

### III. Krise – Der Erzbischof von Toledo zwischen päpstlichem Amtsträger und Papstähnlichkeit (1088–1121)

#### 1. Erster Akt – Expositio: Die geographische Reichweite der Toledaner Privilegien

Eindeutig und unmissverständlich bestätigte Papst Urban II. 1088 den Erzbischofen von Toledo die Primatswürde in allen Reichen der Iberischen Halbinsel (*in totis Yspaniarum regnis*) und über alle iberischen Prälaten (*universi Hispaniarum presules*) und unterstrich dies 1093 noch einmal in einem Mandat an Erzbischof Berengar Sunifred de Lluçà von Tarragona.<sup>1</sup> Der Toledaner Primat galt jedoch nicht über die gallischen Teile des alten Westgotenreichs, schließlich war der Erzbischof von Narbonne 1097 selbst mit der Primatswürde für seinen Einflusverlust in Katalonien entschädigt worden. Nach den Grenzen des westgotischen Primats richtete sich umgekehrt vielmehr die Legationswürde Erzbischof Bernhards, die sich auch über Narbonne erstreckte.<sup>2</sup> Diese extreme geographische Ausdehnung des Jurisdiktionsraumes der Erzbischöfe von Toledo stellte allerdings einen Idealzustand dar und entsprach nicht etwa den tatsächlichen Verhältnissen. Beim derzeitigen Stand der Quellenaufarbeitung ist nicht davon auszugehen, dass Bernhard von Toledo sein Legatenamt tatsächlich jemals nörd-

---

1 *Primates te universi Hispaniarum presules respicient [...]* – <Cunctis sanctorum decretales> Urban II. von Anagni aus am 15.10.1088 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 5366; Druck MANSILLA REYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 27, S. 43–45 hier S. 44, vgl. auch Kap. II, Anm. 40; [...] *ipsum enim in totis Yspaniarum regnis primatem statui-*mus; – <Duo sunt rex> Urban II. (von Anagni aus am 15.10.1088) an König Alfons VI. von Kastilien-León, Reg. J.-L. 5367; Druck MANSILLA REYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 24, S. 39–41, hier S. 40, vgl. auch Kap. II, Anm. 42; [...] *indulsimus primatem episcoporum omnium, qui in Yspaniis sunt [...]* – <Venerabilem fratrem nostrum> Urban II. (von Anagni aus am 15.10.1088) an Abt Hugo von Cluny, Reg. J.-L. 5371; Druck MANSILLA REYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 26, S. 42f., hier S. 42; vgl. auch Kap. II, Anm. 41; *Toletanum siquidem archiepiscopum [...]* *primatem in totis Yspaniarum regnis fore decrevimus [...]* – <Quisquis voluntatem gerit> Urban II. (von Anagni aus am 15.10.1088) an den iberischen Episkopat, Reg. J.-L. 5370; Druck MANSILLA REYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 25, S. 41f., hier S. 41, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 43; schließlich das Zitat Kap. II, Anm. 137.

2 [...] *quia ei nostrae sollicitudinis vices in Hispania universa et in Narbonensi provincia ministrandas injunximus.* – <Nov[er]jit dilectio tua> Urban II. am 25. April 1093 an Erzbischof Berengar Sunifred de Lluçà von Tarragona, J.-L. 5465; Druck MANSILLA REYO, Documentación, Bd. 1, Nr. 33, S. 52f., hier S. 53, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 137; außerdem Kap. II.2.3.

lich der Pyrenäen ausübte.<sup>3</sup> Das Legatenkonzil, das Bernhard im Jahre 1102 in Toulouse abgehalten haben soll, fand wohl tatsächlich in Toledo statt.<sup>4</sup>

- 3 Diese Frage muss letztendlich bis zum Abschluss entsprechender Vorarbeiten in Gestalt der Gallia Pontificia offen bleiben, vgl. Ursula VONES-LIEBENSTEIN (Ed.), Gallia Pontificia VIII: La provincia ecclésiastique de Narbonne (in Vorbereitung), <http://www.papsturkunden.gwdg.de/Pius-Stiftung/Publikationen/publikationen.html> (aktiv am 01.10.2013); allerdings teilte mir Frau Vones-Liebenstein in einem Gespräch mit, dass auch sie keine Anhaltspunkte dafür besitze, dass Erzbischof Bernhard von Toledo in der *Narbonnensis* als päpstlicher Legat tätig geworden wäre.
- 4 Der einzige Hinweis auf ein solches Konzil findet sich in einem Mandat Paschalis' II.: [...] *et in concilio nuper apud Tolosam habito, te illic presidente, [...]* – <Lator presentium A.> Paschalis II. von Benevent aus im November (?) 1102 an Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 5934 und fälschlicherweise ebenso J.-L. 6674 (das Regest ist zu streichen, vgl. bereits VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 153, Anm. 18); HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 547; Drucke Fidel FITA, Concilios nacionales de Carrión de León y de León in 1107, in: BRAH 24 (1894), S. 299–342, hier S. 309; MANSILLA REYOY (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 57, S. 75 (mit falscher Zuordnung zu Gelasius II.); RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 156, Anm. 113 nach BCT., 42-21, fol. 66; BCT., 42-22, fol. 45, Abschriften aus dem vierten Registerbuch Paschalis' II.; es existieren drei weitere Abschriften dieses Mandats in Toledaner Chartularen des 13. Jahrhunderts, das Original scheint verloren; vgl. auch MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 162 mit einer Übersetzung des Schreibens ins Kastilische; zum angeblichen Konzil von Toulouse wenig überzeugend RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 215, der nach DEFOURNEAUX, Français, S. 143f. annimmt, Bernhard von Toledo habe möglicherweise die Delegation Alfons' VI. angeführt, die nach dessen Niederlage bei Zalaq um französische Unterstützung bitten sollte; es existiert jedoch abgesehen von dem besagten Papstschreiben Paschalis' II. kein Hinweis auf die Teilnahme Bernhards, DEFOURNEAUX behauptet eine solche auch gar nicht; Bernhard von Toledo erscheint am 12.05.1102 und am 26.07.1102 in Sahagún als Konfirmant (Vgl. HERRERO DE LA FUENTE [Ed.], Colección ... de Sahagún, Bd. 3, Nr. 1083 [12.05.1102], S. 430f.; Nr. 1085 [26.07.1102], S. 432f.); in diesem Jahr ging das Toledaner Suffraganbistum Valencia an die Mauren verloren, der Bischof Hieronimus aus dem Périgord, ein Gefolgsmann Bernhards von Toledo, wurde von diesem als Bischof von Salamanca eingesetzt; der Bischof schien schließlich die Bischofswürden von Zamora, Salamanca und Ávila in seiner Person zu vereinen (vgl. dazu Kap. IV.3.1); dass diese für die zentralkastilische Kirchenlandschaft enorm wichtige Translation des Hieronimus von Valencia nach Salamanca auf einem Konzil in Toledo beschlossen worden sein könnte, stellt bereits eine These FITAS dar, vgl. DERS., Concilios ... de Carrión ... y de León, S. 304–311; mit dem Verlust Valentias ging die Evakuierung der christlichen Bevölkerung einher, die in großer Anzahl in der Gegend um Segovia und Toledo angesiedelt wurde (vgl. Anales Toledanos I, ed. MARTÍN CLETO, S. 74f.); zudem war bereits 1102 das wichtige Konzil von Carrión geplant, welches im Januar 1103 abgehalten werden sollte – besagtes Mandat Paschalis' II. weist schließlich darauf hin, dass der Fall einer auf dem angeblichen Konzil von Toulouse durch Bernhard von Toledo abgesetzten Person „A.“ auf dem Konzil von Carrión noch einmal aufzurollen sei (*ut in futurum concilium, quod apud Carrionem celebrare disposuisti, se representaret*; schon allein angesichts all dieser Ereignisse und der daraus resultierenden Zeitproblematik ist es mehr als unwahrscheinlich, dass Bernhard von Toledo im Jahre 1102 im Süden des späteren Frankreich ein Legatenkonzil durchführte, auch Elisabeth MAGNOU, L'Introduction de la réforme grégorienne a Toulouse

König Alfons VI. von Kastilien-León hatte sicherlich Bernhard von Toledo mit der auf den 18. Dezember 1086 datierten Schenkungsurkunde nur zur Instanz über alle Prälaten seines eigenen Reiches erklären können. Aber es darf nicht vergessen werden, dass Alfons VI. die Vorherrschaft über die gesamte Iberische Halbinsel beanspruchte. Wie sehr der weltliche Vorherrschaftsanspruch des *imperator totius Hispanie* Alfons VI. mit dem geistlichen des Erzbischof Bernhard von Toledo einherging, wird auch an den Versuchen Bernhards deutlich, gerade während der Minorität Graf Raimund Berengars III.<sup>5</sup> seine Jurisdiktionsrechte im Osten der Halbinsel durchzusetzen. Aber relativ schnell und erfolgreich sperrte sich der katalanische und der aragonesische Episkopat gegen derartige Versuche. Durch die rasche Übertragung der Metropolitanwürde von Tarragona an Berengar Sunifred de Lluçà von Ausona-Vich wurde die provisorische Metropolitan Gewalt Bernhards von Toledo dort fast unmittelbar nach deren Übertragung hinfällig.<sup>6</sup> Noch vor der Jahrhundertwende beschwerte sich Bernhard als Erzbischof von Toledo und apostolischer Legat schriftlich recht ungehalten bei Berengar über dessen Eigensinn, an ihm und damit an den Weisungen des Papstes vorbei eine Synode abhalten zu wollen. Daher untersagte Bernhard von Toledo Berengar von Tarragona kraft apostolischer Autorität, ein Konzil einzuberufen, und beorderte ihn zur Rechtfertigung bis zum kommenden Michaelstag persönlich vor sich, egal wo sich Bernhard dann in Spanien auch aufhalte. Bernhard beharrte auf seiner päpstlichen Stellvertreterfunktion über die gesamte Iberische Halbinsel. Ihn nicht um Erlaubnis gefragt zu haben, um ein Konzil einzuberufen, stellte für ihn Schändlichkeit und Verachtung, sogar eine Verleugnung der römischen Kirche dar.<sup>7</sup> Die Reaktion des Erzbischofs von Tarragona ist unbekannt.

---

(fin Xi<sup>e</sup> – début XII<sup>e</sup> siècle). Toulouse 1958, ist kein Konzil in Toulouse 1102 unter der Leitung eines iberischen Prälaten bekannt; viel eher ist ein bewusster oder unbewusster Schreibfehler beim Kopieren des Mandates aus dem päpstlichen Register von *Toletum* in *Tolosam* anzunehmen, schließlich sollten die Primatsbücher auch dazu dienen, die weit reichende Machtausübung der Toledaner Erzbischöfe zu belegen.

5 Vgl. Kap. II, S. 152f. mit Anm. 132.

6 Vgl. Kap. II.2.1; auch wenn es noch Jahrzehnte dauern sollte, bis der Erzbischof von Tarragona seine Suffraganbistümer namentlich durch das Papsttum aufgezählt bekam, vgl. unten, Kap. VI, S. 353 mit Anm. 44; zur ostiberischen Kirche GAMS, Kirchengeschichte, Bd. 3,1, S. 178–235; KEHR, Prinzipat; DERS., Königreiche; Antonio DURAN GUDIOL, La iglesia de Aragón durante los reinados de Sancho Ramírez y Pedro I (1062?–1104), in: *Anthologica Annua* 9 (1961), S. 85–277; MCCRANK, Restoration.

7 *Sed quia non videmus, dedecus et contemptum Romanae ecclesiae dissimulare non andemus. Ideo apostolica auctoritate ne concilium convocare praesumatis, interdicens, et ut praesentiam vestram nobis in festivitate sancti Michaelis, remota omni occasione, ubicumque fuerimus in Hispaniis, exhibeatis [...] – <Cum sancta et>* Bernhard von Toledo (1093–1097) an Berengar von Tarragona, Reg. Anhang 4, LU 1; Druck FITA, *Texto del arzobispo*, S. 383f.; vgl. auch Kap. V.3.2.

Noch zu Lebzeiten Urbans II. gelang es Bernhard von Toledo, als Richter in einer Streitsache zwischen den Bischöfen von Urgell und Roda – allerdings gemeinsam mit Abt Frotard von St-Pons de Thomières und König Peter I. von Aragón (1094–1104) – eine Einigung zu erzielen.<sup>8</sup> Und in den Jahren 1097 und 1098 vermochte es Bernhard von Toledo auf zwei Konzilien in Gerona und Vich anscheinend, seine Legationsgewalt in Katalonien durchzusetzen und sogar Entscheidungen gegen den Erzbischof von Tarragona zu fällen.<sup>9</sup> Diese Ereignisse stellten den Höhepunkt der realen Machtentfaltung Bernhards von Toledo im Osten der Iberischen Halbinsel dar, sie standen aber gleichzeitig auch für dessen Ende, dem 1096 die Volljährigkeit Graf Raimund Berengars III. unmittelbar voranging. Im langwierigen Prozess der beiden Klöster Montaragon und San Juan de la Peña gegen den Bischof von Huesca um eine Kirche bei Huesca etwa wies Papst Paschalis II. König Peter I. von Aragón zwar an, er und die für diesen Fall delegierten Richter, die Bischöfe von Pamplona und Barbastro, könnten im Bedarfsfall auch den päpstlichen Legaten Bernhard von Toledo und andere *religiosi viri* zur Urteilsfindung heranziehen, die übrigen vorliegenden Schriftstük-

8 [...] *donec causa vestra vicarii nostri B. Toletani archiepiscopi et aliorum episcoporum iudicio, praesente carissimo nostro filio Petro rege Aragonensium finiatur.* – <Iuxta sacrorum Romanorum> Urban II. am (19.07.1096–1099) an den Bischof von Urgel, Reg. J.-L. 5767; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 38, S. 57f., hier S. 58; auf diese Aufforderung des Papstes antwortete der König: [...] *prout melius tractare potero cum consilio predicti domni abbatis Tomeriensis atque etiam domni archiepiscopi Toletani legati vestri.* – MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 39, S. 58f., hier S. 59; zur Sache vgl. auch DURAN GUDIOL, Iglesia, S. 153–156.

9 [...] *convenientibus gerunde ad corroborandam ecclesiastice libertatis dignitatem discretissimo b. toletane sedis primate sancteque Romane ecclesie legato, necnon et venerabilibus terrachonensi archiepiscopo b. et rothensi, sive barchinonensi atque gerundensi pontificibus, ac non pauca abbatum et clericorum monachorumque contione, barchinonensium conventus canonicorum magnopere conquestus est [...]* – so ein Bericht aus dem Cathedralarchiv von Barcelona zum Legatenkonzil von Gerona, Reg. Anhang 4, LU 2, ed. bei FITA, Texto del arzobispo, S. 386f., hier S. 386; zu den Konzilien von Gerona am 13.12.1097 und Vich am 08.03.1098 vgl. etwa FITA, Texto del arzobispo, S. 385–387; KEHR, Prinzipat, S. 903; DERS., Königreiche, S. 1062; DURAN GUDIOL, Iglesia, S. 152–154; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 149; MCCRANK, Restauración, S. 200f.; MARTÍNEZ DíEZ, Concilios, S. 341; REILLY, Alfonso VI, S. 289 (der die Historizität des Konzils bezweifelt, da Bernhard von Toledo noch am 03.03.1098 in Sahagún nachweisbar sei [AHN, Códices 989B, fol. 71r., mittlerweile ed. bei HERRERO DE LA FUENTE {Ed.}, Colección ... de Sahagún, Bd. 3, Nr. 1023, S. 360f.]); MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 233; Ursula VONES-LIEBENSTEIN, Saint-Ruf und Spanien. Studien zur Verbreitung und zum Wirken der Regularkanoniker von Saint-Ruf in Avignon auf der Iberischen Halbinsel (11. und 12. Jahrhundert). (= Biblioteca Victoriana. Subsidia ad historiam canonicorum regularium investigandam, hg. v. Rainer BERNDT / Patrick Gautier DALCHÉ / Patrice SIGARD, Bd. 6), Bd. 1: Studien. Paris / Turnhout 1996, hier S. 107–125.

ke zur Sache lassen allerdings nicht erkennen, dass dieser recht unverbindliche Hinweis tatsächlich umgesetzt und Bernhard von Toledo tätig geworden wäre.<sup>10</sup>

Wie wenig der Erzbischof von Toledo nach der Jahrhundertwende überhaupt noch die Möglichkeit besaß, östlich des kastilisch-leonesischen Reichs wirksam zu werden, zeigt sein bescheidener Beitrag zum komplizierten Streit um die Kirche Artajona zwischen dem Kanonikerkapitel von St-Sernin de Toulouse und den Mönchen aus San Juan de la Peña. Bereits Papst Urban II. hatte sich ebenso wie Paschalis II. zwischen 1088 und 1104 mehrfach und ausgiebig dem Streit zwischen den Vertretern beider Parteien gewidmet. Am 9. Dezember 1109 schließlich bestellte Paschalis II. neben dem Bischof von Pamplona auch Erzbischof Bernhard von Toledo in dieser Sache zum päpstlichen delegierten Richter. Weder die Adresse noch die Formulierung der Delegation beinhalten irgendeinen Verweis auf die primatiale Würde oder das Legatenamt Bernhards von Toledo, es handelte sich bei diesem Justizbrief ganz offensichtlich um ein frühes Delegationsmandat, welches keinerlei über den Fall hinausgehende Jurisdiktionsrechte in der betreffenden Region implizierte.<sup>11</sup> Ein anderes Schreiben

10 *Tua interest, si tuo id sederit animo, uicarium nostrum Toletanum archiepiscopum uel alios religiosos uiros ad idem negotium conuocare.* – <Egressis a presentia> Paschalis II. aus dem Lateran am 25.03.1102 an Peter I. von Aragón, Reg. J.-L. —; Druck KEHR (Ed.), PUS I, Nr. 34, S. 301f., hier S. 301; zur Sache vgl. weiterhin <Sicut iniusta poscentibus> Paschalis II. aus dem Lateran am 11.01.1102 an die Kanonika Jesus Nazareus, Reg. J.-L. —; Druck KEHR (Ed.), PUS II, Nr. 20, S. 298–301; <Quia religiose conuersationis> Paschalis II. von ebenda am selben Tag an San Juan de la Peña, Reg. J.-L. —; Druck KEHR (Ed.), PUS II, Nr. 21, S. 301f.; <Non parua de> Paschalis II. von ebenda am selben Tag an den Bischof von Huesca, Reg. J.-L. —; Druck KEHR (Ed.), PUS II, Nr. 22, S. 302f.; <Officii nostri nos> Paschalis II. von ebenda am 23.03.1104 an die Kanoniker aus Jesus Nazareus, Reg. J.-L. —; Druck KEHR (Ed.), PUS II, Nr. 23, S. 303–306; <Officii nostri nos> Paschalis II. von ebenda am selben Tag an San Juan de la Peña, Reg. J.-L. —; Druck KEHR (Ed.), PUS II, Nr. 24, S. 306–308.

11 Vgl. <Ecclesiam Beati Saturini> Paschalis II. am 09.12.(1109) an den Bischof von Pamplona und Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 5963; Druck José María JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos medievales artajoneses (1070–1312). Pamplona 1968, Nr. 33, S. 171f. (Dat. ebd.); MÜLLER, Normandie, Bd. 1, S. 50–53; zur Sache weiterhin <Clamor canonicorum> Urban II. (1088–1094) an den Abt von San Juan de la Peña, Reg. J.-L. 5501; Druck JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 8, S. 153f.; <Factum est cum> Urban II. von Saint-Gilles aus am 20.07.1096 an das Kapitel von Toulouse, Regg. J.-L. 5658; JIMENO JURÍO, Documentos, Nr. 10; Druck C(élestin) DOUAIS (Ed.) Cartulaire de l'Abbaye de Saint-Sernin de Toulouse (844–1200). Paris / Toulouse 1887, App. 3, S. 475–477; <Sicut iniusta> Urban II. von Avignon aus am 22.07.1097 an die Kanoniker von Toulouse, Regg. J.-L. 5660; JIMENO JURÍO, Documentos, Nr. 11; Druck DOUAIS (Ed.), Cartulaire, Nr. 281, S. 194–196; <Sicut iniusta petentibus> Paschalis II. aus dem Lateran am 28.11.1100 an die Kanoniker von Toulouse, Regg. J.-L. 5850; JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 13; Druck DOUAIS (Ed.), Cartulaire, App. 4, S. 478f.; <Karissime fili> Paschalis II. aus dem Lateran am 24.04.(1100–1104) an König Peter I. von Aragón und den Abt von San Juan de la Peña, Reg. J.-L. 5961; Druck JIMENO JURÍO (Ed.), Do-

aus Toulouse an den König von Aragón, mittlerweile Alfons I. ‚el Batallador‘, belegt zudem, dass man seitens des Kapitels von St-Sernin de Toulouse einmal mehr das königliche Gericht zum Austragungsort der Sache gewählt hatte.<sup>12</sup> Drei weitere Prozessdokumente zu diesem Fall haben sich erhalten, nämlich zwei Briefe des Bischofs Peter von Pamplona (1083–1115) an seinen Amtskollegen Bernhard von Toledo und einer an König Alfons I. von Aragón,<sup>13</sup> welche es ermöglichen, die Tätigkeiten Bernhards von Toledo nachzuzeichnen: Der Toledaner traf sich zunächst nicht etwa mit Peter von Pamplona, sondern ließ sich durch diesen schriftlich über die grundsätzliche Problematik informieren und tagte daraufhin zusammen mit seinem Suffragan, dem Bischof von Osmá, und dem Bischof von Barbastro in San Sebastián de Gormaz. Von dort aus forderte er erfolglos den Abt von San Juan de la Peña zum Einlenken auf.<sup>14</sup> König Alfons I. von Aragón hatte zwei Beobachter zu diesem Treffen entsandt, aber der Abt von San Juan de la Peña war erst gar nicht erschienen.<sup>15</sup> Brieflich wandte sich Bernhard von Toledo daraufhin an Peter von Pamplona und trug diesem die Entscheidung auf.<sup>16</sup> Nachdem Peter von Pamplona schließlich längere Zeit

---

cumentos, Nr. 14, S. 157f.; <Karissime fili> Paschalis II. (1104) an König Peter I. von Aragón, Reg. J.-L. 5962; Druck JIMENO JURÍO, Documentos, Nr. 16, S. 159f. (Dat. ebd., S. 31); JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, S. 15–36 liefert die detaillierteste Darstellung des Konflikts; vgl. außerdem José MADDOZ, Una contienda medieval sobre la iglesia de Artajona, in: Príncipe de Viana 8 (1947), S. 183–204; DURAN GUDIOL, Iglesia, S. 130f., S. 172; Pierre GÉRARD, Le prieuré San-Saturino d’Artajona aux X<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles: contribution à l’histoire des relations entre Toulouse et la Navarre, in: Bulletin philologique et historique (à 1610) du Comité des Travaux Historiques et Scientifiques 23 (1969), S. 329–347.

- 12 Ed. bei JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 34, S. 172f.; zu Alfons I. von Aragón vgl. grundsätzlich LACARRA DE MIGUEL, Vida; LEMA PUEYO, Alfonso I; eine Edition seiner Urkunden liegt vor bei DERS. (Ed.), Colección diplomática de Alfonso I de Aragón y Pamplona (1104–1134). (= Fuentes documentales medievales del País Vasco, Bd. 27) San Sebastián 1990.
- 13 Ed. bei JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 35, S. 173f.; Nr. 37, S. 175f.; Nr. 38, S. 176–178; alle drei Briefe datiert JIMENO JURÍO auf 1110.
- 14 Vgl. das erste Schreiben Bischof Pedros von Pamplona an Erzbischof Bernhard von Toledo (1110), Druck JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 35, S. 173f.; den Brief desselben an Alfons I. von Aragón, Druck JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 38, S. 176–178, hier S. 176.
- 15 *Item vos [Alfons I. von Aragón, A. H.] iussistis Fortun Garcez Caisar et Lope Arcez de Domin ut cum Barbastensi episcopo et Oxomensi episcopo audirent eorum causa et discernere inter eos iusticiam, verum Abbas, quod ipsi dixerunt, facere noluit, sed usque in patriam suam veniret, distulit.* – Bischof Pedro von Pamplona (1110) an Alfons I. von Aragón, Druck JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 38, S. 176–178, hier S. 177.
- 16 *Misit michi litteras ut iusticiam facerem canonicis Beati Saturini et Ugoni de Conchis, de iniuria quam fatiebant eis Abbas Sancti Iohannis et monachi sui.* – JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 37, S. 175f. (an Bernhard von Toledo); *Misit michi litteras Archiepiscopus et alias Abbati ut faceret Abbas quod ego iudicarem, qui sciebam causam eorum.* – Bischof Pedro von Pamplona

vergeblich auf weitere Anweisungen des Erzbischofs Bernhard gewartet habe, habe er, wie er schrieb, selbstständig alles Weitere unternommen, stets in der Überzeugung, auch im Sinne Bernhards von Toledo zu handeln.<sup>17</sup> Einen vorläufigen Abschluss fand dieser Streit allerdings erst im Jahr 1121 auf dem Konzil von Tardajos, auf dem der aragonesische Episkopat – ebenfalls ohne Bernhard von Toledo – zusammengekommen war.<sup>18</sup> Es ist nicht bekannt, dass Erzbischof Bernhard hier noch einmal tätig geworden wäre.

Das Papsttum unterstützte nach 1093 also Bernhard von Toledo bei der Durchsetzung seiner jurisdiktionellen Ansprüche in Aragón und Katalonien nicht mehr. Er wurde allenfalls noch als delegierter Richter herangezogen und nicht als päpstlicher Legat, auch wenn die Briefe Peters von Pamplona den Toledaner als die höhere Instanz erscheinen lassen, nach deren Entscheidungen sich Bischof Peter richtete. Als die Feindschaft Alfons' I. von Aragón das Tätigwerden Bernhards von Toledo im Osten der Iberischen Halbinsel zusätzlich erschwerte, zog sich der Toledaner Erzbischof offensichtlich resigniert auf Kastilien-León zurück. Auch die endgültige Wiedererrichtung Tarragonas nach der Eroberung 1118 ließ „keine verpflichtende Autorität außer dem Papsttum erkennen“.<sup>19</sup> Kein Wort verlor Papst Gelasius II. (1118–1119) am 21. März 1118 zur Rolle des Primas der Iberischen Halbinsel Bernhard von Toledo, als er Bischof Olegar von Barcelona zum neuen Erzbischof von Tarragona (1118–1137) machte.<sup>20</sup> Papst Calixt II. ernannte Erzbischof Olegar von Tarragona schließlich, wie um alle eventuell übrig gebliebenen Toledaner Ansprüche zurückzuweisen, zum Speziallegaten in Kreuzzugsangelegenheiten, der das auf die Beschlüsse des I. Lateranums 1123 hin aufzustellende christliche Heer gegen die Sarazenen in

---

na (1110) an Alfons I. von Aragón, Druck JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 38, S. 176–178, hier S. 177.

17 *Ego vero prolongavi iudicium expectans adventum vestrum. Appropinquante quidem itinere meo, iussi eos venire ad placitum in die constituto et non venerunt. [...] Ego autem laudo sententiam vestram et confirmo quamdiu in hac malicia perservaverint, donec digne satisfaciant emendando. Vos audieritis quomodo servaverint interdictum vestrum et nostrum.* – zweites Schreiben Bischof Pedros von Pamplona (1110) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Druck JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 37, S. 175f., hier S. 176.

18 Vgl. JIMENO JURÍO (Ed.), Documentos, Nr. 73, S. 197; GÉRARD, Prieuré, S. 342; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 309.

19 FEIGE, Anfänge, S. 161f.; vgl. weiterhin etwa MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 234–237.

20 Vgl. <Tarraconensis civitatis Ecclesiam> Gelasius II. am 21.03.1118 an Olegar von Tarragona, Reg. J.-L. 6636; Druck MPL 163, Sp. 489f.; zu Olegar von Tarragona vgl. DEFORNEAUX, Français, S. 39f.; MCCRANK, Restoration, S. 290–397; Martín AURELL, Prédication, croisade et religion civique. Vie et miracles d'Oleguer (†1137), évêque de Barcelone, in: Revue Mabillon, N. S. 10 71 (1999), S. 113–168; zur endgültigen Eroberung Tarragonas 1118 vgl. MCCRANK, Restoration, S. 290–320.

Lérida und Tortosa begleiten sollte.<sup>21</sup> Die tatsächliche Jurisdiktionsgewalt des päpstlichen Legaten Bernhard war also schon ungefähr ab der Jahrhundertwende nur noch auf Kastilien-León beschränkt. Dafür, dass in Katalonien oder Aragón jemals irgendwelche primatialen Vorstellungen des Toledaners anerkannt worden seien, fehlen jegliche Hinweise. Die Gründe für diese faktische Reduzierung des Toledaner Einflussgebietes sind mehrschichtig. Von vornherein gab es dort andere Personen, die leitend in die kirchlichen Verhältnisse eingriffen und den hier bereits seit Langem bestehenden Kontakt zum Papsttum aufrecht erhielten, wie etwa Frotard von St-Pons de Thomières.<sup>22</sup> Abgesehen davon war man nicht bereit, sich grundsätzlich dem kastilischen Prälaten Bernhard von Toledo zu fügen. Es dürften vor allem die auf Eigenständigkeit bedachten lokalen Mächte gewesen sein, die Bernhard von Toledo den Weg nach Ostspanien verstellten. Aber auch die Päpste, besonders Papst Paschalis II., jedoch bereits Urban II., unterstützten dort ihren Stellvertreter Bernhard von Toledo längst nicht mit vollem Einsatz.

## 2. Zweiter Akt – Auftakte: Toledos Ausgriff auf Burgos, León, Oviedo und Valencia (1088–1102/1114)

### 2.1 Die Bistümer Burgos, León und Oviedo und die *Divisio Wambae*

Die päpstliche Verleihung der provisorischen Metropolitanjurisdiktion an Erzbischof Bernhard von Toledo brachte die Kirchenlandschaft in Kastilien-León, besonders diejenigen Bistümer, die nicht auf eine westgotische Tradition zurückblicken konnten, sondern Neuschöpfungen darstellten und damit tatsächlich noch niemals Metropolen über sich gehabt hatten, wie die Diözesen Bur-

21 *Venum quia exercitum vestrum per nos, ut desideramus, visitare nequivimus, carissimum fratrem nostrum Olegarium Tarraconensem archiepiscopum ad ipsum ex latere [sic!] nostro delegare curavimus, nostras ei vices in hoc specialiter commitentes, ut ipsius consilio et dispositione corrigenda corrigantur et confirmanda, cooperante Domino, confirmentur.* – <Pastoralis officii> Calixt II. am 02.04.(1121–1124) an Klerus und Volk der Iberischen Halbinsel, Reg. J.-L. 7116; Druck MANSILLA (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 62, S. 79f., hier S. 79; vgl. auch SÄBEKOW, Legationen S. 40; MCCRANK, Restoration, S. 320–325; zu Papst Calixt II. vgl. Marcel PACAUT, s. v. „Calixte II.“, in: LEVILLAIN (Hg.), Dictionnaire, S. 262f.; Beate SCHILLING, Guido von Vienne. Papst Calixt II. (= Schriften der MGH, Bd. 45) Hannover 1998; Werner MALECZEK, s. v. „Calixtus II. (Guido), Papst (1119/1124)“, in: LexMa, Bd. 2, Sp. 1397f.; Mary E. STROLL, Calixtus II (1119–1124): A Pope Born to Rule. Leiden u. a. 2004.

22 Vgl. etwa <Vobis omnibus notum> Urban II. von Piacenza aus am 16.03.(1095) an den Episkopat in Gallien und auf der Iberischen Halbinsel, Reg. J.-L. —; Druck KEHR (Ed.), PUS II, Nr. 8, S. 272f.; auch SÄBEKOW, Legationen, S. 22; DEFORNEAUX, Français, S. 37f.; DURAN GUDIOL, Iglesia, S. 116f.; S. 123f.; S. 131f.; S. 134.

gos (Translation der Bistumswürde Ocas bis 1074), León (Bistum seit 856) und Oviedo (Bistum seit 805) gehörig in Aufruhr.<sup>23</sup> Hinzu kam, dass Toledo vom Papsttum bislang noch kein Suffraganbistum bestätigt bekommen hatte, und der theoretisch mächtigste Kirchenmann der Iberischen Halbinsel, Erzbischof Bernhard, abgesehen vom recht selbstbewussten Palencia noch keines besaß. Die Diözese Toledo war den Einfällen der Almoraviden ausgeliefert, weshalb sich der ehemalige Abt von Sahagún bevorzugt in seiner alten Wirkungsstätte im weitgehend sicheren Norden aufhielt.<sup>24</sup> Daher kann es kaum verwundern, wenn das nahe gelegene kastilische Bistum Burgos als das erste Objekt der Begierde Erzbischof Bernhards erscheint. Die für sein noch nicht wiedererrichtetes Suffraganbistum Osma so ungünstige Grenzziehung auf dem Konzil von Husillos lieferte Bernhard die willkommene Gelegenheit, auf dem Konzil von Nîmes 1096 vor Urban II. das Bistum als Suffragan zu reklamieren, schließlich sei es doch aus der Diözese Osma heraus erschaffen worden. Urban II. erteilte dem aber eine Absage: Die Grenzziehung blieb bestehen, schließlich habe die Bernhard doch selbst unterzeichnet, heißt es in einem päpstlichen Privileg an Bischof Gómez von Burgos, der auf die Forderungen des Toledaners hin eingewandt habe, dass doch sein Bistum vielmehr zur Metropole Tarragona gehöre. Das allerdings brachte wiederum Alfons VI., der grundsätzlich durchaus Verständnis für die Unabhängigkeitsbestrebungen der für das alte asturische Königshaus so bedeutenden Bischofsstädte besaß, dazu, dagegen zu protestieren, dass ein Bistum seines Königreichs einer Metropole des Grafen von Barcelona zufalle.<sup>25</sup>

23 Vgl. zu Burgos SERRANO, *Obispado*, Bd. 1, S. 1–321; D(emetrio) MANSILLA (REOYO), s. v. „Burgos, Dióc. de“ in: DHEE, Bd. 1, S. 290–295; DERS., s. v. „Burgos II. Bistum“ in: *LexMa*, Bd. 2, Sp. 1056f.; ENGELS, *Papsttum*, S. 329–332; Andrés GAMBRA GUTIÉRREZ, Alfonso VI y la exención de las diócesis de Compostela, Burgos, León y Oviedo, in: *Estudios sobre Alfonso VI*, Bd. 2, S. 181–217, hier S. 200–202; Gonzalo MARTÍNEZ DÍEZ, La iglesia de Burgos, in: BARTOLOMÉ MARTÍNEZ (Hg.), *Historia*, Bd. 20, S. 5–77, hier S. 13–41; Ib. *Pont.* I/1; zu León J(osé) M(aría) F(ERNÁNDEZ) CATÓN, s. v. „León, Diócesis de“ in: DHEE, Bd. 2, S. 1278–1286; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 36–46; Carlos ESTEPA DÍEZ, s. v. „León II. Stadt und Bistum“ in: *LexMa*, Bd. 5, Sp. 1888f.; zu Oviedo J(osé) L(uís) G(ONZÁLEZ) NOVALÍN, s. v. „Oviedo, Diócesis de“, in: DHEE, Bd. 3, S. 1851–1855; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 15–36; José M. ALONSO-NUÑEZ, s. v. „Oviedo“, in: *LexMa*, Bd. 6, Sp. 1599f.

24 Vgl. unten, Anm. 66.

25 *Postquam, apud Neumausum, presidentibus nobis, [...] plenaria fuisset synodus celebrata, toletani archiepiscopi Bernhardi ad audientiam nostram querela perlata est, Burgensi episcopi tamquam suffraganei proprii obedientiam requirentis, quasi in Oxime parochia Burgus esset edificata. [...] Ille vero ad Tarraconensem potius metropolim suam ecclesiam pertinere protestabatur. [...] ceterum, Alfonsus, Hispanie citerioris rex, Burgensem episcopum tarraconensi metropolitano nequaquam patiebatur esse subiectum, ea de causa, quod infra regni sui terminos Burgus sit, Tarracon, autem, in barchinonensis comitis potestate. [...] Super his tribus, quod ecclesie Burgensis seu Aucensis proprietatis esset, archiepiscopus ipse consensit, [...] – <Postquam, apud Neumausum> Urban II.*

Die im *orbis christianus* spätestens seit dem Konzil von Chalkedon (451) bekannte Vorstellung, dass weltliche und geistliche Herrschaftsbereiche in Deckung zu bringen seien, war auf der Iberischen Halbinsel auf dem IV. Toletum (633) nochmals unterstrichen worden.<sup>26</sup> Die Lösung stellte für Urban II. die Exemtion des Bistums Burgos aus jeglicher Metropolitanjurisdiktion dar.<sup>27</sup> Das Mittel der Bistumsexemtion bedeutete etwas substantiell anderes als das der Klosterexemtion, auch wenn es sich kirchenrechtlich um den gleichen Vorgang handelte. Otto VEHSE betont, dass die Exemtion eines Bistums wie im Fall von Burgos vorrangig durch politische Gründe und praktische Zweckmäßigkeit motiviert gewesen und die aus ihr erfolgende Verschiebung der jurisdiktionellen Machtverhältnisse angesichts der ohnehin geschwächten Metropolitangewalt nicht mit denen einer Klosterexemtion zu vergleichen sei. In Form der Exemtion reklamierte der Papst das Weihe- und Konsekrationsrecht über die Bischöfe für sich, allerdings war dieses Recht auch delegierbar, falls es die Gegebenheiten einforderten. Durch die Ausschaltung jeglicher Metropolitangewalt vor Ort wurde die Exemtion auf der Iberischen Halbinsel „ein gern beschrittener Ausweg aus dem Dilemma widerstreitender Interessen, zugleich aber auch ein Mittel, um die spanische Kirche fester an Rom zu ketten“.<sup>28</sup> Hier war dieses Mittel weder exklusiv noch neu, bereits 1017 war das Bistum Besalú exemtiert worden und

---

aus St-Gilles am 15.07.1096 an Bischof García von Burgos, Regg. J.-L. 5653; Ib. Pont I, Nr. 20, S. 30–32; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 61, S. 120–122, hier S. 121f., vorliegend in sechsfacher kopialer Überlieferung aus dem 12. und 13. Jahrhundert; vgl. auch GAMBRA GUTIÉRREZ, Alfonso VI.; Ib. Pont I, Nr. \*19, S. 30; Nr. 20, S. 30f.; Nr. †20a, S. 32f.; Kap. II, S. 147f.

26 *Si qua vero civitas imperiali potestate novata est, aut si protinus innovetur civiles dispositiones et publicas, etiam ecclesiasticarum parociarum ordines subsequantur.* – So schließt der 17. Kanon des Konzils von Chalkedon 451 in seiner lateinischen Fassung, COD 1, S. 95; zum 34. Kanon des IV. Konzils von Toledo 633 wieder, vgl. VIVES (Ed.), Concilios, S. 205; siehe auch SCHMIDT, Grenzen, S. 137f.

27 *His ergo de causis, nostre et fratrum, qui nobiscum aderant discretioni visum est, ad ecclesiarum illarum sedandam seditionem, ut Burgensis deinceps episcopus manu tantum Romani Pontificis regeretur, et ecclesia illa suonum antistitum consecrationem ab Apostolica Sede perciperet, nisi archiepiscopus ipse eum ad se pertinere autentica posset ratione monstrare. Interim eum ab utriusque metropolis obedientia et subiectione absolvimus.* – <Postquam, apud Neumausum> Urban II. aus St-Gilles am 15.07.1096 an Bischof García von Burgos, Regg. J.-L. 5653, Ib. Pont I, Nr. 20, S. 30–32; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 61, S. 120–122, hier S. 121f., vgl. auch Anm. 25.

28 Vgl. GAMS, Kirchengeschichte, Bd. 3,1, S. 10–12; HINSCHIUS, Kirchenrecht, Bd. 2, S. 329–335; Otto VEHSE, Bistumsexemtionen bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts, in: ZRG Kan. Abt. 26 (1937), S. 86–160, hier S. 89–92, Zitat S. 130; Matthias SCHRÖR, Von der kirchlichen Peripherie zur römischen Zentrale? Zum Phänomen der Bistumsexemtionen im Hochmittelalter anhand der Beispiele von Le Puy-en-Velay und Bamberg, in: JOHRENDT / MÜLLER (Hgg.), Rom, S. 63–82.

1095 folgte Santiago de Compostela.<sup>29</sup> Die Exemtion von Burgos ein Jahr darauf galt jedoch nur, bis Bernhard von Toledo schriftliche Belege für seine Ansprüche erbringen konnte, war also provisorisch.<sup>30</sup> Am 3. Mai 1099 allerdings erhielt, da dies augenscheinlich nicht gelungen war, das Provisorium dauerhafte Gültigkeit. Als Moratorium durfte Bernhard von Toledo die zwischen Osma und Burgos umstrittenen Gebiete bis zur Wahl eines eigenen Bischofs für Osma behalten, was allerdings binnen drei Jahren zu geschehen habe.<sup>31</sup> Offensichtlich war Erzbischof Bernhard gemeinsam mit Bischof García von Burgos (1097–1114) nach Rom gereist, denn er bewerkstelligte es, dass ihm sein ehemaliger Ordensbruder Urban II. einen Tag später wohl als Ersatz für den Verzicht auf Burgos in Form

- 
- 29 Vgl. zu Besalú etwa KEHR, Prinzipat, S. 870f.; VEHSE, Bistumsexemtionen, S. 130; MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 272–275; zu Santiago de Compostela <Et decretum sinodalium> Urban II. von St-Privas aus am 05.12.1095 an Bischof Dalmatius von Compostela, Reg. J.-L. 5601; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE-REY, I, 5, S. 18–20; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 83–99; FLETCHER, Catapult, S. 51; S. 195f.; GAMBRA GUTIÉRREZ, Alfonso VI, S. 193–197; REILLY, Alfonso VI, S. 263; MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 139f.; S. 262f.; SCHILLING, Calixt II., S. 448; Fernando LÓPEZ ALSINA, Urbano II y el traslado de la sede episcopal de Iria a Compostela, in: DERS. (Hg.), Papado, S. 107–128; STROLL, Calixtus II, S. 233f.; Jaime JUSTO FERNÁNDEZ, Die Konzilien von Compostela 1120–1563 (= Konziliengeschichte, hg. v. Walter BRANDMÜLLER, Reihe A: Darstellungen). Paderborn / München / Wien / Zürich 2002, S. 1–5.
- 30 [...], nisi archiepiscopus ipse [Bernhard von Toledo, A. H.] eum ad se pertinere autentica posset ratione monstrare; *interim* eum ab utriusque metropolis obedientia et subiectione absolvimus. – <Postquam, apud Neumausum> Urban II. aus St-Gilles am 15.07.1096 an Bischof García von Burgos, Regg. J.-L. 5653; Ib. Pont I, Nr. 20, S. 30–32; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 61, S. 120–122 hier S. 122 [Hervorhebung A. H.] zur Überlieferung oben, Anm. 25; vgl. auch VEHSE, Bistumsexemtionen, S. 136; ENGELS, Papsttum, S. 342.
- 31 *Ipsa, namque diocesis pars oximensi parrochie contigua est, quam nimirum parrochiam in sua prouisione toletanus archiepiscopus detinet donec apud Oximam cardinalis episcopus ordinetur. Nos, ergo, eidem fratri nostro percepimus ut eandem ordinationem usque ad annos tres, largiente Domino, adimplere procuraret.* – <De parte illa> Urban II. von Rom aus am 03.05.1099 an den Klerus und das Volk von Burgos, Regg. J.-L. —; Ib. Pont I, Nr. 26, S. 34f.; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 65, S. 128f., hier S. 128; zur Exemtion von Burgos vgl. auch die Urkunden <Claruisse plurimas quondam> Urban II. von Piacenza aus am 14.03.1095 an Bischof Gómez von Burgos, Regg. J.-L. 5549; Ib. Pont I, Nr. 17, S. 28f.; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 56, S. 113–115; das in Anm. 25 zitierte Schreiben; die Fälschung <Non incertum est> Urban II. am 04.05.(1095–1099) an Bischof García von Burgos, Regg. J.-L. —; Ib. Pont I, Nr. †18, S. 29f.; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 57, S. 115f.; außerdem ENGELS, Papsttum, S. 340–350; GAMBRA GUTIÉRREZ, Alfonso VI, S. 197–200; MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 263–265; MARTÍNEZ DÍEZ, Iglesia de Burgos, S. 45f.

eines feierlichen Privilegs als Suffragane die Bistümer Palencia und – auf völlig unklarer Rechtsgrundlage – die Bistümer León und Oviedo zusprach.<sup>32</sup>

Im Mai 1101 lief nun besagte Dreijahresfrist ab, aber Urban II. war bereits verstorben. Doch zunächst gestalteten sich die Beziehungen Bernhards von Toledo auch zum neuen Papst Paschalis II. durchaus erfolgreich. In diesem Jahr wurde nun das Bistum Osma wiedererrichtet und Bernhard von Toledo machte einen jener Kleriker, die er auf die Iberische Halbinsel mitgebracht hatte, den Toledaner Erzdiakon Peter, zum Bischof. Die Details um die Wiedererrichtung des Bistums Osma liegen im Dunkeln und es existiert kein Hinweis darauf, dass sich Peter von Osma (1101–1109) um eine päpstliche Bestätigung bemüht hätte.<sup>33</sup> Auszuschließen ist es aber nicht, dass Peter von Osma die Reisenden begleitete, die im Frühjahr 1101 an den Papsthof aufgebrochen waren. Eine iberische Delegation, womöglich Erzbischof Bernhard selbst, wahrscheinlicher jedoch sein Vertrauter Bischof Mauritius von Coimbra,<sup>34</sup> erwarb im Frühjahr 1101 für

32 *Episcopales vero sedes has eidem Toletane ecclesie tamquam metropoli subditas esse sancimus, Ovetum, Legionem, Palentinam, ceteras que antiquis temporibus Toletane ecclesie subiacebant, [...] – <officii nostri nos>* Urban II. von St. Peter in Rom aus am 04.05.1099 an Erzbischof Bernhard von Toledo und seine Nachfolger, Reg. J.-L. 5801; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ, Documentos ... de León, Nr. 4, S. 62f., hier S. 63, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 66.

33 Vgl. Kap. I. S. 80f.; zum im 13. Jahrhundert heilig gesprochenen ersten Bischof von Osma vgl. J(oseph) LÓPEZ DE QUIRÓS, Vida y milagros de S. Pedro de Osma, nobilísimo galicano y patrón de esta santa iglesia. Valladolid 1724; LOPERRÁEZ CORVALAN, Descripción, Bd. 1, S. 76–95; GAMS, Kirchengeschichte, Bd. 3,1, S. 19f.; Q(intín) ALDEA, s. v. „Osma, Pedro de, OSB“, in: DHEE, Bd. 3, S. 1849; Juan Pablo RUBIO SADÍA, A propósito de los orígenes de don Pedro, obispo de Osma (1101–1109), in: Espacio, tiempo y forma, Serie III 20 (2007), S. 325–339; zur Wiedererrichtung von Osma vgl. LOPERRÁEZ CORVALAN, Descripción, Bd. 1, S. 71–76; SERRANO, Obispado, Bd. 1, S. 374; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 262f.; ENGELS, Papsttum, S. 350; Florentino ZAMORA, s. v. „Osma-Soria, Diócesis de“, in: DHEE, Bd. 3, S. 1845–1849; MARTÍNEZ DÍEZ, Iglesia de Burgos, S. 49; Bernabé BARTOLOMÉ MARTÍNEZ, La iglesia de Osma-Soria, in: DERS. (Hg.), Historia, Bd. 20, S. 321–379, hier S. 335–337.

34 Wie selbstverständlich ist man davon ausgegangen, dass es Bernhard von Toledo selbst gewesen sei, der am Papsthof vorsprach und damit seine mittlerweile fünfte Reise an die Kurie durchführte, vgl. etwa RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 154; SERVATIUS, Paschalis II., S. 125; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 143; allerdings taucht Bernhard von Toledo am 12. Februar und am 31. März 1101 in Sahagún als Urkundenkonfirmat auf, womöglich unternahm er also die Reise nicht persönlich, vgl. HERRERO DE LA FUENTE (Ed.), Colección ... de Sahagún, Bd. 3, Nr. 1065, S. 409f.; Nr. 1067, S. 411f.; bereits REILLY erhob Einwände dieser Art, vgl. REILLY, Alfonso VI, S. 329, er vermutet, dass es stattdessen Mauritius von Coimbra gewesen sei, der bei Paschalis II. die Privilegien für Toledo bestätigen ließ; Mauritius, ebenfalls ein Geschöpf Bernhards von Toledo, befand sich im März 1101 in Rom und erwarb ein Papstprivileg, das die Grenzen seiner Diözese bestätigte, vgl. <Apostolice sedis, cui> Paschalis II. aus dem Lateran am 24.03.1101 an Bischof Mauritius von Coimbra, Reg. J.-L. 6110; Druck ERDMANN (Ed.), PUP Nr. 2, S. 154–156, vgl.

Toledo die Primatsurkunde *Actorum synodalium decreta*, die abgesehen von der ein wenig nüchterner formulierten Arenga die Vorurkunde *Cunctis sanctorum decretales* wörtlich wiedergibt.<sup>35</sup> Außerdem dürfte Paschalis II. zu dieser Gelegenheit die ständige päpstliche Legation Bernhards von Toledo auf der Iberischen Halbinsel erneuert haben – um sie ihm nur kurze Zeit später empfindlich einzuschränken. An einem 4. Mai, wohl im Jahr 1103, wandte sich Papst Paschalis II. in einem geharnischten Mandat an Erzbischof Bernhard von Toledo und warf ihm vor, seine Legationswürde missbraucht zu haben. Bernhard habe diese Würde gerade deshalb erhalten, damit er andere, welche vom rechten Wege abgekommen seien, zurückführe. Er sei nun aber selbst derartig abgeschweift, da er sich so häufig in fremden Gegenden aufhielt und dort die Menschen schwer belästigte, dass er in seiner eigenen Kirche und seiner eigenen Diözese nur noch äußerst selten gesehen werde. Dieser Vorwurf endete mit der Rechtsbelehrung, dass Erzbischof Bernhard durch sein Handeln gegen die Beschlüsse des Konzils von Chalkedon verstoßen habe. Schließlich dürften demnach Bischöfe allerhöchstens drei Sonntage in Folge fern von ihrer eigenen Diözese anzutreffen sein. Darüber hinaus habe Bernhard dem Bischof und der Kirche von Burgos schwer zu schaffen gemacht und sie ihrer Habe beraubt, er habe nämlich den Teil der Diözese, den ihm Urban II. noch so nachsichtig bis zu einem bestimmten Stichtag überlassen habe, auch jetzt, zwei Jahre später, noch nicht rückerstattet.<sup>36</sup> Aus diesen Grün-

---

auch DEFORNEAUX, Français, S. 40f.; DAVID, Études, Bd. 2, S. 36f.; S. 452f.; FEIGE, Anfänge, S. 119; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 143f.

- 35 <*Actorum synodalium decreta*> Paschalis II. aus dem Lateran am 06.03.1101 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 5858; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 546; Drucke MANSILLA REOVO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 45, S. 64–66, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 41; wie FEIGE, Primacia, S. 75 betont, wurde nun auch jeglicher Hinweis auf den Bezug der Toledaner Primatswürde auf den Süden der Gallia getilgt, um nicht erneut Spannungen mit Narbonne zu provozieren. Dieser Bezug ist in späteren päpstlichen Primatsprivilegien allerdings durchaus wieder vorhanden, vgl. die Zitate Kap. I, Anm. 129.
- 36 *Ad hoc uices nostras accepisse meministi, ut alios inordinante ambulantes corrigeres. Tu, autem, ipse, ita ordinis metas egrederis, ut alienos fines frequentius uisitans, propensius grauans, in tua diocesi uel ecclesia rarius uidearis. Qua in re, sanctorum Calcedonensium Canonum precepta conculcas, qui ultra tres dominicos dies episcopum ecclesie sue abesse manifestius prohibent. Super hec, cum personarum seu rerum ad nos specialium pertinentium tutor esse debeas, burgensem episcopum et ecclesiam, non solum impugnans et grauans, sed etiam rebus suis uehementius spoliatis. Partem, enim, parrochie, quam usque ad conductum tempus ex predecessoris nostri indulgentia clementiore tenueras, ecce iam post tempus ipsum bienio tibi uendicare non desinis, et nec predecessoris decreto nec litterarum nostrarum precepto ab eadem usurpatione te retrahis.* – <*Ad hoc uices*> Paschalis II. aus dem Lateran am 04.05.(1103–1104), Regg. J.-L. —; Ib. Pont I, Nr. 36, S. 39; Drucke SERRANO (Ed.), Obispado, Bd. 3, Nr. 61, S. 122f.; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 157f., Anm. 119 (ohne Intitulatio); GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 78, S. 149f., hier S. 150; die Urkunde liegt ausschließlich in Empfängerüberlieferung in Burgos vor, als Kopien aus dem 13. und 14. Jahrhundert; die Dreijahresfrist

den forderte Paschalis II. Bernhard von Toledo auf, außer in dringlichen Fällen seine Diözese nicht mehr zu verlassen und außerdem die besetzten Pfarreien von Burgos zurückzugeben, die bis dahin unter dem Interdikt stünden. Und um den Belästigungen Bernhards von Toledo ein für alle mal ein Ende zu setzen, entzog ihm Paschalis II. die päpstliche Legationsgewalt über dieses Bistum. Erzbischof Bernhard von Toledo hatte also offenbar nicht damit aufgehört, in die inneren Belange der Diözese Burgos einzugreifen und Bischof García von Burgos hatte sich schließlich durch eine persönliche Appellation an Paschalis II. mehr als erfolgreich zur Wehr gesetzt.<sup>37</sup> Bereits jetzt schien auf, wie problematisch sich die Beziehungen zu Papst Paschalis II. gestalten sollten.

Ebenso deutlich wurde, dass Bernhard von Toledo 1103 in seiner bisherigen Strategie gegenüber Burgos nun endgültig gescheitert war. Die Grenzentscheidung zwischen Osma und Burgos hatte sich für die Toledaner Seite als unbezwingbar erwiesen. Mindestens um dieser Gebiete willen nahmen der Erzbischof von Toledo und sein Suffragan in Osma nun einen Strategiewechsel vor. Hatte nicht Paschalis II. erst am 6. März 1101 auch jenen denkwürdigen Passus aus dem Privileg *Cunctis sanctorum decretales* Urbans II. bekräftigt, dass man von päpstlicher Seite alles bestätige, was sich aus der westgotischen Vergangenheit belegen ließ?<sup>38</sup> Mittlerweile gilt es in der Forschung als gesichert, dass die Fälschung der sogenannten *Divisio Wambae* auf Peter von Osma, Bernhard von Toledo oder auf alle beide zurückzuführen ist. Dieser Katalog aller Bistums- und Provinzialgrenzen, der zur Zeit des Westgotenkönigs Wamba (672–680) auf dem XI. Konzil von Toledo (675) erstellt worden sein soll, verzeichnete trotz seiner generellen Vagheit die genauen Grenzverläufe betreffend gerade die Bistumsgrenze der alten Diözese Osma verdächtig exakt gemäß den Forderungen dieser

---

Urbans II. in Bezug auf die Wiedererrichtung Osmas dürfte es gewesen sein, auf die Paschalis II. in *ad hoc uices* abhob; kritisierte nun der Papst, dass Bernhard von Toledo nun auch zwei Jahre nach Ablauf der Frist die umstrittenen Gebiete nicht herausgegeben habe, macht das die Dat. der Urkunde auf das Jahr 1103 möglich; Paschalis II. bezog sich aller Wahrscheinlichkeit auf den Tenor der Kanones 10; 12; 19–20; 25, eine explizite Erwähnung der drei Sonntage in Folge als Zeitspanne findet sich unter den Beschlüssen von Chalkedon nicht, vgl. COD 1 S. 92f.; S. 96; S. 98.

37 Vgl. das in obiger Anm. zitierte Schreiben; Ib. Pont. I/1, Nr. \*35, S. 38; <*Non incertum est*> Paschalis II. (1103–1104) an Bischof García von Burgos, Regg. J.-L. —, Ib. Pont. I/1, Nr. 37, S. 39f. (von dort Dat.); Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 89, S. 167–169 nach zweifacher kopialer Überlieferung in Burgos; ENGELS, Papsttum, S. 356f.

38 *Hec et cetera omnia, que ad antiquam Toletane sedis dignitatem atque nobilitatem probari poterunt pertinuisse, auctoritate certa sedis apostolice concessione, nos tibi tuisque successoribus perpetuo possidenda contradimus atque firmamus.* — heißt es auch in <*Actorum synodaliū decreta*> Paschalis II. aus dem Lateran am 06.03.1101 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 5858; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 45, S. 64–66, hier S. 65, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 41.

beiden Präläten. Es war, als hätten die Toledaner Fälscher damit die Büchse der Pandora geöffnet: Die *Divisio Wambae* erregte enormes Interesse auf der Iberischen Halbinsel, wurde stark rezipiert und gerne dem jeweils eigenen Interesse angepasst.<sup>39</sup> Nicht etwa Toledo profitierte zunächst von der *Divisio Wambae*, sondern die Bischöfe von León und Oviedo, die sich offensichtlich auf das Toledaner Privileg vom Mai 1099 hin unter der Leitung des findigen Fälschers Pelayo von Oviedo zusammengetan hatten, um die Metropolitanhoheit Toledos abzustreifen. Bischof Pelayo von Oviedo (1098/1101–1130 und 1142–1143) gilt als einer der umtriebigen iberischen Fälscher des 12. Jahrhunderts und fabrizierte unter anderem Konzilsfälschungen und auch Papsturkunden.<sup>40</sup> Seine Version der *Divisio Wambae* bescheinigte etwa den Bischofssitzen von Oviedo und León – die es wohl gemerkt zur Zeit des Königs Wamba noch gar nicht gegeben hatte – niemals irgendeinem Metropolitan unterworfen gewesen zu sein.<sup>41</sup> Dem Papst schien dies zu genügen, er exemierte beide Diözesen auf Basis angeblich uralten Rechts von jeglicher Metropolitanjurisdiktion und unterstellte sie direkt den

39 Zur *Divisio Wambae* vgl. etwa J(osé) VIVES, s. v. „*Divisio Wambae*“ in: DHEE, Bd. 2, S. 762f.; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 1, S. 240–274, jeweils mit weiterführender Literatur; die klassische Edition legt Luis VÁSQUEZ DE PARGA (Ed.), *La división de Wamba*. Madrid 1943 vor, MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 1, S. 252–256 bemüht sich um die Rekonstruktion einer Urfassung; zu Autorschaft und Forschungsdiskussion vgl. ebd., S. 240–244; VIVES, s. v. „*Divisio Wambae*“, S. 762; es sind 27 Mss. auf der Iberischen Halbinsel bekannt, die in die einzelnen Überlieferungsgruppen von Oviedo, Braga, Aragón und Toledo eingeteilt werden; speziell die Grenzen von Osma: *Oxoma tenet de Furca usque Asbozol quomodo currit in campo Sancti Petri qui uadit ad Sanctum Iacobum, de Carrafe usque Ermitas*. – so eine Toledaner Redaktion bei VÁSQUEZ DE PARGA (Ed.), *División*, S. 129f., hier S.130, nach AHN., Ms. 987B, fol. 127v., speziell dazu vgl. FRANCISCO PALACIOS, *Límites de la diócesis de Osma según la Hitación de Wamba*, in: *Celtiberia* 27 (1977), S. 93–102.

40 Vgl. Demetrio MANSILLA REOYO, *La supuesta metrópoli de Oviedo*, in: *Hispania sacra* 8 (1955) S. 259–274; ENGELS, *Papsttum*, S. 365–386; Francisco Xaviero FERNÁNDEZ CONDE, *El Libro de los Testamentos de la catedral de Oviedo*. Rom 1971, bes. S. 35–80; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 268; *Liber Testamentorum ecclesiae Ovetensis*, ed. Emiliano FERNÁNDEZ VALLINA / María Josepha SANZ FUENTES. Barcelona 1995; Thomas DESWARTE, *¿Una nueva metrópoli en Oviedo? Dos falsas bulas del obispo Pelayo (1098/1101–1130)*, in: *La imagen del obispo hispano en la Edad Media*. Pamplona 2004, S. 153–166; María Josefa SANZ FUENTES, *Documentos pontificios en el Liber Testamentorum Ecclesiae Ovetensis*, in: HERBERS / FLEISCH (Hgg.), *Erinnerung*, S. 219–232.

41 [...] *exceptis Legione et Oueto que nullo umquam metropoli fuerunt subdite*; [...] – VÁSQUEZ DE PARGA (Ed.), *División*, S. 111–115, hier S. 112, so die *Divisio Wambae* nach der Version des Pelayo von Oviedo im *Liber Chronicorum*, BNM., Ms. 1513, fol. 38v. –42r., die als eventuelle Vorlage am päpstlichen Hof in Frage kommt; DESWARTE, *Nueva metrópoli*, S. 159 glaubt an die Vorlage diverser gefälschter Königsdiplome.

Nachfolgern Petri.<sup>42</sup> Von Papst Paschalis II. sollte Toledo niemals eine Bestätigungsurkunde seiner Suffraganbistümer erwerben.

Das war nun schon der zweite Tiefschlag gegen Erzbischof Bernhard von Toledo in relativ kurzer Zeit, ein dritter ließ nicht lange auf sich warten. Irgendwann vor 1107 muss Bischof Peter von Osma die Toledaner Version der *Divisio Wambae* Papst Paschalis II. vorgelegt haben, um nun auf dieser Basis die zwischen Osma und Burgos strittigen Gebiete zugesprochen zu bekommen. Das belegt ein Delegationsmandat Paschalis' II. vom 27. April 1107 an die Bischöfe von Pamplona, León, Compostela, Palencia, Nájera und Astorga, welches hierfür den *Terminus ante quem* darstellt. Die Empfänger, die schließlich alle selbst auf dem Konzil von Husillos 1088 anwesend gewesen seien, sollten bei einem Ortstermin die Ansprüche beider Parteien überprüfen und in diesem Zusammenhang ein gewisses Schriftstück, welches der Bischof von Osma vorgelegt habe, und das die Aufteilung der Bistümer in alter Zeit enthielt, auf seine Authentizität hin untersuchen.<sup>43</sup> Auch Mauritius von Coimbra hatte 1101 die Bestätigung

42 *Tuas igitur et ecclesie tue preces, [...] debita benignitate suscepimus ut libertatis ius, antiquorum iam temporum diuturnitate possessum, eidem [...] ecclesie conservemus. Ipsa quippe, cum inter ceteras Hispanie civitates clara locuplesque polluerit, nulli umquam legitur subiacuisse metropoli. [...] Constituimus igitur ut, iuxta predecessorum tuorum et tui ipsius statutum, tui quoque successores nulli, preter romanum, metropolitano subiecti sint, et omnes qui tibi in eadem sede successuri sunt per manum romani pontificis, tamquam speciales Romane sedis suffraganei consecrentur. – <Ad sedem apostolicam> Paschalis II. aus dem Lateran am 15.04.(1104–1105) an Bischof Pedro von León, Reg. J.-L. 6058; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 5, S. 64f. nach dem Original AC. León, einst L, legajio 12, núm. 32, nun Nr. 6328, und zweifacher Kopie; nahezu wortgleich auch <Ad sedem apostolicam> Paschalis II. von Civita Castellana aus am (30.09.1102–1105) an Bischof Pelayo von Oviedo, Reg. J.-L. 6039; Druck LARRAGUETA (Ed.), Colección ... de Oviedo, Nr. 122, S. 329f. nach dem teilweise verderbten Original (?) AC. Oviedo, ser. A, carp. 2, no. 7 und AC. Oviedo, Liber testamentorum, fol. 83 r.–v.; zur Exemption Leóns und Oviedos vgl. ENGELS, Papsttum, S. 379 mit Anm. 177; Anm. 178; GAMBRA GUTIÉRREZ, Alfonso VI, S. 210–212; MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 265–272; DESWARTE, Nueva metrópoli, S. 159; SANZ FUENTES, Documentos, S. 220, jeweils mit abweichender Dat. einer der beiden Privilegien.*

43 *Oximensis, autem, ecclesiam suam diuisione illa [die Grenzziehung von Husillos 1088, A. H.] pragrauari conqueritur, et quedam nobis diuisionis antique scripta pretendit, in quibus aliorum episcopatum diuisio facta commemorantur. Uos, ergo, uenerabiles fratres, qui in fusellensi concilio interfuistis, ad parrochiarum ipsarum fines omni occasione seposita conuenire percipimus, ut diligentius et morosius diuisionis illius terminis indagatis, ambiguitatem que eisdem terminis agitur auferre possimus. Illud, etiam, euidentius agnoscatis, utrum ille diuisiones episcopatum, quas frater noster oximensis inueniri posse confidit, in aliqua uetustiori et autentica scripta inueniantur. – <Inter fratres nostros> Paschalis II. am 27.04.(1105–1107) an die Bischöfe von Pamplona, León, Compostela, Palencia, Nájera und Astorga, Regg. J.-L. —; Ib. Pont I, Nr. 40, S. 41f.; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 6, S. 65 nach einer Abschrift aus dem 13. Jahrhundert; die Dat. des Schriftstückes ist umstritten: ENGELS, Papsttum, S. 351 datiert auf 1107 und bringt den anberaumten Prozess mit dem Konzil*

seiner Diözese auf der Basis eines über 500 Jahre alten Schriftstücks erreicht, der sogenannten *Divisio Teodomiri* aus der suebischen Zeit.<sup>44</sup> Die zeitliche Nähe zwischen der Vorlage der *Divisio Teodomiri* und der *Divisio Wambae* in Rom, die in beiden Fällen durch Vertraute Bernhards von Toledo erfolgte, verleitet dazu, einen Zusammenhang zwischen beiden Schriftstücken anzunehmen. Wie noch zu zeigen ist, stellte wahrscheinlich die *Divisio Teodomiri* und ihre Vorlage am Papsthof durch die Bischöfe von Coimbra und Braga tatsächlich in gewisser Weise Vorbild und Generalprobe dar für die Vorlage der *Divisio Wambae*. Die Premiere für Osma jedoch fiel ins Wasser. Am 4. November 1108 teilte Paschalis II. seinen delegierten Richtern mit, dass er zunächst durchaus dazu tendiert habe, den Bischof von Burgos dazu zu bewegen, dessen armem Amtsbruder aus Osma wenigstens einen Teil der umstrittenen Gebiete abzutreten. Die Gründe, warum sich der Papst nun aber umentschieden habe, bestanden unter anderem darin, dass das Schriftstück, welches der Bischof von Osma vorgelegt habe, von den delegierten Richtern und damit auch von Paschalis II. für unecht gehalten werde.<sup>45</sup> Mit einem Privileg vom 12. November 1108 bestätigte Paschalis II.

---

von León 1107 in Verbindung; da noch dazu ein Bericht in der *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 26, S. 54 eben diesen Prozess in den engen chronologischen Zusammenhang mit dem Tod Raimunds von Burgund (gest. 1107) stellt, ist wohl trotz der häufigen chronologischen Ungenauigkeiten der *Historia Compostellana* ENGELS zuzustimmen; vgl. auch VASQUEZ DE PARGA, *División*, S. 43f.

- 44 [...] *sicut Teodomiri regis temporibus ab episcopis diuisio facta est, ecclesie Colimbriensis possessio perseueret.* – <Apostolice sedis, cui> Paschalis II. aus dem Lateran am 24.03.1101 an Bischof Mauritius von Coimbra, Reg. J.-L. 6110; Druck ERDMANN (Ed.), PUP Nr. 2, S. 154–156, hier S. 155; auch die Echtheit der *Divisio Teodomiri* ist umstritten, sie galt lange, abgesehen von späteren Interpolationen, als grundsätzlich authentisches Dokument aus der Zeit des Suebenkönigs Theodomir (559–570) und listet die Pfarreien der Diözesen in der Metropole Braga auf; entstanden sein soll die *Divisio Teodomiri* zwischen 572 und 589; zur *Divisio Teodomiri* vgl. DAVID, *Études*, Bd. 1, S. 45–82; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 143; S. 295f. mit Anm. 25; DERS., *Geschichte*, S. 85; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 1, S. 189–217; Maria JOÃO BRANCO, *Constructing Legitimacy and Using Authority. The Production of Cartularies in Braga during the 12<sup>th</sup> Century*, in: HERBERS / FLEISCH (Hgg.), *Erinnerung*, S. 31–62; BERNECKER / HERBERS, *Geschichte Portugals*, S. 21; Fernando LÓPEZ ALSINA, *El Parrochiale Suevum y su presencia en las cartas pontificias del siglo XII*, in: HERBERS / DERS. / ENGEL (Hgg.), *Spielräume*, S. 105–132; gedruckt bei DAVID, *Études*, Bd. 1, S. 29–44, *Itineraria et alia geographica*. (= *Corpus Christianorum Series Latina*, Bd. 175) Turnhout 1965, S. 411–420; *Liber Fidei sanctae Bracarensis ecclesiae*. Edição Crítica ed. P. Avelino DE JESUS DA COSTA, 2 Bde. Braga 1965–1975, hier Bd. 1, Nr. 10–11, S. 16–24; Bd. 2, Nr. 551, S. 298–300; Nr. 552, S. 300f.; Nr. 553, S. 302; LÓPEZ ALSINA, *Parrochiale*, Apéndice, S. 128–132 (Version aus Lugo).
- 45 *Voluntatis, quidem, nostre fuerat ut frater noster, G. burgensis episcopus, oximensi ecclesie, quia pauperior uideatur, aliquid de sue parrochie parte concederet. [...] Porro, scriptum illud uetus, quod oximensis episcopus habere se dicit, sicut nec a uobis ita nec a nobis autenticum creditur.* – <Voluntatis, quidem, nostre> Paschalis am 11.04.1108 an die Bischöfe von León, Compostela,

daraufhin Bischof García von Burgos die Exemtion und die Grenzen seiner Diözese, wie sie in Husillos 1088 ausgehandelt worden waren. Wie um die Toledaner Niederlage komplett zu machen, wurde die Exemtion des Bistums Burgos nun damit begründet, dass die rechtmäßige Metropole Tarragona noch von den Heiden besetzt sei.<sup>46</sup> Damit wurde jeglicher Anspruch Toledos auf Burgos als Suffraganbistum vom Tisch gewischt, um den es vordergründig aktuell gar nicht gegangen war.

Der Pontifikatswechsel von Urban II. auf Paschalis II. brachte für das Toledaner Verhältnis zum Papsttum tatsächlich einen grundlegenden Wandel zum Negativen mit sich. Papst Urban II. hatte sich auch in der Angelegenheit um Burgos gegenüber Bernhard von Toledo weitgehend kulant gezeigt, indem er ihm großzügige Fristen einräumte, seine Ansprüche zu belegen, ihm auch nach der endgültigen Exemtion von Burgos ein Nutzungsrecht einräumte und ihn mit León und Oviedo als Suffraganen entschädigte. Schon kurz nach der Bestätigung der Toledaner Primats- und Legationsprivilegien 1101 musste jedoch am päpstlichen Hof die Problematik evident werden, die ihnen innewohnte. Man darf davon ausgehen, dass zumindest Kanzler Johannes von Gaeta spätestens als zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit ein Vertrauter Bernhards von Toledo an der Kurie mit einer angeblich authentischen Auflistung aus alter Zeit aufgetaucht war, die Strategie Bernhards von Toledo durchschaut hatte. Dementsprechend musste der Fälschungsversuch direkt auf Erzbischof Bernhard zurückfallen, was dem Verhältnis zwischen Toledo und der Kurie für die Zukunft nicht gerade förderlich sein konnte. Gerade angesichts dessen, dass die tatsächliche Macht Bernhards von Toledo alles in allem auf das kastilisch-leonesische Reich beschränkt blieb, musste der Legationsentzug über das wichtige Bistum Burgos für ihn einen schweren Schlag darstellen. Auch die Aufforderung, nur noch im Notfall die eigene Diözese zu verlassen, schränkte die Legationswürde Toledos enorm ein. Indem Paschalis II. die Entscheidung über die durch die *Divisio Wambae* begründeten Ansprüche an päpstliche delegierte Richter auf der Iberischen Halbinsel zurückverwies, entzog er sie der kirchlichen Hierarchie vor Ort und damit der Entscheidung Bernhards von Toledo. Man darf vermu-

---

Palencia, Nájera und Astorga, Regg. J.-L. —; Ib. Pont I, Nr. 44, S. 43; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), *Documentos ... de León*, Nr. 7, S. 65f., hier S. 66 nach dem Original ACB., 48/7 und drei Kopien.

46 *Preterea, quoniam tarraconensis metropolis, cuius diocesis ecclesia aucusis fuisse cognoscitur, ita irruentibus barbaris detrita est, ut nullus eam incolere ualeat, pro singulari burgensi ecclesie amore statuimus ut tam tu quam successores tui nulli preter romanum metropolitano subiecti sint, [...] – <Egregias, quondam episcopalis>* Paschalis II. von Benevent aus am 12.11.1108 an Bischof García von Burgos, Regg. J.-L. 6209; Ib. Pont I, Nr. 45, S. 43f.; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), *Documentación ... de Burgos*, Bd. 1, Nr. 87, S. 163f. nach zweifacher kopialer Überlieferung im Kathedralarchiv von Burgos; vgl. auch Ib. Pont I, Nr. 46, S. 44.

ten, dass der Papst bei diesem Schritt abermals den Empfehlungen Garcías von Burgos folgte. Schließlich hatte Burgos bereits um die Jahrhundertwende einen Gebietsstreit gegen den Bischof von Oviedo am Gericht des damaligen Metropoliten von Oviedo, Bernhard von Toledo, verloren.<sup>47</sup> Paschalis II. bemühte sich 1107 durch die Ernennung einer erstaunlich großen Anzahl von sechs delegierten Richtern, die als Zeitzeugen des Konzils von Husillos 1088 galten, um die möglichst sorgfältige Aufarbeitung des Falles und richtete seine Entscheidung schließlich auch exakt nach den Ergebnissen dieser Kommission aus. Es ist unbekannt, aus welchen Gründen genau die *Divisio Wambae* von ihr für unecht befunden wurde – mit dem Bischof von León befand sich mindestens ein Gegner Toledos unter den Richtern –, aber auch diese Ereignisse beendeten die Ausgriffe Bernhards von Toledo und Peters von Osma auf Burgos nicht, wie weitere Papstschreiben belegen.<sup>48</sup> Als etwa der Tod König Alfons' VI. und die Ehe Uracas mit Alfons I. ‚el Batallador‘ von Aragón die politischen Machtverhältnisse in Alt- und Neukastilien komplett veränderten, exkommunizierte Bernhard von Toledo Bischof García von Burgos. Schließlich sollte dieser die vom Papst als unkanonisch verurteilte Ehe geschlossen haben.<sup>49</sup> Trotzdem gelang es García von Burgos, den Papst nochmals für sich einzunehmen. Am 24. Dezember 1110 wandte sich Paschalis II. ein weiteres Mal in einem scharf formulierten Mandat an Bernhard von Toledo, warf ihm den Missbrauch der päpstlichen Privilegien vor und erklärte seine Exkommunikationssentenz, die er trotz der Aufhebung seiner jurisdiktionellen Gewalt über den Bischof von Burgos am Hofe der Königin und damit quasi auch noch gegen das klerikale *privilegium fori* gefällt hatte, für ungültig.<sup>50</sup>

47 Zu diesem Prozess vgl. jüngst BERGER, Gerichtsbarkeit, S. 262f. unter Angabe der älteren Literatur; die Rekonstruktion der Ereignisse basiert allerdings hauptsächlich auf einem Bericht im zahlreiche Fälschungen enthaltenden Liber Testamentorum aus dem Kathedralarchiv von Oviedo, entstanden um 1118, fol. 109 r.–v., ed. ES 38, App. 29, S. 342f., danach FITA, Bulas, S. 102f.; daraus die Entscheidungssentenz des päpstlichen Legaten Bernhard von Toledo Regg. Ib. Pont. I/1, Nr. †? 32, S. 37; Anhang 4, LU †? 4; Druck bei LARRAGUETA (Ed.), Colección ... de Oviedo, Nr. 121, S. 327f.; vgl. auch Ib. Pont. I/1, Nr. \*? 28, S. 36.

48 Vgl. Ib. Pont I, Nr. 45–49, S. 43–46.

49 Vgl. MARTÍNEZ DÍEZ, Iglesia de Burgos, S. 52; die Exkommunikation erfolgte aller Wahrscheinlichkeit nach erst im Verlauf des Jahres 1110 und nicht, wie ENGELS, Papsttum, S. 358 vermutet, bereits auf einer Synode in León 1109, denn damals war der Bruch zwischen Bernhard von Toledo und Alfons I. ‚el Batallador‘ von Aragón noch nicht erfolgt, vgl. Kap. III.3.

50 *Super hec ipsum quem iudicio uestro subtraxeram [sic!], in regine curia ab ofitio suspendere et excommunicare presumpsisti; quam tue caritatis ultionem nos irritam ducentes, precipimus ne quid te ulterius contra ipsum uel eius ecclesiam intronitas.* – <Felicitis memorie predecessor> Paschalis II. aus dem Lateran am 24.12.(1110) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.–L. 6439; Ib. Pont I, Nr. 47, S. 45; Druck SERRANO (Ed.), Obispado, Bd. 3, Nr. 73, S. 140; GARRI-

An dieser Stelle muss der Konflikt zwischen Burgos und Toledo, der hier nur in Schlaglichtern beleuchtet werden konnte, verlassen werden. Im Gegensatz zu den Bischöfen von León und Oviedo sollte der Bischof von Burgos jedoch seinen exemten Status gegenüber Toledo stets bewahren können.<sup>51</sup> Selbst Ende des 12. Jahrhunderts blieb der Bischof offenbar peinlich darauf bedacht, keinesfalls als Suffragan Toledos wahrgenommen werden zu können.<sup>52</sup> Von Papst Lucius III. etwa sollte sich Bischof Marino Maté von Burgos (1181–1200) wohl nicht zuletzt deshalb schriftlich bestätigen lassen, dass, wenn er dem Erzbischof von Toledo oder jemand anderem gegenüber Ehrerweisung zollen sollte, das nichts an diesem Rechtsstand seiner Kirche ändere.<sup>53</sup>

## 2.2 Zur Exemtion Valencias

Es existieren Hinweise, dass die Entwicklungen um das 1094 durch den Kriegsherrn Rodrigo de Vivar eroberte Valencia eine ähnliche Richtung einschlugen.

---

DO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 92, S. 171f. (1110–1115); auch MPL 163, Sp. 370 nach ES 26, S. 470, allerdings dort jeweils korrekt *subtraxeramus*; überliefert in zwei Abschriften des 13. und 15. Jahrhunderts im Kathedralarchiv von Burgos, es ist keine Toledaner Überlieferung bekannt; die Dat. erfolgt nach MARTÍNEZ DÍEZ; SERRANO auf das Jahr 1110 (vgl. MARTÍNEZ DÍEZ, Iglesia de Burgos, S. 45), ENGELS, Papsttum, S. 358; Ib. Pont. I/1, S. 45 datieren auf 1109, das Todesjahr Peters von Osma; das Mandat beinhaltet nämlich zusätzlich die Aufforderung *Oximensem uero episcopum omnino a burgensis parrochie inuasionem et infestationem cohibeas*; allerdings dürfte die Exkommunikation Garcías von Burgos erst 1110 erfolgt sein (vgl. vorherige Anm.); die Aufforderung lässt sich aber ohne Weiteres auch auf Bischof Raimund von Osma (1109–1125) beziehen.

51 Vgl. etwa die päpstlichen Exemtionsbestätigungen *<Iniuncto nobis a>* Hadrian IV. aus dem Lateran am 13.05.(1155–1158) an Bischof Pedro von Burgos, Regg. J.-L. —; Ib. Pont I, Nr. 100, S. 65; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 143, S. 239f.; *<Cum ex iniuncto>* Alexander III. von Déols aus am 19.07.1163 an Bischof Pedro von Burgos, Regg. J.-L. —; Ib. Pont I, Nr. 208, S. 68f.; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 165, S. 265–269; die Urkunde unten in Anm. 53.

52 Vgl. hier etwa Kap. VII.3.1.

53 *Preterea, si quid honoris et reuerentia aut obsequii toletano archiepiscopo uel alii aliquando ex gratia impenderit, hec in preiudicium iuris uel dignitatis tue aut ecclesie tibi commisse decernimus nullo tempore redundare.* — *<Iniuncti nobis a>* Lucius III. aus dem Lateran am 02.01.(1182) an den Bischof Marino Maté von Burgos, Regg. J.-L. —; RI IV,4,1, Nr. 81; Ib. Pont I, Nr. 128, S. 74f.; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 219, S. 337f., hier S. 338; zu Papst Lucius III. vgl. etwa WENK, Päpste, S. 421–425; Volkert PFAFF, Sieben Jahre päpstlicher Politik. Die Wirksamkeit der Päpste Lucius III., Urban III., Gregor VIII., in: ZRG Kan. Abt. 98 (1981), S. 148–212, hier bes. S. 173f.; Ludwig VONES, s. v. „Lucius III.“ in: LEVILLAIN (Hg.), Dictionnaire, S. 1062–1064; Ulrich SCHMIDT, s. v. „Lucius III., Papst (1181–1185)“, in: LexMa, Bd. 5, Sp. 2162f.

Der ‚Cid‘ blieb trotz seiner eigenständigen Herrschaft über Valencia Lehnsmann König Alfons’ VI. von Kastilien-León.<sup>54</sup> Als dieser besagte Vormundschaft über den jungen Raimund Berengar III. anstrebte, und jener das im katalanischen Expansionsgebiet nach Süden gelegene Valencia einnahm, mussten sich die katalanischen Großen durch Kastilien-León eingekreist fühlen. Die Wiederaufrichtung des Bistums Valencia durch Rodrigo de Vivar gestaltete sich fast analog zur Wiederaufrichtung Toledos ein paar Jahre vorher.<sup>55</sup> Auch die Urkunde Rodrigos de Vivar, mit der er zwischen Juli und Dezember 1098 die ebenfalls der hl. Maria geweihte Kathedrale von Valencia ausstattete und die sich im Kathedralarchiv von Salamanca findet (nicht etwa in dem von Valencia), ähnelt in Aufbau und Argumentation sehr der Urkunde Alfons’ VI. vom 18. Dezember 1086 an die Kathedrale von Toledo.<sup>56</sup> Der neue Bischof Hieronymus aus dem Périgord, der den Cid nach Valencia begleitet haben soll, war ein Landsmann Erzbischof Bernhards von Toledo und mit großer Wahrscheinlichkeit von ihm vorgeschlagen worden.<sup>57</sup> In Anbetracht der Tatsache, dass Toledo das Bistum Valencia mit einigem Recht als Suffraganbistum aus der westgotischen Vergangenheit heraus reklamieren konnte,<sup>58</sup> fällt auf, dass Bischof Hieronymus seine Weihe

54 Vgl. etwa Ramón MENÉNDEZ PIDAL, *La España del Cid*, 2 Bde. Madrid 1929, dt. Ausgabe übers. v. Gerda HENNING, *Das Spanien des Cid*, 2 Bde. München 1936/1937, hier Bd. 2, S. 86–148; REILLY, *Alfonso VI*, S. 243f.; FLETCHER, *El Cid*, S. 263–298; CABALLERO KROSCHER, *Reconquista*, S. 68–83, der allerdings noch an eine echte Verbannung des Cid durch Alfons VI. glaubt; zum Bistum Valencia vgl. etwa José SANCHIS SIVERA, *La diócesis valentina*. 2 Bde. Valencia 1920–1921; Vicente CÁRCEL ORTÍ, *Historia de la iglesia en Valencia*, 2 Bde. Valencia 1986; DERS., *La iglesia de Valencia*, in: DERS. (Hg.), *Historia*, Bd. 6, S. 5–474.

55 Vgl. RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 251f.; REILLY, *Alfonso VI*, S. 270; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 180; FLETCHER, *El Cid*, S. 292; CÁRCEL ORTÍ, *Iglesia de Valencia*, S. 48f.; zu den christlichen Strukturen vor Ort vgl. etwa Vicente CASTELLS MAIQUES, *Revisión del episcopologio valentino entre 1090 y 1104*, in: *Estudios sobre Alfonso VI*, Bd. 1, S. 219–228; CÁRCEL ORTÍ, *Iglesia de Valencia*, S. 44–47.

56 Vgl. MARTÍN MARTÍN et al. (Edd.), *Documentos ... de Salamanca*, Nr. 1, S. 79–81; Druck auch bei LACOMBE, *Jérôme*, Nr. 1, S. 119–121, *Fotographie der Urkunde ebd.*, Fig. 12, S. 207; auf diese Ähnlichkeit weist bereits MENÉNDEZ PIDAL, *Spanien*, Bd. 2, S. 371, Anm. 10 hin.

57 [...] *et Ieronimum de partibus Petragorice, quem tempore Roderici Campiatoris fecit episcopum Valentinum, set in breui ciuitate deperdita, eum dominus Bernardus metropolitani eius et primas in ciuitate posuit Zamorensi, ut ibi episcopalia exerceret, in qua nondum fuerat nec episcopus nec ecclesia cathedralis*; – Rodericus Ximenius de Rada, *de rebvs Hispaniae*, ed. VALVERDE, VI, 25, S. 210; vgl. auch MENÉNDEZ PIDAL, *Spanien*, Bd. 2, S. 192–196; DEFORNEAUX, *Français*, S. 36f.; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 251f.; CASTELLS MAIQUES, *Revisión*, S. 222; REILLY, *Alfonso VI*, S. 270f.; FLETCHER, *El Cid*, S. 292f.; CÁRCEL ORTÍ, *Historia de ... Valencia*, Bd. 1, S. 63; DERS., *Iglesia de Valencia*, S. 47f.; LACOMBE, *Jérôme*, S. 49f.

58 Dass Valencia in der westgotischen Kirchenprovinzeinteilung Suffragan Toledos gewesen sei, stellt in der Forschung eine weitgehend unbestrittene Tatsache dar, vgl. etwa ME-

nicht durch den Metropolitan Bernhard von Toledo, sondern nach besagte Urkunde von 1098 durch Papst Urban II. empfangen haben soll. Darüber hinaus soll der Bischof bei dieser Gelegenheit ein besonderes Papstprivileg empfangen haben, das FLETCHER als ein heute verschollenes Exemptionsprivileg für die Diözese Valencia versteht. Er sieht dies als Ergebnis von Initiativen Rodrigos de Vivar an, um seine Selbständigkeit in Valencia zu erhalten.<sup>59</sup> Dem widerspricht allerdings das weitere Schicksal des Bischofs von Valencia, der nach dem Tod des ‚Cid‘ 1099 und der Evakuierung Valencias 1102 von Erzbischof Bernhard zum Bischof von Salamanca, Ávila und Zamora gemacht wurde.<sup>60</sup> Denn hätte sich Hieronymus als illoyal erwiesen und sich wie Bischof García von Burgos durch die Exemption der Jurisdiktion Toledos entzogen, hätte ihm Erzbischof Bernhard wohl nur schwerlich diese wichtige Position verschafft. Viel wahrscheinlicher sind Proteste aus Tarragona die Ursache, die bei Papst Urban II. an der Zugehörigkeit Valencias zur Provinz Toledo ähnliche Zweifel geweckt haben könnten, wie sie durch Bischof García an der Zugehörigkeit von Burgos gesät worden waren. Als Reaktion könnte der Papst zu demselben Mittel gegriffen haben, wie gegenüber Burgos, und Valencia wenigstens bis zur endgültigen Klärung der

---

NÉNDEZ PIDAL, Spanien, Bd. 2, S. 192; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 251; FLETCHER, El Cid, S. 293; CÁRCEL ORTÍ, Historia de ... Valencia, Bd. 1, S. 63; DERS., Iglesia de Valencia, S. 22–24; nur MANSILLA REYO, Geografía, Bd. 1, S. 55–58 hat Zweifel daran und glaubt an eine Zugehörigkeit Valencias zur westgotischen Provinz *Tarraconensis*, „history and law should have awarded the diocese of Valencia to the metropolitan of Toledo“ – meint allerdings auch Robert Ignatius BURNS, *The Crusader Kingdom of Valencia. Reconstruction on a Thirteenth-Century Frontier*, 2 Bde. Cambridge, Mass. 1967, hier Bd. 1, S. 253, der die Prozesse zwischen Toledo und Tarragona um die Zugehörigkeit Valencias im 13. Jahrhundert ausführlich analysiert: Damals wurden von der Toledaner Seite als Beweise nicht nur die *Divisio Wambae* vorgelegt, die Valencia zwar nicht in allen Varianten Toledo, in keiner jedoch Tarragona zuspricht (vgl. VASQUEZ DE PARGA [Ed.], *División*, S. 22–32), sondern auch weitere Belege aus westgotischer Zeit, vgl. BURNS, Valencia, Bd. 1, S. 260; auch die Seite Tarragonas hat die Zugehörigkeit Valencias zu Toledo in westgotischer Zeit in den dokumentarisch außerordentlich gut belegten Prozessen ganz offensichtlich niemals bestritten, vgl. BURNS, Valencia, Bd. 1, S. 253–281.

59 So heißt es in besager Schenkungsurkunde des Cid an seinen Bischof: *Deo in ecclesiam dicavit, et venerabili Ieronimo presbitero, concordi et canonica acclamatione et electione per romani pontificis manus in episcopatum consecrato et specialis privilegii libertate sublimato, prelibatam ecclesiam ex suis facultatibus tali dote dictavit: [...]* – MARTÍN MARTÍN et al. (Edd.), *Documentos ... de Salamanca*, Nr. 1, S. 79–81, hier S. 80 bzw. LACOMBE, Jérôme, Nr. 1, S. 119–212, hier S. 120 [Hervorhebungen A. H.]; vgl. FLETCHER, El Cid, S. 293; weder bei Miguel BORDONAU MAS / Elías OLMOS Y CANALDA, *Inventario de los pergaminos del archivo catedral de Valencia*. Valencia 1961, noch bei MARTÍN MARTÍN et al. (Edd.), *Documentos ... de Salamanca* – oder an anderer Stelle – ist ein solches Exemptionsprivileg aufzufinden.

60 Vgl. oben, Anm. 4 und Kap. IV.3.1.

Sache exemiert haben. Erzbischof Bernhard und Bischof Hieronymus mussten sich *nolens volens* mit dieser Entscheidung abfinden, was auch eine Erklärung dafür darstellt, warum Hieronymus zwar die Gelegenheit fand, die wichtigen Schenkungsurkunden des ‚Cids‘ von 1098 und von dessen Witwe Jimena von 1101 sicher mit in seine neue Wirkungsstätte Salamanca zu verbringen,<sup>61</sup> das im Grunde unbequeme päpstliche Exemtionsprivileg jedoch verschwand. Durch den Fall Valencias 1102 wurde die Auseinandersetzung zwischen Tarragona und Toledo um die Zugehörigkeit Valencias bis in die 30er Jahre des 13. Jahrhunderts vertagt, als König Jakob I. von Aragón (1213–1276) am 18. September 1238 Valencia endgültig den Muslimen abnahm. Bis 1243 bemühte sich die aragonesische Partei vor dem Papsttum um die Zugehörigkeit des Bistums Valencia zur Metropole Tarragona mit dem Hauptargument, dass das Königreich Valencia nun zu Aragón gehöre und die Kirche von Valencia damit zu Tarragona gehören müsse, quasi in Umkehrung des Argumentes Alfons' VI. bezüglich der Zugehörigkeit der Diözese Burgos fast 150 Jahre früher. Die Toledaner Partei unter Erzbischof Rodrigo Jiménez de Rada sollte zwar Recht bekommen, doch dieses Recht in der Folgezeit faktisch nicht durchsetzen können.<sup>62</sup> Tarragona entzog sich wie wahrscheinlich bereits Ende des 11. Jahrhunderts erfolgreich der kastilischen bzw. der Toledaner Umklammerung.

### 3. Dritter Akt – Steigerung: Bernhard von Toledo und die Szenen einer Ehe (1109–1116)

Aufgrund der Stellung Bernhards von Toledo zwischen römischem Papsttum und kastilisch-leonesischem Herrscherhaus konnte der Erzbischof in der schweren Krise um die Ehe Königin Urracas mit König Alfons I. von Aragón im Grunde überhaupt keine gute Figur machen. Bernhard war als oberster Kirchenmann der Iberischen Halbinsel stets einer der engsten und wichtigsten Ratgeber Alfons' VI. geblieben. Er hatte alle wichtigen Entscheidungen des Königs mitgetragen und sein Selbstbild als erster Erzbischof des mächtigsten Reiches

61 Vgl. MARTÍN MARTÍN et al. (Edd.), *Documentos ... de Salamanca*, Nr. 1, S. 79–81; Nr. 2, S. 81f.; Druck auch LACOMBE, Jérôme, Nr. 1, S. 119–121; Nr. 2, S. 124–126, auch diese Urkunde als Fotografie ebd., Fig. 15, S. 209.

62 Vgl. BURNS, Valencia, S. 253–281, bes. S. 271–281; Vicente CASTELL MAIQUES, *Actitud del rey Jaime I ante la controversia de los metropolitanos de Toledo y Tarragona por la diócesis de Valencia (1238–1246)*, in: Jaime I y su época. 10 Congreso de historia de la corona de Aragón. Expansión político-militar. Ordenamiento interior. Relaciones internacionales, Zaragoza 1980, S. 557–558; CÁRCEL ORTÍ, *Iglesia de Valencia*, S. 54–60; Vicente CASTELL MAIQUES / Clifford R. BACKMAN, *Proceso Sobre la ordenación de la iglesia Valentina, 1238–1246*, 2 Bde. Valencia 1996–1998 (non vidi).

auf der Iberischen Halbinsel in Betitelungen wie *Toletani imperii archiepiscopus* gezeigt. Am Hof Urracas sollte Bernhard eine ähnlich wichtige, wenn nicht sogar noch entscheidendere Position einnehmen.<sup>63</sup> Dabei musste er nun die päpstlichen Vorstellungen über die Ehe im verbotenen Verwandtschaftsgrad nur zu Genüge kennen, schließlich war er Zeuge des letztendlich freilich folgenlosen Vorgehens Papst Gregors VII. gegen die Ehe Alfons' VI. mit Konstanze von Burgund geworden.<sup>64</sup> Und trotzdem muss Erzbischof Bernhard von Toledo entgegen der tendenziösen Darstellung der anonymen Chronik von Sahagún und einem großen Teil der Forschung bis in den Oktober des Jahres 1110 hinein durchaus als Unterstützer der Nahehe zwischen Urraca und Alfons I. von Aragón gelten.<sup>65</sup> Besagte anonyme Chronik aus Sagagún, genauer gesagt deren erster, wohl relativ zeitnah zu den dort behandelten Geschehnissen der Jahre 1109 bis 1117 entstandener Teil, stellt trotz seiner Parteinahme für Erzbischof Bernhard, dem ehemaligen Abt von Sahagún, neben der *Historia Compostellana*

- 
- 63 Zitat in GAMBRA (Ed.), Alfonso VI, Bd. 2, Nr. 160, S. 413–416, hier S. 415; von den 110 Urkunden Alfons' VI., die ebd. für die Zeit nach 1085 zusammengetragen wurden, sind 15 als Fälschungen zu behandeln; von den übrigen 95 bestätigte Bernhard von Toledo 44 Stücke und damit nahezu die Hälfte (vgl. hier auch REILLY, Alfonso VI, S. 225f.); REILLY, Urraca, S. 226f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 403 beurteilen den Einfluß Bernhards am Hof Urracas noch höher als bei ihrem Vater, wenngleich mit 34 durch Bernhard von Toledo konfirmierten Urkunden zu insgesamt 144 bei RUIZ ALBI (Ed.), Urraca, gedruckten Dokumenten Urracas sein Anteil hier rein quantitativ etwas abfällt.
- 64 Vgl. Kap. I., S. 61–64 mit Anm. 71; C. 35, q. 2 und 3, CIC I, Sp. 1263–1270; grundsätzlich auch Rudolf WEIGAND, Unauflöslichkeit der Ehe und Eheauflösungen durch Päpste im 12. Jahrhundert, in: Revue de droit canonique 20 (1970), S. 44–64.
- 65 Die Ehe wurde schließlich noch zu Lebzeiten Alfons' VI. von Kastilien-León und auf dessen Willen hin in die Wege geleitet, vgl. BIGGS, Diego, S. 66; LACARRA DE MIGUEL, Vida, S. 30f.; REILLY, Urraca, S. 56–60; DERS., Alfonso VI, S. 356f.; DEL CARMEN PALLARES / PORTELA, Urraca, S. 40–43; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 253f.; zur Nachfolgekrise in Kastilien-León im Speziellen den älteren Aufsatz von José María RAMOS LOSCERTALES, La sucesión de Alfonso VI, in: AHDE 13 (1939–1941), S. 36–99; Rodrigo Jiménez de Rada berichtet frei heraus, dass es der Primas aus Toledo selbst, gemeinsam mit anderen Bischöfen und Äbten des Reiches gewesen sei, der die Ehe zwischen Urraca und Alfons I. ‚el Batallador‘ von Aragón geschlossen habe: *set uocato Toletano primate et ceteris episcopis et abbatibus regni sui, decreuit cum eis ut filia eius [Alfons' VI., A. H.] Vrraca Aldefonso regni Aragonie matrimonio iungeretur*; – Rodericus Ximenius de Rada, de rebvs Hispaniae, ed. VALVERDE, VI, 33, S. 217f., hier S. 218; wer die Ehe allerdings tatsächlich geschlossen hat, ist unklar; UBIETO ARTETA weist auf Urkunden von Urraca und Alfons I. hin, bei denen Bernhard von Toledo in den Zeugenlisten auftauche, vgl. Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, S. 27, Anm. 3; auffälligerweise finden sich diese Urkunden weder in der Urkundenedition für Alfons I. von Aragón noch in der Edition der Urkunden für Sahagún wieder: Eine Urkunde vom 08.03.1110 liegt im Nationalarchiv in Madrid (AHN, Clero, Sahagún, carp. 893, no. 2), eine andere findet sich bei VILLANUEVA (Ed.), Viage, Bd. 15, App. 72, S. 367f. gedruckt; LACARRA DE MIGUEL, Vida, S. 36f. betont auch die Unterstützung, die die Eheverbindung zunächst durch Bischof Diego Gelmírez erfahren habe.

die wichtigste erzählende Quellen für diese komplexe und widersprüchliche Krisenzeit dar.<sup>66</sup> Die Sahagüner Chronik berichtet, dass im Jahr 1110 päpstliche Briefe für Bernhard von Toledo eingetroffen seien, die die königliche Eheverbindung wegen zu naher Verwandtschaft verboten und bis zur Trennung die Exkommunikation über Alfons I. von Aragón und Urraca anordneten. Daraufhin soll der Erzbischof von Toledo die illegitim getrauten Eheleute getrennt haben. Da Urraca wegen der Exkommunikation den päpstlichen Weisungen gehorcht habe, wurde die Strafe nun hinfällig. Dieser Darstellung ist die Forschung relativ einhellig gefolgt. Die Ehetrennung wiederum bedeutete den Beginn der Gegnerschaft zwischen Alfons I. ‚el Batallador‘ von Aragón und Bernhard von Toledo und stellte den *casus belli* für Aragón dar, das den Ostteil des Reiches Urracas besetzte.<sup>67</sup> Der aragonesische König soll nicht nur versucht haben, den Abt

66 Wenigstens der erste Teil der anonymen Chronik von Sahagún wurde von einer heute verlorenen lateinischen Urversion wohl im 15. Jahrhundert ins Kastilische übertragen und dabei – womöglich sogar stark – literarisch umgearbeitet (vgl. *Crónicas*, ed. PUYOL ALONSO, in: BRAH 76, S. 15–17, *Crónicas*, ed. UBIETO ARTETA, S. 5f.; Charles GARCÍA, *Le pouvoir d'une reine. L'image d'Uraque I<sup>ère</sup> [1109–1126] dans les Crónicas anónimas de Sahagún*, in: e-Spania. Revue interdisciplinaire d'études hispaniques médiévales 1: Femmes et gouvernement [2006], Internetadresse: <http://e-spania.revues.org/319> [aktiv am 01.10.2013]); trotzdem wird die historische Glaubwürdigkeit dieses ersten Teils gemeinhin als relativ hoch gewertet (vgl. *Crónicas*, ed. PUYOL ALONSO, in: BRAH 76, S. 13–23; *Crónicas*, ed. UBIETO ARTETA, S. 5f.); zum Schreibenlass vgl. Kap. IV.1; als Autor der verlorenen lateinischen Urversion wird ein Mönch aus dem Kloster Sahagún vermutet, der womöglich von Erzbischof Bernhard von Toledo auf die Iberische Halbinsel mitgebracht worden sei (vgl. *Crónicas*, ed. PUYOL ALONSO, in: BRAH 76, S. 11); in seiner vorliegenden kastilischen Version jedenfalls nimmt der erste Teil der Chronik eindeutig Partei für Königin Urraca (vgl. GARCÍA, *Pouvoir*) und Erzbischof Bernhard von Toledo; auch nach seiner Erzbischofswahl ist grundsätzlich eine starke Präsenz Bernhards von Toledo in dem Kloster, welches er als Abt äußerst erfolgreich geleitet hatte, festzustellen; er läßt sich bis 1110 nämlich jedes Jahr mehrfach und auch danach noch relativ häufig in Sahagún nachweisen, schien eine Zeit lang regelmäßig dort zu überwintern und bestätigte von den 335 für den Zeitraum zwischen 1089 und 1110 vorliegenden Urkunden in Sahagún 139 Stücke, also über ein Drittel; seine Präsenz in Sahagún schien erst in den 1120er Jahren tatsächlich abzunehmen; zwar läßt sich Bernhard von Toledo nach 1110 nicht mehr ganz so häufig in Sahagún nachweisen, allerdings wird auch die urkundliche Überlieferungssituation für Sahagún allgemein schlechter.

67 „En aquel tienpo como la reina morase en León, e el honrrado arçobispo don Bernardo, ya susodicho, toviese las beças apostolicas e conbersase entonces con todos los otros barones nobles en Sant Fagum, rescivió letras de la see apostólica enbiaclas a él, las quales contenían qu'él deviese ferir con el cochillo de maldición al rei e a la reina por el ayuntamiento del matrimonio no lícito ni debido, la qual cosa él conplió muy saviamente, presentes el obispo de León e el obispo de Obiedo. La qual sentencia de escomunión la sobredicha reina paçientemente sufrió, por quanto avía ocasión de se partir de el marido, lo qual ella deseava; e benida al arçobispo, metió sus manos entre las suyas d'él, prometiendo que dende en adelante, no tornaría a su ayuntamiento.“ – *Crónicas*, ed. UBIETO ARTETA, §23, S. 37f.; vgl. dazu und zum Kriegsausbruch *Historia Compostellana*, ed.

von Sahagún gegen seinen Bruder auszutauschen, er soll auch den Bischof von Palencia gefangengesetzt und die Bischöfe von Burgos und León und ebenso den Erzbischof von Toledo vertrieben haben, der daraufhin für zwei Jahre seiner Diözese fernbleiben musste.<sup>68</sup> Es ist damit zu rechnen, dass Bernhard von Toledo im Zugriff auf sein eigenes Bistum Toledo und damit auf seine ohnehin schmale ökonomische Basis eingeschränkt war. Am 18. April 1111 zog Alfons I. ‚el Battallador‘ von Aragón in Toledo ein und beanspruchte ungefähr von dieser Zeit an als der Erbe seines Schwiegervaters Alfons VI. den Kaisertitel.<sup>69</sup> Wiederholt weist die anonyme Chronik von Sahagún auf die angeblich tiefe Feindschaft zwischen Alfons I. von Aragón und Erzbischof Bernhard von Toledo hin, und auch ein Bericht aus den Jahren 1110 bis 1115 über die Streitigkeiten zwischen den Bischöfen von Jaca-Huesca und Roda in den 80er Jahren des 11. Jahrhunderts kann als Beleg dieser Gegnerschaft gewertet werden. Der Bericht behauptet, Alfons VI. habe dem Bischof García Ramírez von Jaca (gest. 1086), also dem Bruder König Sanchos von Aragón und damit dem Onkel Alfons‘ I., den Erzstuhl von Toledo und Reichtümer, um sich 1000 Söldner leisten zu können, angeboten. Bereits REILLY bezweifelt die Historizität dieses Passus‘ und gerade aufgrund seiner Entstehungszeit ist er vielmehr als Angriff auf Bernhard von Toledo zu verstehen, als Versuch, dessen Position zu erschüttern.<sup>70</sup>

---

FALQUE-REY, I, 64, S. 101–104; 83, S. 131–133; BIGGS, Diego, S. 71; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 163–171; LACARRA DE MIGUEL, Vida, S. 40–42; SERVATIUS, Paschalis II., S. 126; REILLY, Urraca, S. 67; SERVATIUS, Paschalis II., S. 126; LINEHAN, History, S. 253; CARMEN PALLARES / PORTELA, Urraca, S. 45f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 266f.

- 68 *Hinc est quod Burgensem episcopum et Legionensem a suis sedibus sue uiolentia tyrannidis expulit. In Palentinum etiam manus iniecit, quem sub christiane fide tenore ad se uenire preceperat, et sicper fraudem eum et dolositatem cepit. Archiepiscopum quoque Toletanum, religiosam scilicet ecclesie Dei columpnam et Romane sanctitatis legatum, a diocesi sua per biennium absentauit, necnon et abbatem sancti Facundi a proprio fugauit cenobio, in cuius locum sacrilegum fratrem suum omni remota religione et iustitia intronizauit.* – Historia Compostellana, ed. FALQUE-REY, I, 64, S. 101–104, hier S. 102f.; die letzten durch Aragón besetzten Gebiete Leóns und Kastiliens wurden erst im Frieden von Támara 1127 wieder zurückerstattet, vgl. LEMA PUEYO (Ed.), Colección, Nr. 175 (Juli 1127), S. 257; LACARRA DE MIGUEL, Vida, S. 89–93; REILLY, Alfonso VII, S. 19f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 315–321.
- 69 „El Rey de Aragon en XIII dias Kal. de Mayo entro en Toledo, e regno, Era MCXLIX.“ – Anales Toledanos I, ed. MARTÍN CLETO, S. 89; siehe etwa *Ego Adefonsus Sanic, Dei gratia Ispanie Imperator* – LEMA PUEYO, Colección, Nr. 37 (März 1110), S. 45f.; vgl. auch REILLY, Urraca, S. 83; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 254; S. 258; zwar darf man als wahren Herren von Toledo schon ab 1111 den Adeligen Alvar Fañez annehmen (vgl. REILLY, Urraca, S. 89), dieser war allerdings durchaus auch im Gefolge Alfons‘ I. von Aragón zu finden, vgl. etwa die Unterschriftenliste bei LEMA PUEYO (Ed.), Colección, Nr. 39 (1110), S. 50–52.
- 70 „El honrrado varón don Bernardo, arçobispo de Toledo era aun en aquellos días en Sant Fagum; e por quanto según el mandamiento del padre santo avía excomulgado al rei [Alfons I. v. Aragón; A.H.], el rei mucho le tenía en gran odio;“ – Crónicas, ed. UBIETO

Bernhard von Toledo befand sich in einer wenig beneidenswerten Lage, angesichts derer es jedoch fraglich ist, wie unversöhnlich die Feindschaft zwischen ihm und dem aragonesischen König und wie grundsätzlich seine Ablehnung der unkanonischen Ehe tatsächlich war.<sup>71</sup> Als *Toletani imperii archiepiscopus* besaß Bernhard nun weder Zugang nach Toledo noch die Gunst dessen, der in dieser Tradition den Kaisertitel für sich reklamierte. Er stand an der Seite einer Königin, die sich mehrfach den Weisungen des Papstes widersetzte, indem sie sich wiederholt (wenn auch nur kurzzeitig) auf eine Versöhnung mit ihrem geschiedenen Gemahl einließ und damit Bernhard von Toledo in einen Loyalitätskonflikt zwischen ihr und dem Papsttum bringen musste. Darüber hinaus stellte sich Portugal, das zeitweise sogar an der Seite Aragóns zu finden war, gegen sie und auch die galicische Adelsfraktion um Diego Gelmírez von Compostela und Alfonso Raimúndez trat ihr entgegen.<sup>72</sup> In diesem Zusammenhang fällt das merkwürdige Mißverhältnis auf zwischen der Position Bernhards von Toledo als Primas der Iberischen Halbinsel, als ständiger apostolischer Legat und schließlich als derjenige, der die Ehepartner getrennt haben soll, und der Korrespondenz, die zur Sache zwischen ihm und dem Papst vorliegt. Tatsächlich ist nur ein einziges päpstliches Rundschreiben aus dem Jahr 1113 bekannt, welches direkt an Bernhard von Toledo, jedoch darüber hinaus auch an den gesamten iberischen Episkopat und Adel adressiert ist, und die besondere politische Situation in Kastilien zum Gegenstand hat.<sup>73</sup> Zum ersten Mal äußerte sich Paschalis II. dazu aber schon im Jahr 1110, allerdings gegenüber Diego Gelmírez von Compostela und nicht gegenüber Bernhard von Toledo.<sup>74</sup> Am 18. Oktober desselben Jahrs wandte sich Paschalis II. noch einmal an den galicischen Bischof und trug speziell ihm die Prüfung der Ehe Urracas auf.<sup>75</sup> An den Erzbischof von Toledo ging in diesem Jahr nur besagtes päpstliches Schreiben, das in der anonymen Chronik von Sahagún als Anlass für die Trennung des königlichen Paares erwähnt wird: Paschalis II. teilte demnach mit, dass jene illegitime Ehe zwischen Königin Urraca und König Alfons I. von Aragón ungültig sei, dass sie nicht einmal Ehe

---

ARTETA, § 53, S. 82; besagter Bericht jüngst bei Antonio DURAN GUDIOL (Ed.), *Colección diplomática de la Catedral de Huesca*, Bd. 1. Zaragoza 1965, Nr. 117, S. 141–144, hier S. 142; dazu REILLY, Alfonso VI, S. 179f., Kap. I.1.3 mit Anm. 78.

71 So unterzeichnete er bereits 1113 eine auch von König Alfons I. von Aragón bekräftigte Urkunde Urracas, vgl. Anhang 2.

72 Vgl. etwa REILLY, Urraca, S. 87–152.

73 <*Regionem vestrarum calamitates*> Paschalis II. aus dem Lateran am 14.04.(1113), Reg. J.-L. 6350; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE-REY, I, 89, S. 146, es ist keine Überlieferung im Untersuchungsraum bekannt.

74 <*Oppressiones et angustiae*> Paschalis II. (im April 1110) an den Bischof von Compostela, Reg. J.-L. 6265; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE-REY, I, 37, S. 76.

75 <*Ad hoc omnipotens*> Paschalis II. (am 18.10.1110) an den Bischof von Compostela, Reg. J.-L. 6279; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE-REY, I, 47, S. 86.

genannt werden dürfe, sondern nur verbotene Hurerei. Er erinnerte an einen Ausspruch eines Papstes Leo, dass Dinge nicht rechtens werden könnten, die bereits falsch begonnen worden seien, und ordnete die Exkommunikation Urracas und Alfons' I. von Aragón an.<sup>76</sup> Abgesehen von diesem offenbar relativ harsch formulierten Schreiben ist kein einziger weiterer Brief Paschalis' II. an Bernhard von Toledo zur Sache, keinerlei päpstliche Stärkung seiner Amtsbefugnisse bekannt. Die Gründe, die für dieses Missverhältnis in Frage kommen, sind vielfältig. Zum einen war Bernhard der Zugang nach Toledo verwehrt, was sich auch auf die Verwahrung von Urkunden auswirken musste. Überlieferungsverluste sind also nicht auszuschließen. Zum anderen fehlten dem Toledaner Erzbischof die Einnahmen aus seiner Diözese, was den Erwerb päpstlicher Privilegien erschwert haben dürfte. Es wird überdies berichtet, dass Alfons I. ‚el Batallador‘ lange Jahre die Reisewege über die Pyrenäen für den ihm gegnerisch gesinnten Episkopat blockiert und damit den Zugang zum päpstlichen Hof zu verhindern versucht habe.<sup>77</sup> Vor allem aber musste Papst Paschalis II. die Position bekannt sein, die Bernhard von Toledo am kastilischen Königshof einnahm, der päpstliche Groll über die Eheschließung traf auch ihn. Seine Gegner vor Ort wiederum hatten jeweils ihre eigenen Interessen, den Papst über die Haltung Bernhards von Toledo bis kurz vor der Ehetrennung zu informieren. Das Misstrauen, welches Paschalis II. angesichts der zahlreichen Wiederannäherungsversuche der Ehepartner gegenüber Urraca empfinden musste, konnte der Position Bernhards von Toledo nicht förderlich sein.

Neben den kriegerischen Auseinandersetzungen äußerte sich die durch die aragonesische Ehe verursachte tiefe Krise in Kastilien-León auch in zahllosen

76 „[...] la qual cosa como el honrrado barón don Bernardo, arçobispo de la iglesia Toledana, obiese oydo, el qual entonces era legado e tenia las beçes del santo padre, mucho les contradixo, amonestándoles que tal maldad non presumiesen acavar, ca semejante ayuntamiento non era digno de seer llamado matrimonio, mas estupro e fornicación proibida, muchas begadas trayendo a la memoria aquel dicho de Leon papa, conbiene a saber: mucho es difiçile aquellas cosas seer acauadas con buen fin que obieron mal principio.“ – Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, § 18, S. 27; „En aquel tiempo como la reina morase en León, e el honrrado arçobispo don Bernardo, ya susodicho, toviese las beçes apostolicas e conbersase entonces con todos los otros barones nobles en Sant Fagum, rescivió letras de la see apostólica enbiaclas a él, las quales contenían qu'él deviese ferir con el cochillo de maldiçion al rei e a la reina por el ayuntamiento del matrimonio no líçito ni debido, la qual cosa él conplió muy saviamente, presentes el obispo de León e el obispo de Obiedo.“ – Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, §23, S. 37f.; es ist zu vermuten, dass sich beide Passagen auf dasselbe Papstschreiben beziehen, auch wenn mehrere Schreiben vorstellbar wären; das Schreiben ist ein Deperditum, es existieren keinerlei weitere Hinweise auf seine Existenz, vgl. hier auch RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 164f.

77 Der Abt von Sahagún soll auf seinem Romzug Ende 1115 bzw. Anfang 1116 mehrere Wochen in der Gewalt der Aragoneser gehalten worden sein, vgl. Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, § 71, S. 107f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 291.

blutigen Unruhen im gesamten Reich.<sup>78</sup> Da die Friedensstiftung und Friedenswahrung grundsätzlich eine der wichtigsten päpstlichen Aufgaben darstellte und diese angesichts der drohenden Gefahr muslimischer Angriffe auf der Iberischen Halbinsel von besonderer Wichtigkeit erscheinen musste, verwundert nicht, dass der Papst reagierte.<sup>79</sup> Im besagten Rundschreiben an Bernhard von Toledo, den iberischen Episkopat und den Adel vom 14. April 1113 drückte Paschalis II. sein Entsetzen über all die Zerstörungen an Kirchen, die Morde, Plünderungen und das Brandschatzen auf der Iberischen Halbinsel aus und forderte die Empfänger auf, gemeinsam auf Versammlungen für die Wahrung des öffentlichen Friedens zu sorgen. Alle diejenigen, die sich des Angriffs auf Kirchengut schuldig machten, sollten der Exkommunikation anheim fallen. Außerdem kündigte der Papst die Entsendung eines Legaten an, um sich der Probleme auf der Iberischen Halbinsel anzunehmen.<sup>80</sup> Deshalb kam im Spätsommer 1113 mit Abt Pontius von Cluny (1109–1122) nach mittlerweile zwölf Jahren seit der Legationsreise Richards von Marseille im Jahre 1101 der erste ortsfremde päpstliche Legat auf die Iberische Halbinsel.<sup>81</sup> Es liegen weder Belege vor, dass Papst Paschalis II. Bernhard von Toledo als seinem Legaten vor Ort weitere Anweisungen erteilte, noch, dass sich Pontius von Cluny und Bernhard von Toledo in jenem Sommer 1113 überhaupt begegnet wären. Zwar ist eine solche Begegnung nicht gänzlich auszuschließen, es ist jedoch davon auszugehen, dass es aus diversen Gründen um die Stimmung zwischen beiden nicht zum besten stand, unter anderem, weil Erzbischof Bernhard von Toledo gerade zu dieser Zeit auf der Seite der Befürworter einer erneuten Annäherung zwischen Urraca und Alfons I.

78 Vgl. *Anales Toledanos I*, ed. MARTÍN CLETO, S. 80f.; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 58f.; REILLY, *Urraca*, S. 92; S. 124f.; S. 146f.; LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 276f.; vgl. grundsätzlich etwa Reyna PASTOR DE TOGNERI, *Conflictos sociales y estancamiento económico en la España medieval*. Barcelona 21980.

79 Vgl. Werner MALECZEK, *Das Frieden stiftende Papsttum im 12. und 13. Jahrhundert*, in: Johannes FRIED (Hg.), *Träger und Instrumentarien des Friedens im Hohen und Späten Mittelalter*. Sigmaringen 1996, S. 249–332; ZEY, *Gleiches Recht*, S. 115f.; Hermann KAMP, *Friedensstifter und Vermittler im Mittelalter*. Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Darmstadt 2001, S. 215–235; S. 332–338.

80 *Regionum uestrarum calamitates, ecclesiarum subuersiones, cedas, rapinas, incendia dolemus apud uos plura fieri quam a nobis ualeant enarrari. Quamobrem prudentiam uestram litteris presentibus commonemus, ut tantorum malorum remedia communicatis consiliis sollicitius requiratis. Nos quidem, opituahte Deo, quanto maturius potuerimus, Apostolice Sedis legatum ad uos mittere deliberabimus.* – <Regionem uestrarum calamitates> Paschalis II. aus dem Lateran am 14.04. (1113) an Erzbischof Bernhard von Toledo und die übrigen iberischen Prälaten, Reg. J.-L. 6350; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE-REY, I, 89, S. 146, zur Überlieferung vgl. Anm. 73.

81 Vgl. zur Legationsreise von 1101 Kap. III.4.1; Anhang 3.

von Aragón wahrgenommen worden sein dürfte.<sup>82</sup> Dieses nahezu vollkommene Übergehen Bernhards von Toledo als ständigem apostolischen Legaten vor Ort ist bezeichnend für die tiefe Kluft, die sich zwischen dem Toledaner und Papst Paschalis II. aufgetan hatte. Die Ereignisse dieser Jahre erhärten den Eindruck einer grundlegenden Kommunikationskrise zwischen Erzbischof Bernhard und Papst Paschalis II. Als Vertreter der Interessen des Alfonso Raimúndez im weiter westlich gelegenen, vor aragonesischen Truppen relativ sicheren Galicien besaß Bischof Diego Gelmírez von Compostela eine weitaus stabilere Ausgangsposition, um sich als der eigentliche Gegner der Ehe zwischen Urraca und dem König von Aragón und als eigentlicher Vertreter des päpstlichen Willens darzustellen.<sup>83</sup>

Gemäß den päpstlichen Weisungen von 1113 hielt Bernhard von Toledo in den Jahren 1113 bis 1116 immerhin eine ganze Reihe von Versammlungen ab, von denen die Konzilien von Burgos 1113, Palencia am 25. Oktober 1113, León am 18. Oktober 1114, Sahagún am 4. April 1115, Astorga am 15. Oktober 1115 und Sahagún am 15. Oktober des Folgejahres zu nennen sind.<sup>84</sup> Details zu die-

82 Zur Legationsreise des Abtes Pontius von Cluny 1113 und der Rolle Bernhards von Toledo vgl. Anhang 2.

83 In diese Richtung etwa bereits LACARRA DE MIGUEL, *Vida*, S. 36f.; ausführlich VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 312–346.

84 Zum Konzil von Burgos 1113 vgl. die in Anhang 2, Anm. 9 gegebene Literatur; zum Konzil von Palencia vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 88, S. 142f. (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 188); 92, S. 151f. (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 188–190); 97, S. 161f. (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 190f.); 98, S. 162f.; 99, S. 163f.; MANSI, *Collectio*, Bd. 21, S. 114; SERRANO, *Obispado*, Bd. 1, S. 384–386; BIGGS, *Diego*, S. 98f.; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 167f.; REILLY, *Urraca*, S. 93–95; MARTÍNEZ DÍEZ, *Concilios*, S. 317; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 316; S. 327–333; GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 407f.; LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 284f.; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 183–190; zum Konzil von León 1114 vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 101, S. 169f. (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 196f.); *Crónicas*, ed. UBIETO ARTETA, § 59–60, S. 86–89; GAMS, *Kirchengeschichte*, Bd. 3,1, S. 14f.; BIGGS, *Diego*, S. 100f.; REILLY, *Urraca*, S. 100; MARTÍNEZ DÍEZ, *Concilios*, S. 317f.; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 337f.; GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 408f.; LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 287; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 193–197; zum Konzil von Sahagún 1115 vgl. ausschließlich und ohne Angabe von Quellen LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 288, eine Verwechslung mit dem Konzil von Oviedo, welches ebenfalls 1115 stattgefunden haben soll (vgl. MINGUELLA ARNE-DO, *Historia*, S. 64f.; FITA, *Estudio crítico*, S. 500; SERRANO, *Obispado*, Bd. 1, S. 389; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 169f.; MARTÍNEZ DÍEZ, *Concilios*, S. 318f.; FEIGE, *Anfänge*, S. 141f.; GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 412f.; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 205–218), ist daher sehr gut möglich; doch bereits FERNÁNDEZ CONDE, *libro*, S. 39–41 stellt klar, dass die im *Liber Testamentorum* von Oviedo erhaltenen Akten (ed. etwa MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 213–218 nach einem nicht näher bestimmten Toledaner Manuskript, wahrscheinlich ein Exzerpt des *Liber Testamentorum* von Oviedo) massiv interpoliert und besonders die Unterschriften- und damit die Teilnehmerlisten in völlig anachronistischer Weise aufgebläht wurden, was auch REILLY, *Urraca*, S. 107 Anm. 57

sen Versammlungen liegen weitgehend im Dunklen. Bei jedem dieser Konzilien darf man aber davon ausgehen, dass die Schaffung von Frieden im Reich einen zentralen Stellenwert einnahm.<sup>85</sup> Der Bischof von Compostela wiederum schien ganz gezielt auf Distanz zu diesen Versammlungen zu gehen. Er veranstaltete seine eigenen Treffen<sup>86</sup> oder die *Historia Compostelana* verschweigt die Präsenz Erzbischof Bernhards und schreibt die Initiative für die Treffen Diego Gelmírez zu.<sup>87</sup> Auf den Konzilien, die Bernhard von Toledo leitete, stand allerdings augenscheinlich weniger die konkrete Verurteilung der Nahehe Urracas und Alfons' I. von Aragón im Vordergrund, sondern auf ganz pragmatischer Ebene der Friedensschluss zwischen den Streitparteien. So wurden auf dem Konzil von León 1114 wahrscheinlich 10 Kanones über die Prinzipien der Kirchenreform, gegen laikale Gewalt an Kircheneigentum, Laieninvestitur, Nikolaitismus und Simonie

---

anmerkt: Nach ihm soll es sich in Oviedo 1115 um wenig mehr als um eine Beratung lokaler Adelliger mit dem Bischof von Oviedo gehandelt haben; zum Konzil von Astorga 1115 vgl. REILLY, Urraca, S. 107f.; zum Konzil von Sahagún 1116 vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 113, S. 197–199; SERRANO, Obispado. Bd. 1, S. 389f.; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 170; REILLY, Urraca, S. 114f.

- 85 *De statu Ecclesie [...] et de pacis reformatione* – *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 88, S. 142f. zum Konzil von Burgos 1113; auch in Palencia 1113 standen die *rapinas, incendia, cedas ceterasque Hispanie calamitates* im Vordergrund, so die *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, 97, S. 161f., hier S. 161; dass der Friedensschluss auch in León 1114 das Hauptanliegen Bernhards von Toledo war, belegt sowohl sein Einladungsschreiben, siehe Anhang 4, U8, als auch der Bericht der anonymen Chroniken von Sahagún, *Crónicas*, ed. UBIETO ARTETA, §59–60, S. 86–89; auf die übrigen Konzilien kann häufig nur über Unterschriftenlisten von Urkunden geschlossen werden.
- 86 Weder in Palencia 1113 noch in León 1114 nahm Diego Gelmírez von Compostela trotz expliziter Einladung Bernhards von Toledo teil, vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 101, S. 169 (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 196); VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 316; 327–333; S. 337f.; MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 184; S. 199–204.
- 87 Besonders augenfällig wird dies beim Konzil in Sahagún am 15.10.1116 (vgl. die Literatur oben, in Anm. 84): Der Darstellung der *Historia Compostellana* nach, der einzigen historiographischen Quelle, sollen neben Diego Gelmírez von Compostela nur die Bischöfe von León, Astorga, Oviedo, Mondoñedo und dem noch unter muslimischer Herrschaft stehenden Granada anwesend gewesen sein; die Königin selbst soll das Konzil zusammengerufen haben, das eine Versöhnung zwischen ihr und ihrem Sohn Alfonso Raimúndez initiierte und einen Vertrag mit dreijähriger Laufzeit zustande gebracht habe, vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 113, S. 197–199; SERRANO, RIVERA RECIO und REILLY stellen diese Versammlung allerdings in den direkten Zusammenhang mit einer Urkunde Urracas vom 15.10.1116 an den Abt von Sahagún, die neben den bereits genannten Prälaten auch von Bernhard von Toledo und Bischof Peter von Palencia unterzeichnet wurde; der Bischof von Granada fehlt hier; sowohl SERRANO als auch RIVERA RECIO gehen davon aus, dass tatsächlich Erzbischof Bernhard von Toledo als päpstlicher Legat diesem Konzil vorstand (die Urkunde nun bei MONTERDE ALBIAC [Ed.], Urraca, Nr. 100, S. 158–160; RUIZ ALBI [Ed.], Urraca, Nr. 79, S. 478–480).

erlassen, und offenbar verurteilte man dort ebenfalls – ganz allgemein gehalten – die Nahehe.<sup>88</sup>

Bernhard von Toledo nahm im politischen Ehestreit zwischen Königin Urraca und Alfons I. von Aragón also weit eher eine Vermittlerrolle als die Rolle der konsequenten päpstlichen Stimme ein, was es ihm ermöglichte, bereits im Oktober des Jahrs 1116 wieder eine Urkunde des Aragonesen zu bezeugen.<sup>89</sup> Das schadete seiner Position bei Papst Paschalis II. offensichtlich ganz massiv. An keiner Stelle erbarmte sich Paschalis II., das Vorgehen seines ständigen Legaten auf der Iberischen Halbinsel zu kommentieren, subventionieren oder sanktionieren. Die Krise wurde in diesem Fall weniger durch offenen verbalen bzw. schriftlichen Streit, als vielmehr durch Übergehen und Schweigen gekennzeichnet.

#### 4. Vierter Akt – Höhepunkt: Toledo gegen die Metropolen von Braga (1088–1118)

##### 4.1 Bernhard von Toledo und die Restauration der Metropole Braga

Angesichts des schlechten päpstlich-Toledaner Verhältnisses kann es eigentlich kaum verwundern, dass Paschalis II. die Privilegien Erzbischof Bernhards noch weiter beschnitt. Am 3. November 1114 entzog ihm der Papst die Legationsgewalt über die Kirchenprovinz Braga. Der Tonfall ist bereits bekannt: Paschalis II. fühle sich zu diesem Schritt aufgrund der vielen Ungerechtigkeiten veranlasst, die Erzbischof Bernhard gegenüber Braga verübt habe, er habe nämlich gegen päpstliche Privilegien verstößend unter anderem dem Erzbischof von Braga den Gehorsam seines Suffraganbischofs von Coimbra entzogen, habe, um das Gebiet der Diözese Salamanca zu mehren, dasjenige des Bistums Astorga beschnitten und überdies Braga Güter weggenommen, die er dann selbst gemeinsam mit seinen Vertrauten verbraucht habe. Ganz grundsätzlich übe Bernhard von Toledo wie es ihm gefalle und ohne Rücksicht auf den zuständigen Erzbischof überall in der Kirchenprovinz Braga seine Macht aus, so warf ihm der Papst vor.<sup>90</sup>

88 Zwar sind die Beschlüsse des Konzils von León unbekannt, aber Diego Gelmírez von Compostela hielt kurze Zeit später in Compostela auf Anordnung Bernhards von Toledo ein Konzil ab, das die Beschlüsse von León für diejenigen wiederholte, die an ihm nicht teilnehmen hatten können; auf diesem Weg lässt sich indirekt von den in der *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 101, S. 169f. überlieferten Beschlüssen von Compostela auf die von León schließen.

89 Vgl. LEMA PUEYO (Ed.), *Colección*, Nr. 75 (Okt. 1116), S. 109–111.

90 *Colimbriensis enim episcopi obedientiam ei contra Romanae auctoritas privilegia subtraxisti. [...] Bracarensis ecclesiae bona et ab aliis distrahi consensisti, et ipse cum familiaribus tuis mora diutina consumpsisti. Per totam etiam provinciam invito et ignorante eo potestatem tuam voluntatis exerces,*

Wirft man einen kurzen Blick auf die Beziehungen zwischen Braga und Toledo seit der Wiedererrichtung Bragas als einfaches Bistum 1070/1071 und der Restauration des erzbischöflichen Rangs rund 30 Jahre später, erscheinen die päpstlichen Vorwürfe nicht ganz unberechtigt. Erst für die Jahre um die Jahrhundertwende liegen überhaupt die ersten Papsturkunden für Portugal vor. Zwar ist jene auffällige Verspätung bei der endgültigen Restauration Bragas bereits auf das Fehlen eines frühen Romkontaktes zurückgeführt worden,<sup>91</sup> aber es sieht so aus, als ob Erzbischof Bernhard von Toledo zu dieser Verspätung einen guten Teil beigetragen hätte. Obwohl das Primatsprivileg von 1088 den Toledaner Erzbischof dazu anhielt, für die Wiederaufrichtung derjenigen Metropolen, deren Suffragane er bis dahin provisorisch verwalte, einzutreten, schien Bernhard von Toledo im Gegenteil vieles getan zu haben, um einen Wiederaufstieg Bragas zum Erzbistum zu verhindern. Er reklamierte darüber hinaus die eigene Jurisdiktion über die Suffragane Bragas, allen voran über das Bistum Coimbra. Bereits die ersten Bragaer Bischöfe Peter (1070?–1093) und Gerald (1099/1101–1108) arbeiteten aber beide auf den Wiederaufstieg Bragas zur Metropole der *Bracarensis* und damit auf das Abschütteln der provisorischen Metropolitanjurisdiktion Toledos hin. Derartige Ambitionen sollen noch auf dem Konzil von León 1090/1091 abgeschmettert worden sein. Daraufhin begab sich Peter von Braga zu Wibert von Ravenna und empfing das Pallium aus den Händen des Gegenpapstes.<sup>92</sup> Auf einem Konzil in Husillos im Sommer 1092 setzte Bernhard

---

*Asturicensis Ecclesiae parrochiam ut Salamantinam augetes, invito eo, immunisti. – <Pro iniuriis confratris>* Paschalis II. von Anagni aus am 03.11.(1114/1115) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 6475; HERNÁNDEZ, *Cartularios*, Nr. 556; Maria DA ASSUNÇÃO / JÁCOME DE VASCONCELOS / ANTÓNIO DE SOUSA ARAÚJO, *Bulário Bracarense. Sumários de Diplomas Pontifícios dos Séculos XI a XIX*. Braga 1986, Nr. 10 (online abrufbar auf <http://www3.di.uminho.pt/~jcr/PROJS/bb/BBOnline/bbcts.html>, aktiv am 01.10.2013); Drucke MPL 163, Sp. 391; Liber Fidei, ed. DA COSTA, Bd. 2, Nr. 555, S. 304f., hier S. 305; das Schreiben liegt in Kopie aus dem 16. Registerbuch Paschalis' II. im Toledaner Primatsbuch BCT., 42–22, fol. 43v–44r. vor, Dat. nach ERDMANN, *Papsttum*, S. 18; DERS., *Mauritius*, S. 212f.; *Bulário Bracarense* auf 1114.

91 Vgl. ERDMANN, *Papsttum*, S. 7.

92 Vgl. GAMBRA GUTIÉRREZ, Alfonso VI, S. 189; SOTO RÁBANOS, *Polemica*, S. 7f.; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 48f.; Pilar BLANCO LOZANO, *La intervención de Fernando I en la zona galaico-portuguesa*, in: IX centenario da dedicacao da Sé de Braga. Congresso internacional. Actas, 3 Bde., Braga 1990, hier Bd. 1., S. 335–356; die Geschichte Bragas ist bereits sehr gut erforscht, so dass sich hier auf die aus der Sicht Toledos wichtigsten Schlaglichter beschränkt wird: Vgl. etwa ERDMANN, *Papsttum*; DERS., *Mauritius*; Avelino DE JESUS DA COSTA, *Obispo D. Pedro e a organização da arquieocese de Braga*. 2 Bde. Coimbra 1959 (ND Braga 1997–2000); Demetrio MANSILLA (REOYO), *Formación de la Provincia Bracarense después de la invasión árabe*, in: *Hispania sacra* 14 (1961), S. 5–25; FEIGE, *Anfänge*; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 72–91; sowie die Beiträge zu den Sammelbänden *Sé de Braga*; Avelino DE JESUS DA COSTA, *A vacância da sé de Braga e o episcopado de São Geraldo: 1092–1108*. Braga 1991, die mir aufgrund

von Toledo deshalb Bischof Peter ab.<sup>93</sup> Er demonstrierte seine Herrschaft über die Provinz Braga außerdem, indem er in Husillos 1092 den Abt von St. Bartholomeus in Túy, Cresconius, zum Bischof von Coimbra (1092–1098) weihte und zudem, wahrscheinlich am 28. August 1092, die Weihe der Kathedrale von Braga durchführte.<sup>94</sup> Rodrigo Jiménez de Rada berichtet überdies, dass Bernhard von Toledo später zwei ehemalige Toledaner Kathedralkapitelmitglieder, besagten Gerald und Mauritius aus dem Limousin (1099–1108 Bischof von Coimbra, 1108–ca. 1117 Erzbischof von Braga), auf die Bischofstühle von Braga

---

der Sprachbarriere jedoch nur eingeschränkt zugänglich waren; ERDMANN, Papsttum, S. 9; DA COSTA, Pedro, S. 244f. glauben, dass der Wiederaufstieg Bragas auf dem Konzil von León 1090/1091 verhandelt wurde; vgl. weiterhin RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 138–140; SERVATIUS, Paschalis II., S. 28; BERNECKER / HERBERS, Geschichte Portugals, S. 41.

93 [...] *qui quidem quia pallium et privilegium a Papa Clemente accepit, ab Archiepiscopo Toletano et sanctae Romanae Ecclesiae Legato depositus est.* – berichtet die Vita Sancti Geraldi, in: Alejandro HERCULANO (Ed.), Portugaliae Monumenta Historica, Scriptorum 1, Bd. 1. Lissabon 1856 (ND Nendeln / Liechtenstein 1967), S. 53–59, hier S. 54; zu dieser Quelle unten, Anm. 96; vgl. auch ERDMANN, Papsttum, S. 9; DAVID, Études, S. 429f.; MANSILLA (REOYO), Formación, S. 8; FEIGE, Anfänge, S. 110f.; S. 102; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 83; MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 50; es ist nicht vollkommen ausgeschlossen, dass Papst Urban II. Bernhard von Toledo zu diesem Schritt schriftlich beauftragte, auch wenn sich kein solches Schriftstück erhalten hat; wahrscheinlicher ist aber, dass der päpstliche Legat Bernhard von Toledo ohne ausdrücklichen päpstlichen Auftrag handelte; dass es kein päpstliches Mandat in diese Richtung gebe, darauf weist bereits DA COSTA, Pedro, Bd. 1, S. 248 hin; in der Kirchengeschichte des Thomas DA ENCARNACÃO, Historia Ecclesiae Lusitanae, 4 Bde. Coimbra 1759–1762, hier Bd. 2, S. 165 findet sich zwar folgender Hinweis: *Ex eodem libro [gemeint ist der Bragaer Liber Fidei, A. H.] constat Petrum ante suae vitae finem invitum a Pontificatu fuisse dejectum, et in Monasterio usque ad mortem commemoratum [...] Ab Herrera fertur Urbanum II ad Bernardum Toletanum praesulem dedisse literas, ut Petrum a sua Sede deponeret, quod pallium susciperet a Guilberto antipapa;* allerdings findet sich im Liber Fidei tatsächlich kein solcher Hinweis, es muss sich also um eine falsche Angabe handeln; die einzige Quelle zur Absetzung Peters von Braga stellt die *Vita Sancti Geraldi* dar, das stellte auch bereits DAVID, Études, S. 430 klar; und auch dort findet sich kein Hinweis auf ein solches päpstliches Mandat; schon Carl ERDMANN schätzt außerdem die Historia des Thomas DA ENCARNACÃO nicht, vgl. ERDMANN (Ed.), PUP, S. 14; in den Primatsprozessen des 13. Jahrhundert wurde ein solches Privileg augenscheinlich nicht aus dem Register Urbans II. kopiert und da man annehmen darf, dass die Toledaner Partei brennendes Interesse an einem solchen Schriftstück besessen hätte, müsste ein solches Mandat, hätte es existiert, sowohl in Toledo verloren gegangen, als auch nicht in die Register Urbans II. eingetragen worden sein.

94 In diesem Jahr erfolgte die Weihe nach Meinung von REILLY, Alfonso VI, S. 214, Anm. 9; S. 238, Anm. 29 auf Basis der Königsurkunde bei GAMBRA (Ed.), Alfonso VI, Bd. 2, Nr. 99 (25.08.1089), S. 260–262; er lehnt das bisher angenommene Weihedatum am 28.08.1089 (vgl. die oben, in Anm. 92 gegebene Literatur) ab.

und Coimbra installierte.<sup>95</sup> Zwischen 1092 und 1096 war der Bischofsstuhl von Braga vakant geblieben. Schenkt man der *Vita Sancti Geraldi* Glauben, die der Bragaer Erzdiakon Bernhard relativ zeitnah zu den Geschehnissen verfasste, bemühte sich der Klerus von Braga in dieser Zeit mit allen Mitteln darum, einen Nachfolger für Bischof Peter zu wählen. Doch wen sie auch immer wählten, der päpstliche Legat Bernhard von Toledo habe einen Kandidaten nach dem anderen angeblich mangels Eignung abgelehnt.<sup>96</sup> Bereits diese Ereignisse lassen die päpstlichen Vorwürfe, Bernhard von Toledo schalte und walte nahezu uneingeschränkt über die Bragaer Kirche und die *Provincia Bracarenensis*, berechtigt erscheinen.

Gerald von Braga wandte sich jedoch erfolgreich gegen eine solche Behandlung und setzte in den Jahren 1099 bis 1103 den Wiederaufstieg Bragas zur Metropole durch. Erzbischof Bernhard von Toledo blieb offensichtlich wenig mehr als die Rolle des zähneknirschenden Zaungasts, als die beiden päpstlichen Legaten Richard von Marseille und Ghibelin von Arles (gest. 1112) auf dem Konzil von Palencia im Dezember 1100 die Ansprüche Bragas auf der Basis der suebischen *Divisio Teodomiri* anzuerkennen schienen. Der erfolgreiche Einsatz der *Divisio Teodomiri* bei Papst Paschalis II. durch Erzbischof Gerald von Braga und Bischof Gonzalo von Coimbra 1103 stellte wahrscheinlich wiederum den Schreibanlass und die Generalprobe für das Fälschen der *Divisio Wambae* durch die Toledaner Seite dar. Letztere aber scheiterte, wie bereits erwähnt, bei der

95 Vgl. Kap. I., S. 80f.; *Vita Sancti Geraldi*, ed. HERCULANO, S. 54; ERDMANN, Papsttum, S. 10; DERS., Mauritius, S. 207–211; DEFORNEAUX, Français, S. 40f.; FEIGE, Anfänge, S. 132f.; SOTO RÁBANOS, Polemica, S. 12; SERVATIUS, Paschalis II., S. 116 über Herkunft des Mauritius; zur Kirchenreform in Portugal allgemein Antonio GARCÍA Y GARCÍA, La reforma gregoriana en la archidiócesis de Braga, in: *Sé de Braga*, Bd. 1, S. 763–779; zum Fortleben des altspanischen Ritus in dieser Region vgl. Pedro ROMANO ROCHA, O ofício divino na tradição bracarense, in: *Sé de Braga*, Bd. 3, S. 73–102; Miguel S. GROS I PUJOL, las tradiciones litúrgicas medievales en el noroeste de la península, in: ebd., S. 103–116; Joaquim O. BRAGANÇA, A liturgia de Braga. Missal – Ritual – Pontifical, in: ebd., S. 117–142.

96 *Eo itaque tempore [...] Bracara metropolis quasi desolata absque Metropolitanato existerat, et clerus Bracarensis omni consilio destitutus pastorem habere modis omnibus cupiebant; sed persona quae tali cathedra digna existeret, in Episcopatu Bracarensi repetiri non poterat. Coacti vero Pontificis necessitate Bracarenses, plures personas Domino Legato praesentarunt. Sed quia idoneae minime videbantur, repulsam passi sunt.* – *Vita Sancti Geraldi*, ed. HERCULANO, S. 54; die *Vita Sancti Geraldi*, die vor dem April 1112 verfasst worden sein soll, ist eine Quelle aus dem Umkreis Geralds von Braga und der Schreiber muss daher natürlich als voreingenommen gegenüber Bernhard von Toledo gelten; diese Tendenz allerdings lassen Tonfall und Darstellung der gegenüber Bernhard von Toledo tatsächlich relativ neutral gehaltenen Quelle aber vermissen; vgl. FEIGE, Anfänge, S. 132; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 83; SERVATIUS, Paschalis II., S. 116; P. José GERALDES FREIRE, Aspectos literários da *Vita Sancti Geraldi*, in: *Sé de Braga*, Bd. 1, S. 575–579, hier bes. S. 576.

Überprüfung vor Ort.<sup>97</sup> Immerhin den Nachfolger des Mauritius auf dem Bischofsstuhl von Coimbra, den einheimischen Gonzalo (1109–1128), schien die *Divisio Wambae* trotzdem zu beeindrucken. Zwar hatte Gonzalo noch Mauritius gegenüber den Treueeid geleistet und hatte durch ihn 1109 die Weihe empfangen, er schien jedoch schnell zu Toledo hin tendiert zu haben. Wahrscheinlich wurde dies durch die *Divisio Wambae* verursacht, denn bereits im Januar 1110 erhielt Bischof Gonzalo ein päpstliches Schreiben, aus dem hervorgeht, dass sich der Bischof von Coimbra in einer ganz bestimmten Frage sein Bistum betreffend direkt an den Papst gewandt habe. Dieser aber vertagte die Entscheidung, bis Gonzalo persönlich in Rom erscheine, und es ist gut möglich, dass es sich bei dieser Frage um die nach der Provinzialzugehörigkeit Coimbras gehandelt hatte.<sup>98</sup>

Bis ins Jahr 1114 sorgte gerade dieser Streitpunkt dafür, dass sich die Spannungen zwischen Erzbischof Bernhard und Erzbischof Mauritius von Braga zu einer tiefen Feindschaft suspizten.<sup>99</sup> Schließlich gelang es Bernhard von Toledo, dass das Legatenkonzil, das im Oktober 1113 in Palencia unter seiner Leitung tagte, Mauritius von Braga suspendierte und dass Paschalis II. diese Suspension sogar bestätigte.<sup>100</sup> Wie zerrüttet aber das Verhältnis zwischen Papst Paschalis II. und Erzbischof Bernhard von Toledo in jenen Jahren nach der Eheschließung

97 Zum Wiederaufstieg Bragas zur Metropole und den Zusammenhängen mit der *Divisio Teodomiri* und der *Divisio Wambae* vgl. Anhang 3; zum Negativurteil über die *Divisio Wambae* durch die delegierten Richter des Papstes Kap. III.2.1.

98 Vgl. <*Fraternitatem tuam ad*> Paschalis II. am (12.01.1110) an Bischof Gonzalo von Coimbra, Regg. J.-L. —; DA ASSUNÇÃO DE VASCONCELOS / DE SOUSA ARAÚJO, Bulário —; Druck ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 11, S. 164; weiterhin ERDMANN, Papsttum, S. 15; DERS., Mauritius, S. 211; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 300–303; SERVATIUS, Paschalis II., S. 128f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 297f.; REILLY, Alfonso VI, S. 360; SOTO RÁBANOS, Polemica, S. 13.

99 Mindestens einmal hatte in dieser Zeit Mauritius von Braga Mahnschreiben an Bernhard von Toledo von Paschalis II. erwirkt, auf dass der Toledaner die Rechte Bragas an Coimbra respektiere, vgl. <*Ad hoc per*> Paschalis II. (1109–1113) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. —; DA ASSUNÇÃO DE VASCONCELOS / DE SOUSA ARAÚJO, Bulário —; Druck ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 12, S. 164f. nach kopialer Überlieferung in Lissabon; ERDMANN, ebd., glaubt an weitere, verschollene Mahnschreiben.

100 Den Vorwand lieferte das angebliche Ausgreifen Mauritius’ von Braga auf das exemte Bistum León während der Kämpfe mit Aragón, vgl. Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 99, S. 163; 88, S. 142f.; 92, S. 151f.; 97, S. 161f.; diese Entwicklungen sind ausführlich aufgearbeitet bei ERDMANN, Papsttum, S. 17–19; DERS., Mauritius, S. 211–220; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 172–174; FEIGE, Anfänge, S. 154; SERVATIUS, Paschalis II., S. 129; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 293–296; S. 301f.; S. 316f.; S. 327–338; MANSILLA REYO, Geografía, Bd. 2, S. 55–57; das Papstschreiben ist <*Inter querelas alias*>, Paschalis II. aus dem Lateran am 18.04.1114 an Erzbischof Mauritius von Braga, Regg. J.-L. 6384; DA ASSUNÇÃO DE VASCONCELOS / DE SOUSA ARAÚJO, Bulário —; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 8, S. 66f., das Erzbischof

zwischen Königin Urraca und König Alfons I. von Aragón tatsächlich war, und wie wenig Vertrauen der Papst in seinen ständigen Legaten auf der Iberischen Halbinsel hatte, zeigt sich darin, dass Mauritius von Braga durch einen weiteren persönlichen Besuch an der Kurie im Spätjahr 1114 diese Entwicklungen aufhalten und geradezu umkehren konnte: Der Papst entzog Erzbischof Bernhard von Toledo am 3. November 1114 schließlich nicht nur die Legation über Braga, er ermahnte darüber hinaus in einem weiteren Schreiben Bischof Gonzalo von Coimbra bei Strafe der Suspension zum Gehorsam gegenüber Braga und bestätigte drittens explizit Erzbischof Mauritius von Braga in Amt und Würden.<sup>101</sup>

#### 4.2 Papst Gelasius II. und der iberische Gegenpapst

Das weitere Schicksal des Mauritius von Braga als Gegenpapst Gregor (VIII.) ist allgemein bekannt.<sup>102</sup> Trotz alledem aber schien Papst Paschalis II. bis zu seinem Tod im Jahr 1118 Erzbischof Bernhard die Legation über Braga nicht zurückgegeben zu haben. Im selben Jahr stand Mauritius / Gregor (VIII.) dann dem neuen Papst Gelasius II. gegenüber. Zu erwarten gewesen wäre, dass spätestens diese Konfrontation positive Auswirkungen auf die Ansprüche Toledos über Braga und das Verhältnis zwischen Bernhard von Toledo und dem Papsttum gehabt hätte. Am 25. März 1118 wandte sich Papst Gelasius II. auch tatsächlich an Erzbischof Bernhard von Toledo und den übrigen iberischen Episkopat und gab die Exkommunikation des Mauritius bekannt. Er sprach Bernhard von Toledo als Primas an und befahl, dass dieser die Neuwahlen für Braga vornehme.<sup>103</sup> Diese

---

Bernhard in sein eigenes Schreiben an Mauritius von Braga inserierte, vgl. Anhang 4, LU 7.

101 Vgl. die in der vorherigen Anm. genannte Literatur und die Papstschreiben <*Pro iniuriis confratris*> Paschalis II. von Anagni aus am 03.11.(1114/1115) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6475; Druck Liber Fidei, ed. DA COSTA, Bd. 2, Nr. 555, S. 304f., hier S. 305, zur Überlieferung vgl. oben, Anm. 90; <*Quanti criminis habeatur*> Paschalis II. von Anagni aus am 03.11.(1114/1115) an Bischof Gonzalo von Coimbra, Regg. J.-L. 6474; ASSUNÇÃO DE VASCONCELOS / DE SOUSA ARAÚJO, Bulário, Nr. 11; Druck Liber Fidei, ed. DA COSTA, Bd. 2, Nr. 556, S. 305f.; <*Sicut iniusta poscentibus*> derselbe aus dem Lateran am 04.12.1114 an Erzbischof Mauritius von Braga, Regg. J.-L. 6414; ASSUNÇÃO DE VASCONCELOS / DE SOUSA ARAÚJO, Bulário, Nr. 12.; Druck Liber Fidei, ed. DA COSTA, Bd. 2, Nr. 554, S. 303f.

102 Vgl. bes. ERDMANN, Mauritius; DAVÍD, Études, Bd. 2, S. 441–501.

103 Vgl. <*Non latere credimus*> Gelasius II. von Gaeta aus am 25.03.(1118) an Erzbischof Bernhard von Toledo und den übrigen iberischen Episkopat, Regg. J.-L. 6638; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 559; ASSUNÇÃO DE VASCONCELOS / DE SOUSA ARAÚJO, Bulário —; Drucke MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 53, S. 72; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 177f., Anm. 172; erhalten als Original eines Registerauszugs Papst Honorius' III. (ACT, X.7.A.3.4.a, nach dem RIVERA RECIO ediert, allerdings wortgleich

Aufforderung allerdings stellt kein Zeugnis für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Bernhard von Toledo und dem Papsttum dar, das Gegenteil war der Fall. Mit Gelasius II. saß niemand anderes als der päpstliche Kanzler Johannes von Gaeta auf dem Stuhl Petri. Dieser gilt nicht nur als eine wichtige Figur bei der Ausformung der päpstlichen Kanzlei, man darf ihm auch eine Gegnerschaft gegenüber Bernhard von Toledo unterstellen. Mit aller Vorsicht wurde oben bereits auf die Möglichkeit eingegangen, dass er es gewesen sein könnte, der die Registrierung des Primatsprivileg *Cunctis sanctorum decretales* an Toledo von 1088 aktiv verhinderte. Womöglich besaß er also gegen Erzbischof Bernhard bereits seit damals Vorbehalte. Johannes von Gaeta ist jedenfalls grundsätzlich durchaus zuzutrauen, die Entwicklungen auf der Iberischen Halbinsel am besten zu überblicken.<sup>104</sup> Die Art und Weise, wie der Toledaner offensichtlich versuchte, die (angebliche) westgotische Primatsgewalt zu (re)aktivieren, wie er auf der Iberischen Halbinsel schaltete und waltete, so dass die Klagen über ihn stets zunahmen, und wie er auf der Basis gefälschter Dokumente seinen Einflussraum zu vergrößern suchte, dürften Johannes von Gaeta nachhaltig gegen Erzbischof

---

mit der Version bei MANSILLA REOYO, nicht etwa eine dritte Version, wie RIVERA RECIO behauptet) und in diversen Toledaner Chartularen: BCT., 41–21, fol. 45v.; BCT., 42–22, fol. 31v.–32r.; AHN., 987B, fol. 108v.; BCT., 42–23a, f. 91r.; BNM., Vit. 15–5, fol. 28v.; BNM., 10040, fol. 28r.; zudem als einziges Papstschreiben vollständig inseriert in Rodericus Ximinius de Rada, *de rebvs Hispaniae*, ed. VALVERDE, hier VI, 27, S. 211; es kann nicht weiter verwundern, dass besonders die päpstliche Korrespondenz, die im Zusammenhang mit dem Schicksal Mauritius' von Braga als Gegenpapst stand, auch das besondere Interesse der Toledaner Partei im Primatsstreit mit Braga während des 13. Jahrhunderts auf sich zog, und dass man um die Registerabschriften entsprechender Schreiben bemüht war; während das Mandat in den bislang angegebenen Drucken über jeden Zweifel erhaben ist (vgl. ERDMANN, *Mauritius*, S. 254, es ist überflüssig, hier seinen überzeugenden Beweis zu wiederholen) existiert auch eine interpolierte Version des Schreibens; ERDMANN, *Mauritius*, S. 255–258 hat die Interpolationen an der im Toledaner Primatsbuch BNM., Vit. 15–5, fol. 28v. überlieferten Form bereits offen gelegt: Etwa sei der Satz *Nec enim miramur debitam tibi obedienciam et antiquum primatus honorem ecclesie tue penitus denegasse, qui Romanam ecclesiam, que omnium ecclesiarum mater est et magistra, non solum denegare, sed destruere quodammodo se conatur etc.* während des Primatsstreits im 13. Jahrhundert eingeschoben worden, da er den Primat Toledos so vorteilhaft betone; BNM., Vit. 15–5, f. 28v. setzt HERNÁNDEZ allerdings unterschiedslos neben die übrigen fünf Abschriften; diese Version wurde bei JAFFÉ unter J.-L. 6637 eingetragen (Drucke ERDMANN, *Mauritius*, S. 255; MANSILLA REOYO [Ed.], *Documentación*, Bd. 1, Nr. 52, S. 71f.) und ist aufgrund des Fälschungsnachweises zu streichen – eines ist hier jedoch hervorzuheben: selbst die interpolierte Version von *<Non latere credimus>* enthält nicht den geringsten Hinweis auf die Legationswürde Bernhards von Toledo.

104 Vgl. VONES, *Historia Compostellana*, S. 91; Kap. II.2; noch während der ersten 30 Jahre des 12. Jahrhunderts verließen schließlich durchschnittlich kaum mehr als vier bis fünf Urkunden pro Monat die päpstliche Kanzlei, vgl. HIESTAND, *Leistungsfähigkeit*, S. 5; „Zweifelloos muss [...] das Gewicht des Kanzleramtes sehr hoch eingeschätzt werden“, urteilt außerdem HIRSCHMANN, *Kanzlei*, S. 88.

Bernhard eingenommen haben. Im Jahre 1113, zur Zeit der bis dahin größten politischen Schwäche Bernhards von Toledo, förderte nämlich gerade Johannes von Gaeta maßgeblich das kurzlebige Zusammengehen von Bischof Diego Gelmírez von Compostela und Erzbischof Mauritius von Braga: Er teilte dem Bischof von Compostela mit, dass dessen Ambitionen auf die Metropolitanwürde Bragas am Papsthof undurchsetzbar seien und wies ihn stattdessen indirekt auf die Metropolitanwürde der Provinz Mérida hin, die nur zu einem sehr kleinen Teil bereits von den Muslimen zurückerobert worden sei und durch den Bischof von Toledo verwaltet werde. Angesichts des Druckes aber, unter dem sich Bernhard von Toledo befinde, sei es zur Zeit (*hoc tempore*) geradezu eine Sünde, ihn noch weiterhin zu schwächen.<sup>105</sup> Dies lässt sich durchaus dahingehend verstehen, dass der päpstliche Kanzler die bedrängte Lage des Toledaners in Rechnung stellend das Ansinnen des Compostelaners auf einen späteren Zeitpunkt vertröstete. Da aber Erzbischof Bernhard die Allianz zwischen den Prälaten Bragas und Compostelas sprengte,<sup>106</sup> blieb Diego Gelmírez während des Pontifikats Gelasius' II. dabei, sich um die Metropolitanwürde Bragas zu bemühen. Dieses Ansinnen wiederum lehnte der Papst aber konsequent ab, obwohl er Compostela augenscheinlich sehr zugetan war und obwohl ihn doch gerade der Gegenpapst Mauritius ‚Burdinus‘ aus Braga unter Druck setzte – obwohl also im Grunde die Chancen auf eine Übertragung der Metropolitanwürde Bragas an Compostela besser denn je hätten stehen müssen. Durch die Anordnung einer Neuwahl in Braga schob Gelasius II. dieser Option dann sogar endgültig einen Riegel vor und lenkte die Ambitionen Compostelas zurück auf die Metropolitanwürde Méridas. Er bereitete damit die Umsetzung der Compostellaner Ansprüche im Jahr 1120 vor, ein Triumph, der stark auf die Kosten Toledos gehen sollte.<sup>107</sup>

Der Tod Papst Paschalis' II. hatte schließlich die Bestätigung der Privilegien Toledos nahegelegt und Toledo erwarb von Gelasius II. das Primatsprivileg *Caritatis est bonum* vom 7. November 1118. Angesichts des schlechten Verhältnisses zu Gelasius II. schien Erzbischof Bernhard ein weiteres Mal auf einen persönlichen Besuch beim Papst verzichtet und stattdessen nur einen Boten nach St-Gilles zu Gelasius II. geschickt zu haben.<sup>108</sup> Zum ersten Mal wurde

105 *Illud enim parum quod Christiani tenent de prouincia Emerite, Toledanus episcopus possidet, quem hoc tempore in tanta compressione perturbare peccatum est.* – der Brief des Kanzlers Johannes von Gaeta an Bischof Diego Gelmírez von Compostela in *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 101, S. 171f.; vgl. dazu VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 303–340.

106 Vgl. ausführlich VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 331–333; die Urkunde in Anhang 4, LU 6.

107 Vgl. Kap. III.5.

108 Der Erzbischof von Toledo tritt nämlich am 15. und 18. November sowie am 2. Dezember 1118 im Gefolge Königin Urracas als Konfirmant auf, vgl. RUIZ ALBI (Ed.), *Urraca*, Nr. 97 (15.11.1118), S. 507f.; Nr. 98 (18.11.1118), S. 508f.; Nr. 100 (02.12.1118),

in diesem Primatsprivileg für Toledo immerhin bereits in der Adresse der Primastitel Erzbischof Bernhards genannt, allerdings in der unverbindlichen und die Reichweite des Titels im Dunkeln lassenden Form des *Toletanus primas*. Im dispositiven Teil des Primatsprivilegs wurde zwar sowohl die provisorische Metropolitanwürde als auch die Primatswürde über alle iberischen Reiche wie im Vorgängerprivileg *Cunctis sanctorum decretales* Urbans II. bestätigt, allerdings wurde jeglicher Bezug auf die westgotische Tradition der Toledaner Primatswürde tunlichst vermieden. Die gute Eigenschaft der Nächstenliebe sei es, beginnt nun vielmehr die Arenga, sich über den Erfolg anderer zu freuen. Nächstenliebe klagt nicht darüber, was ihr gehöre, woher es komme oder wie weit es reiche. Ausdrücklich unterstrich Gelasius II., dass es allein die Schuldigkeit gegenüber der Nächstenliebe und die Autorität des hl. Stuhles sei, die ihn zur Bestätigung der Toledaner Privilegien veranlassten.<sup>109</sup> Die Urkunde schließt außerdem nicht wie üblich mit einer Sanctio, die die Rechte des Empfängers schützt, sondern – höchst ungewöhnlich – mit einer äußerst umfangreichen Ermahnung an den Empfänger Erzbischof Bernhard zu frommer und vor allen Dingen friedlicher

---

S. 512–514; offenbar fungierte stattdessen der Abt Johannes von Santo Domingo de Silos als Gesandter des Toledaner Erzbischofs, denn er erwarb ein auf denselben Tag, den 7. November 1118, ausgestelltes Schutzprivileg für sein Kloster, das der Papst auch auf Bitten des Erzbischofs von Toledo hin gewährte: *Proinde tam tuis quam venerabilis fratris nostri Bernardi Toletani primatis petitionibus annuentes, [...] – <Sicut Iniusta petentibus>* Gelasius II. von St-Gilles aus am 07.11.1118 an Abt Johannes von Santo Domingo de Silos, Reg. J.-L. 6658; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 54, S. 73.

109 *Caritatis est bonum proprium congaudere profectibus aliorum. Charitas enim non quaerit quae sua sunt. Vnde, et Apostolus, tunc a te viuimus, si vos statis in domino. [Et iterum Sue] est enim nostra spes aut gaudium aut corona gloriae? Non ne vos ante Dominum nostrum Iesu Christum [1 Thess 2,19; A. H.]. Ad hoc igitur caritatis debito prouocamur et apostolice sedis auctoritate compellimur honorem debitum fratribus exhibere [...] – <Caritatis est bonum>* Gelasius II. von der Abtei St. Giles aus am 07.11.1118 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 6657; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 561; Drucke DE CASTEJON Y FONSECA, Primacia, fol. 4r.–v.; MPL 163, Sp. 503; MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 55, S. 73f.; Original im Kathedralarchiv von Toledo (ACT, X.7.A.1.4), daneben existieren ebendort acht Kopien in diversen Toledaner Primatsbüchern; hier ist in jedem Fall die Edition des DE CASTEJON Y FONSECA den neueren Drucken vorzuziehen, da diese das Privileg nur grob verkürzt wiedergeben; die Existenz einer Fotographie im Göttinger Archiv für Papsturkundenforschung erlaubt die Ergänzung von Beobachtungen am Original: Das Privileg, dessen Bleisiegel heute fehlt, weist nun zwar die erste Zeile vollständig in Elongata, die eigenhändige Unterschrift des Papstes und das dreifache Amen auf, doch verzichtete man auf Rota und Benevalete, was für diesen Papst allerdings typisch ist, vgl. B(runo) KATTENBACH / W(ilhelm) M(aria) PEITZ, Die Unterschriften der Päpste und Kardinäle in den „Bullae Maiores“ vom 11. bis 14 Jhdt., in: Miscellanea Francesco Ehrle 4 (1924), S.177–274, hier S. 187; KRAFFT, Bene Valete, S. 63.

Amtsführung.<sup>110</sup> Kein einziges Wort verlor Gelasius II. über die westgotische Vergangenheit der Stadt oder des Erzbistums Toledo. Mit dieser Primatsbestätigung ließ sich nun kein westgotischer Primat mehr einfordern und dass sie in Toledo als so wenig positiv aufgenommen wurde, wie sie offenbar auch gemeint war, zeigt sich bereits darin, dass nur die Privilegien Urbans II. und Paschalis' II. und so gut wie niemals das Gelasius' II. den nachfolgenden Päpsten zur Bestätigung vorgelegt wurden.<sup>111</sup> Angesichts dieser Primatsbestätigung kann es ebensowenig verwundern, dass keine Papsturkunde bekannt ist, die auf eine Bestätigung der ständigen Spanienlegation für Erzbischof Bernhard von Toledo hindeutet.<sup>112</sup> Die Legationswürde Bernhards war damit erloschen bzw. zumindest stark anfechtbar geworden.

Der Konflikt zwischen Braga und Toledo steht also in engstem Zusammenhang mit dem Höhepunkt der Krise zwischen dem Papsttum und Erzbischof Bernhard. Er allein hatte die Krise jedoch nicht verursacht, die Gründe lagen weiter zurück und gingen tiefer. Man darf das Motiv dafür, dass Gelasius II. überhaupt ein weiteres Primatsprivileg für Toledo ausstellte, vorrangig in der schwierige Situation suchen, in der er sich aufgrund des Gegenpapsttums Gregors (VIII.) und der Gegnerschaft Heinrichs V. (1106–1125) befand. Das Privileg *Caritatis est bonum* war insofern der Preis für die Neuwahl in Braga, die ein erneutes Fußfassen des Mauritius auf der Iberischen Halbinsel verhindern sollte.<sup>113</sup> Bernhard von Toledo führte die Wahl und Weihe Erzbischof Paivos von Braga (1118–1138) auf einer Versammlung in Segovia am 20. Juni 1118 auch tatsächlich durch.<sup>114</sup> Aber die Gräben zwischen Braga und Toledo waren of-

110 Etwa: *Quamobrem, Reuerentissime Frater, quem Pastoralis cura constringit officium, diligere Fratres; Ipsi quoque adversarij propter mandatum Dominicum tuo cura, te copulentur affectu. Pacem sequere cum omnibus, et [harmoniam] sine qua nemo uidebit dominum, [...]* – <Caritatis est bonum> Gelasius II. von St-Gilles aus am 07.11.1118 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6657; Druck DE CASTEJON Y FONSECA, Primacia, fol. 4r.–v.; in eckigen Klammern eigene Transkription nach dem Photo des Originals, siehe vorherige Anm.

111 Nur die 1192 durch Coelestin III. ausgestellte Primatsurkunde nennt als Vorurkunde auch die Gelasius' II., vgl. Anhang 6, Nr. 65; zur möglichen Vorlage am Hof Calixts II. vgl. Kap. IV, Anm. 50.

112 Auch das Legationsprivileg <Pro bonitate tua> Calixts II. vom 3. November 1121 nennt zwar die Legationsurkunden Urbans II. und Paschalis' II., aber keines von Gelasius II., vgl. hierzu Kap. IV.2.2.

113 Mauritius Burdinus hat durchaus Versuche unternommen, sich auf der Iberischen Halbinsel Gefolgschaft zu sichern, vgl. etwa das Schreiben <Quondam, fili carissime> Gergors (VIII.) von Rom aus am 22.03.(1118) an Bischof Gonzalo von Coimbra, Regg. J.-L. —; ASSUNÇÃO DE VASCONCELOS / DE SOUSA ARAÚJO, Bulário —; Druck ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 20, S. 173f., welches sich als eines von womöglich mehreren Schreiben erhalten hat.

114 Vgl. Fidel FITA, Concilios de Gerona, Segovia y Túy en 1117 y 1118, in: BRAH 48 (1906), S. 501–509, hier S. 508f.; ERDMANN, Papsttum, S. 21f.; BIGGS, Diego, S. 139;

fensichtlich zu tief, als dass man sich gegen den gemeinsamen Gegner Diego Gelmírez von Compostela zusammengetan hätte. Höchstens langfristig tat der Gegenpapst Gregor (VIII.) der Toledaner Seite doch noch einen kleinen, mittelbaren Dienst. Seine Niederlage wurde im Auftrag Papst Calixts II. hin in Gestalt eines Fresko an den Wänden des Lateranpalastes festgehalten, was wiederum Erzbischof Rodrigo Jiménez de Rada von Toledo auf dem IV. Laterankonzil 1215 die ideale Kulisse lieferte, um seine Gegner aus Braga in einer eindrucksvollen, mehrsprachigen Rede zu diskreditieren.<sup>115</sup>

## 5. Fünfter Akt – Peripetie? Compostela gegen Toledo (1119–1130)

In einem auf den 19. Dezember des Jahrs 1120 datierten Schreiben wandte sich Papst Calixt II. an den Prälaten von Santiago de Compostela, Diego Gelmírez, den der Zorn des Erzbischofs Bernhard von Toledo getroffen hatte. Dem Galicier war nämlich eben erst neben der provisorischen Übertragung der Metropolitanwürde des sich noch unter muslimischer Herrschaft befindlichen Méridas das Amt eines päpstlichen Legaten über die Provinzen Mérida und Braga verliehen worden, woraufhin er Legatenkonzilien abgehalten hatte. Der Erzbischof Bernhard von Toledo brauche darüber aber nicht beleidigt zu sein, heißt es in besagtem Schreiben, schließlich habe der Compostellaner nichts anderes getan, als gemäß päpstlicher Privilegierung zu handeln. Bisher habe sich Diego Gelmírez, so der Eindruck des Papstes und seiner Berater, sehr gut geschlagen und man brauche nun nur zu warten, bis sich die Wogen wieder geglättet hätten. Wenn sich der Erzbischof von Toledo und die anderen Brüder aber weiter-

---

REILLY, Urraca, S. 179; S. 242; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 356; SOTO RÁBANOS, Polemica, S. 15; SCHILLING, Calixt II., S. 449.

115 Zum Fresko vgl etwa Mary E. STROLL, Symbols as Power. The Papacy Following the Investiture Contest. Leiden u. a. 1991, S. 20–35; die schriftliche Quelle, ein Bericht über diese Rede, die sogenannte *Pars concilii Lateranii*, liegt in zwei Versionen vor, einer kurzen, gedruckt etwa bei Fidel FITA, Santiago de Galicia. Nuevas impugnaciones y nuevas defensas, in: Razón y Fé 1/2 (1902), S. 35–45; S. 178–195; 1/3 (1902), S. 49–61, hier 1/2, S. 40–43; Juan Francisco RIVERA RECIO, Personajes hispanos asistentes en 1215 al IV concilio de Letrán (Revisión y aportación nueva de documentos. Datos biográficos), in: Hispania sacra 4 (1951), S. 335–355, hier S. 336f., sowie einer langen Version, gedruckt bei FITA, Santiago de Galicia, 1/2, S. 182–195; Antonio GARCÍA Y GARCÍA, El concilio 4 Lateranense y la Península Ibérica, in: DERS., Iglesia, sociedad y derecho, Bd. 2 (= Bibliotheca salmanticensis. Estudios, Bd. 89) Salamanca 1987, S. 187–208, hier S. 204–208; vgl. auch Stephan KUTTNER / Antonio GARCÍA Y GARCÍA, A New Eyewitness Account of the Fourth Lateran Council, in: Traditio 20 (1964), S. 115–178; HERBERS, Papsttum, S. 38f.; HENRIET, Political Struggle, bes. S. 294 mit den Anm. 14–16 zum Editionsstand.

hin aufregten – was der Papst nicht glaube – sollte Diego Gelmírez bei Calixt Meldung machen. Er werde dann korrigierend eingreifen, denn man werde schon davor zurückscheuen, blindlings gegen päpstliche Weisungen anzuren-  
nen.<sup>116</sup> Dieses Schreiben legt nicht nur Zeugnis ab vom Selbstbewusstsein, mit dem Papst Calixt II. auf die Wirkung päpstlicher Anordnungen auf der Iberischen Halbinsel vertraute, sondern auch von der Wut Erzbischof Bernhards und anderer iberischer Kleriker darüber, dass es dem Galicier gelungen war, so weit in das Machtvakuum nachzustoßen, welches das beständige Zurückdrängen der Toledaner Jurisdiktionsgewalt hinterlassen hatte. Erzbischof Bernhard hatte nämlich ganz offensichtlich das Potential, das der Bischof der Jakobusstadt zu entfalten imstande sein sollte, zunächst unterschätzt. Lange schien er dem Bistum Compostela nicht viel mehr als Neutralität bzw. Nichtbeachtung entgegenzubringen.<sup>117</sup> Nach der Sicherung seines Bischofsamts setzte Diego Gelmírez aber sogleich alles daran, die Ansprüche des Apostelgrabes auf eine Rangerhöhung, die mindestens in der Würde eines Erzbistums zu bestehen hatte, umzusetzen.<sup>118</sup> Nur besaß eine solche Rangerhöhung keinerlei verwurzelte Tradition

116 *Frater noster B. toletanus archiepiscopus post commisam tibi legationem nostram non debuit indignari. Sed nec fratres alios et coepiscopos ad tuum concilium euocatos decuit constitutioni sedis apostolice contraire. Videtur tamen nobis et fratribus nostris ut adhuc patienter sustineas quia et tempora expectanda sunt et uno ictu uulnus infligi potest quod multo medicamine non curatur. [...] Si archiepiscopus [...] et alii fratres [...] pertinaces extiterint, cum nuntii tui [...] nos omnibus diligentius indagatis ex fratrum nostrorum consilio ita contemptores auctore Domino corrigemus, quod et alii metum habebunt nec temere mandato sedis apostolice contraibunt. – <De pessimo illo> Calixt II. aus dem Lateran am 19.12.(1120) an Diego Gelmírez von Compostela, Regg. J.-L. —; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 562; Druck RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 188 Anm. 196 (Teildruck, der Anfang des Schreibens, in dem der Papst Diego Gelmírez zur erfolgreichen Friedensstiftung zwischen Alfons VII. und Urraca gratuliert, fehlt), Überlieferung in den Toledaner Chartularbüchern BCT., 42–21, fol. 66v.; BCT., 42–22, fol. 48r.–v.; der Brief ist nicht etwa in der Historia Compostellana überliefert, sondern wurde im 13. Jahrhundert aus dem 3. Registerbuch Calixts II. kopiert; zu den Legatensynoden des Diego Gelmírez vgl. auch die unten, Anm. 138 angegebene Literatur.*

117 So ist nicht bekannt, dass sich Bernhard von Toledo der Translation des Bistumssitzes von Iria nach Compostela und der Exemtion Compostelas im Jahre 1095 in irgendeiner Form in den Weg gestellt hätte: dieser Schritt musste sich in allererster Linie auch gegen die Ansprüche Bragas auf den Wiederaufstieg zur Metropole richten, denn Iria war bereits in suebischer Zeit Suffragan Bragas gewesen (vgl. die Divisio Teodomiri, im Liber Fidei, ed. DA COSTA, Bd. 2, Nr. 551, S. 298–300, hier S. 299); zur Exemtion Compostelas vgl. oben, S. 176f. mit Anm. 29.

118 Wo auch immer nämlich in der Welt ein Apostel begraben liege, so die Historia Compostellana, besitze ein solcher Ort päpstliche, patriarchale oder wenigstens erzbischöfliche Würden, die einzige Ausnahme stelle da Compostela dar: [Diego Gelmírez, A. H.] [*considerauerit quod, ubicumque terrarum alicuius apostoli corpus requiesceret, ibi aut Papatus aut patriarchatus aut ad minus archiepiscopatus erat, excepta ecclesia beati Iacobi.* – Historia Compostellana, ed. FALQUE-REY, II, 3, S. 223; das gesamte 2. Buch der Historia Compostellana ist den Bemühungen um Rangerhöhung gewidmet, vgl. ebd., S. 219; zu diesem

auf der Iberischen Halbinsel und ließ sich nicht etwa durch den Verweis auf westgotische Verhältnisse legitimieren. Das machte eine komplett andere Strategie erforderlich als die, die der Erzbischof von Toledo oder der von Braga zu verfolgen schienen. Aus diesem Grund setzte Diego Gelmírez von vornherein sowohl auf die Förderung des Jakobuskults als auch auf sehr enge Bindungen an das römische Papsttum.<sup>119</sup> Womöglich entfachte sogar er den päpstlichen Zorn über die aragonesisch-kastilische Nahehe, ein Konfliktfeld, auf dem er sich als der eigentliche Vertreter päpstlicher Prämissen auf der Iberischen Halbinsel profilieren konnte.<sup>120</sup>

Bis ins Jahr 1120 pflegte Diego Gelmírez engsten Kontakt zum päpstlichen Hof, blieb im Grunde aber erfolglos.<sup>121</sup> Die Neuschaffung einer Metropolitanwürde schied angesichts der komplexen Verhältnisse auf der Iberischen Halbinsel aus, stattdessen lag die Translation einer in irgendeiner Art und Weise bereits bestehenden Würde nahe. Nun schien dem Compostellaner Bischof längere Zeit die Würde der benachbarten Metropole Braga vorzuschweben, indem aber Erzbischof Bernhard die Position Bragas durch die Wahl des neuen Erzbischofs Paio gestärkt hatte, gab der Toledaner damit wahrscheinlich höchstselbst den allerletzten entscheidenden Ausschlag für den endgültigen Richtungswechsel auf Mérida.<sup>122</sup> Erst jetzt, zu Beginn des Pontifikats Calixts II., unternahm Bernhard von Toledo erste Versuche, die Bestrebungen Compostelas nach der Metropolitanwürde zu stören, indem er nämlich einen Mönch namens Burgundio nach Rom schickte, um Diego Gelmírez beim neuen Papst in Misskredit zu brin-

---

Anspruch GAMS, Kirchengeschichte, Bd. 3,1, S. 81–90; BIGGS, Diego, S. 140; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 288f.; HERBERS, Jakobuskult, S. 70–96; FLETCHER, Catapult, S. 196; SCHILLING, Calixt II., S. 447; STROLL, Calixtus II, S. 236–240; HERBERS, Papsttum, S. 32–35.

119 Dies ging bis hin zu Gesten, die als Immitation des Papsttums und des päpstlichen Auftretens in schriftlicher und zeremonieller Hinsicht zu bezeichnen sind, wie der Übernahme der päpstlichen Rota und ihrer Umformung zur ‚rueda‘, die sogar dieselbe Devise wie die Rota Papst Paschalis’ II. aufwies, vgl. BIGGS, Diego, S. 142f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 269f.; HERBERS, Politik, besonders S. 210–224; zur Rueda Anton EITEL, Rota und Rueda, in: AfU 5 (1914), S. 299–336; María Luisa PARDO RODRÍGUEZ, La rueda hispana. Validación y simbología, in: HERDE / JAKOBS (Hgg.) Papsturkunde, S. 241–258.

120 Vgl. Anhang 2.

121 Hier mag die Problematik, dass Compostela durch die Förderung des Apostelkultes um den hl. Jakobus Gefahr lief, in eine Art Konkurrenzposition zu Rom zu geraten, eine entscheidende Rolle gespielt haben, vgl. HERBERS, Politik, S. 216.

122 Vgl. Anhang 2; Kap. III.3; die Suffragane Bragas lagen für Compostela in der direkten Nachbarschaft und damit geographisch weit günstiger als die fernen Suffragane Méridas, vgl. Historia Compostellana, ed. FALQUE-REY, II, 3, S. 225; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 369f.

gen.<sup>123</sup> Das bis dahin zumindest vordergründig relativ reibungslose Verhältnis zwischen Erzbischof Bernhard und Bischof Diego Gelmírez erhielt die ersten tieferen Risse.<sup>124</sup> Die weiteren Entwicklungen konnte allerdings auch Burgundio nicht aufhalten. Im Jahre 1120 erfolgte die zunächst noch provisorische Translation der Metropolitanwürde Méridas nach Compostela und darüber hinaus die Verleihung der ständigen päpstlichen Legationswürde über die Provinzen Mérida und Braga an den frisch gebackenen Erzbischof.<sup>125</sup> Aber warum war gerade bei Calixt II. gelungen, was bei seinen Vorgängern gescheitert war? Neben dem, was Beate SCHILLING schlicht „hohe Bestechungsgelder“ nennt,<sup>126</sup> wurde zunächst die Fürsprache wichtiger Persönlichkeiten im direkten Umfeld des Papstes, allen voran des Abts Pontius von Cluny als Motiv genannt.<sup>127</sup> Aber mag man

123 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE-REY, II, 10, S. 239f.; BIGGS, Diego, S. 150; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 184–186; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 362f.; REILLY, Urraca, S. 138f.; FLETCHER, *Catapult*, S. 200; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 141f.; SCHILLING, Calixt II., S. 453; STROLL, Calixtus II, S. 244f.; HERBERS, *Papsttum*, S. 33f.

124 Vgl. zu diesem Verhältnis etwa Anhang 4, LU 5–8.

125 Vgl. die Papstschriften <*Omnipotentis Dei dispositione*> Calixt II. am 27.02.1120 an Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 6823; Drucke ROBERT (Ed.), *Bullaire*, Nr. 146, S. 216–218 (nach Tombo B des Kathedralarchivs von Santiago de Compostela), *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 16, S. 254f. (interpolierte Version, vgl. zur Interpolation VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 381–384); <*Antiqua sedis apostolice*> Calixt. II. am 28.02.1120 an Klerus und Gläubige der Kirchenprovinzen Mérida und Braga, Reg. J.-L. 6824; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 18, S. 257f.; <*Et personam tuam*> Calixt II. am selben Tag an Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 6825; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 18, S. 258; <*Commissi nobis officii*> am 02.03.1120 an die Bischöfe von Salamanca und Coimbra, Reg. J.-L. 6827; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 17, S. 257; BIGGS, Diego, S. 65–99; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 303–305; FEIGE, *Anfänge*, S. 156f.; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 365–395; REILLY, Urraca, S. 241f.; FLETCHER, *Catapult*, S. 199–206; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 141–145; SCHILLING, Calixt II., S. 454–458; STROLL, Calixtus II, S. 250–254.

126 SCHILLING, Calixt II., S. 445; vgl. auch HERBERS, *Politik*, S. 216f.; „Die Quelle [die *Historia Compostellana*, A. H.] spricht nicht wie die Toledaner Satire [das Traktat des García, A. H.] von wertvollen Reliquien, sondern benutzt einen anderen schönen Ausdruck: Benediktionen.“ – HERBERS, *Papsttum*, S. 33; ein grundlegender Wandel in der Politik des Papstes, der wenigstens den Investiturstreit so doch längst nicht die Phase des sogenannten „Reformpapsttums“ beendete, etwa wiederum die Position der Diözesanbischöfe zu stärken, ist von Beate SCHILLING zurückgewiesen worden: Sie erkennt weit mehr Traditionelles als Neuerungen in der Politik Calixts II. und gerade in der päpstlichen Politik gegenüber dem Episkopat kann sie keine grundsätzliche klare Linie erkennen, vgl. SCHILLING, Calixt II., S. 547–588, hier bes. S. 574–576.

127 Allerdings soll gerade die der Erhebung Compostelas vorangegangene Wiederversöhnung mit Abt Pontius von Cluny nur relativ oberflächlich gewesen sein; insofern ließe sich am ehesten von einer veränderten päpstlichen Politik gegenüber dem traditionellen benediktinischen Mönchtum in Cluny sprechen, das sich unter Abt Pontius in einem ideellen

bei Calixt II. auch eine womöglich etwas größere Bereitschaft erkennen können, seine Entscheidungen nach der Höhe der eingegangenen Benediktionen auszurichten, ihn schlicht als käuflich zu bezeichnen, greift zu kurz. Der entscheidende Grund dafür, dass sich Calixt II. zu einem Schritt wie der Translation der Metropolitanwürde Méridas an das Bistum Compostelas entschloss, lag in seiner eigenen persönlichen Vorgeschichte. Calixt II. entstammte dem burgundischen Hochadel, sein Vater, Wilhelm II. „Tête-Hardie“ von Burgund (gest. 1125), hatte elf Kinder, worunter der spätere Papst und auch Raimund von Burgund, der spätere Schwiegersohn König Alfons' VI. von Kastilien-León und erster Ehemann Königin Urracas zählten.<sup>128</sup> Bereits Ende 1107 war Calixt II., damals noch Guido, Erzbischof von Vienne, auf ein Konzil nach León gereist, um der Nachfolgeregelung in Galicien nach dem Tod des Bruders beizuwohnen. Die Herrschaft über Galicien fiel dem unmündigen Sohn Raimunds von Burgund unter der Vormundschaft von dessen Taufpaten Diego Gelmírez von Compostela zu. Der Bischof hatte, so die *Historia Compostellana*, die eidliche Versicherung zu überwachen, dass Urraca diesem ihrem Sohn, sobald sie wieder heiraten sollte, die Herrschaft über Galicien gänzlich überlasse.<sup>129</sup> Guido von Vienne musste das Schicksal seines Neffen ganz von der Position des Bischofs von Compostela abhängig gesehen haben, denn Diego Gelmírez konnte sich als alleiniger Vertreter der Interessen des Alfonso Raimúndez, später weitaus besser bekannt als König Alfons VII. von Kastilien-León, präsentieren. So krönte der am 17. September 1111 den jungen Alfonso Raimúndez eigenhändig zum Herrscher Galiciens und vollzog 1124 dessen Schwertleite. Das Interesse des burgundischen Hochadels an einer erfolgreichen Herrschaft des Alfonso Raimúndez und der nachdrückliche Einsatz für die Erhebung Compostelas bedingten einander.<sup>130</sup> Und besonders

---

und finanziellen Niedergang befunden haben soll, vgl. VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 376; Mary E. STROLL, *The Jewish Pope. Ideology and Politics in the Papal Schism of 1130.* (= Brill's Studies in Intellectual History, Bd. 8) Leiden u. a. 1987, S. 44–54; SCHILLING, Calixt II., S. 576; S. 569–574; S. 569, Anm. 133; STROLL, Calixtus II, S. 428.

128 Vgl. SCHILLING, Calixt II., S. 15–41; STROLL, Calixtus II, S. 6–12.

129 Vgl. zu den Ereignissen auf dem Konzil von León 1107 *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 46, S. 83–85; GAMS, *Kirchengeschichte*, Bd. 3,1, S. 13; FITA, *Concilios ... de Carrión y ... de León*, S. 329–341; BIGGS, *Diego*, S. 52; S. 62f.; RODRÍGUEZ GONZÁLEZ, *Legados*, S. 727; MARTÍNEZ DÍEZ, *Concilios*, S. 316f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 163; GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 404–406; REILLY, *Urraca*, S. 48f.; REILLY, *Alfonso VI*, S. 342; SCHILLING, *Calixt II.*, S. 450; STROLL, *Calixtus II*, S. 238f.; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 169–182.

130 [...] *et, ut omnibus hisque in auribus uestre presentie profero, sine ullo scrupulo dubietatis fidem adhibeam presente Vienne archiepiscopo prefati pueri patruo in manibus domini Didaci secundi ecclesie beati Iacobi diuina dispensatione episcopi [...] huiusmodi iusiurandum uos dare precipio [...] – so lautete nach der Historia Compostellana der Eid, den Alfons VI. seinem Adel schwor, Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 46, S. 84 (Druck auch MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 179); vgl. auch das Schreiben Clementias von Flandern, einer*

Calixt II. unterstützte während seines gesamten Pontifikats nahezu bedingungslos die Position seines Neffen, was sich bereits in einem Mandat vom 4. März 1120 an den iberischen Adel und den Episkopat ablesen lässt, in dem er sich mit voller päpstlicher Autorität für Alfonso Raimúndez und gegen Königin Urraca einsetzte.<sup>131</sup> Diesen Einsatz vermochte Diego Gelmírez geschickt auszunutzen und den Eindruck zu erwecken, als ob ein Angriff gegen ihn einem Angriff auf die Interessen Alfonso Raimúndez' gleichkam. Dementsprechend gelang es dem Compostellaner, die päpstliche Autorität gegen Königin Urraca ins Felde zu führen. Am deutlichsten wird dies zweifellos, als Urraca im Frühsommer 1121 Diego Gelmírez für einige Tage gefangen setzte und seine Fürsprecher die Ausstellung von fünf päpstlichen Mandaten erreichten, die auf den 7. Oktober 1121 datiert sind – als sich Diego Gelmírez längst wieder auf freiem Fuß befand. In ihnen wurde die Entlassung Urracas innerhalb der nächsten 40 Tage gefordert, anderenfalls sei Urraca exkommuniziert, ihr gesamtes Herrschaftsgebiet stehe unter dem Interdikt.<sup>132</sup> Die päpstlichen Vorbehalte gegenüber Urraca mussten sich ebenfalls auf den engen Vertrauten der Königin, auf Erzbischof Bernhard von Toledo, auswirken. Dass die päpstliche Meinung über den Toledaner Erzbischof nicht die beste war, dafür hatte Diego Gelmírez mit großer Wahrscheinlichkeit gesorgt. So soll bereits der Brief des päpstlichen Neffen, welchen jener Mönch namens Burgundio Calixt II. im Auftrag Bernhards von Toledo vorgelegt hatte, am päpstlichen Hof als Fälschung entlarvt worden sein.<sup>133</sup> Es konnte zudem kein

---

Schwester Calixts II., an Diego Gelmírez in *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 34, S. 279; BIGGS, Diego, S. 81f.; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 374; FLETCHER, *Catapult*, S. 253–292; HERBERS, *Politik*, S. 219; REILLY, Alfonso VII, S. 24; STROLL, Calixt II, S. 238–240.

131 <*Egregie memorie Ildefonsus*> Calixt II. am 04.03.(1120) an Klerus und Adel der Iberischen Halbinsel, Reg. J.-L. 6828; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 31, S. 276f.

132 Vgl. <*Sepe tibi scripsisse*> Calixt II. von Melfi aus am 07.10.1121 an Kardinallegat Boso, Reg. J.-L. 6926; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 48, S. 299f.; <*Egregie memorie Ildefonsi*> Calixt II. von ebendort am selben Tag an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6927; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 48, S. 300f.; <*Quociens noua et*> Calixt II. von ebendort am selben Tag an den iberischen Episkopat, Reg. J.-L. 6928; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 48, S. 301; <*Nisi gravissimam presumptionem*> Calixt II. von ebendort am selben Tag an Urraca, Reg. J.-L. 6929; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 48, S. 302; <*Omnipotentis Deo et*> Calixt II. von ebendort ebenfalls am selben Tag an Alfonso Raimúndez, Reg. J.-L. 6930; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 48, S. 302f.; zu den Vorgängen vgl. auch VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 419–426.

133 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 10, S. 239f.; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 184–186; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 362f.; REILLY, Urraca, S. 138f.; FLETCHER, *Catapult*, S. 200; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 141f.; SCHILLING, Calixt II., S. 453; STROLL, Calixtus II, S. 244f.; HERBERS, *Papsttum*, S. 33f.

Zweifel darin bestehen, dass sich die Erhebung Compostelas zur Metropole der Kirchenprovinz Mérida gegen Bernhard von Toledo richtete. Stets hatte sowohl der Jakobuskult als auch der Aufstieg des Bistums seit dem Ende des 11. Jahrhunderts eine gegen Toledo gerichtete Stoßrichtung gehabt.<sup>134</sup> Der Primas der Iberischen Halbinsel selbst wurde, soweit bekannt ist, 1120 von diesen Schritten gar nicht informiert. Aus dieser Zeit liegt nur ein einziges päpstliches Schreiben nach Toledo vor, ein Mandat vom 17. Februar 1120, das der so offensichtlichen Niederlage Bernhards von Toledo die Krönung verlieh. Hatte Erzbischof Bernhard während der aragonesischen Ehekrise wenigstens erreichen können, dass ihm das mittlerweile angeblich völlig zerstörte Kloster San Servando überlassen worden war, hatten nun Vertreter aus St-Victor de Marseille offensichtlich die für Bernhard von Toledo negative Stimmung am Papsthof im Februar 1120 ausgenutzt, um diese Übertragung schlichtweg als Diebstahl darzustellen und das Kloster zurückzufordern. Calixt II. ordnete nämlich in seinem Mandat an Erzbischof Bernhard, den Erzdiakon und die Kleriker von Toledo unmissverständlich an, binnen 40 Tagen nach Erhalt des Mandates das Kloster und alles Dazugehörige unversehrt St-Victor de Marseille wiederherzustellen.<sup>135</sup>

Der Aufstieg des Diego Gelmírez zu erzbischöflichen Würden und die Übertragung der ständigen Spanienlegation über die Provinzen Mérida und Braga kann durchaus wie ein letzter, demütigender Akt im langen Abstieg des Erzbischofs von Toledo erscheinen. Gültigkeit und Reichweite der Legationswürden der Erzbischöfe von Compostela und Toledo zwischen 1118 und 1130 bleiben eine schwierige und nicht immer eindeutig zu klärende Frage. Mit dem Tod Paschalis' II. war die Legationswürde Bernhards von Toledo verfallen. Womöglich das Schicksal des Kardinallegaten Richard von Marseille vor Augen, der in einer ganz ähnlichen Situation noch zusätzlich mit der Exkommunikation gestraft worden war und im Jahre 1100 dennoch als vollständig rehabilitierter päpstlicher Legat die Iberische Halbinsel aufgesucht hatte, trat Bernhard von Toledo trotzdem weiterhin in seiner Position als ständiger apostolischer Legat auf, wenn auch in abgeschwächter Form. Er bezeugte zwar unter Nennung dieses

<sup>134</sup> Vgl. HERBERS, Politik, S. 193–211.

<sup>135</sup> [Der Abt von St-Victor de Marseille, A. H.] [*a*]ssetit enim ecclesiam ipsam [San Servando, A. H.], diu a Massiliensi monasterio quiete possessam, quasi quadam surreptione, domini nostri sancte memorie Paschalis pape temporibus, esse ablatam. [...] Unde fraternitati vestre mandamus ut, infra quadraginta dies post harum litterarum acceptionem, eidem abbati locum ipsum cum rerum ad se pertinentium integritate reddatis.– <Filii nostri R.> Calixt II. von Rouen aus am 17.02.1120 an Erzbischof Bernhard, den Erzdiakon und den Klerus von Toledo, Reg. J.-L. 6818; Drucke GUÉRARD (Ed.), Cartulaire, Bd. 2, Nr. 810, S. 159; ROBERT (Ed.), Bullaire, Nr. 140, S. 206, soweit ersichtlich, ist keine Empfängerüberlieferung erhalten; vgl. zu den Entwicklungen um das Kloster San Servando Kap. V.1; in diesem Zusammenhang besonders die Urkunden ebd. in Anm. 22–23.

Titels weiterhin vereinzelt Urkunden,<sup>136</sup> vermochte diesen jedoch offensichtlich nicht mehr gegenüber dem iberischen Episkopat durchzusetzen, denn es ist zwischen 1118 und 1122 keine einzige Kirchenversammlung mehr bekannt, der er vorgestanden hätte. Auch Calixt II. wandte sich am 7. Oktober 1121 an Bernhard von Toledo als einen päpstlichen Legaten, wobei es sich jedoch nicht um mehr als eine situationsbezogene Reaktivierung dieser Würde aufgrund der Gefangenschaft des Diego Gelmírez gehandelt haben dürfte.<sup>137</sup> Darüber hinaus bedeutete das nicht wirklich mehr als den Hinweis auf eine Würde, die

136 So z. B. im Jahr 1120, vgl. RUIZ ALBA (Ed.), Urraca, Nr. 118, S. 545–547, hier S. 547: *Bernardus, Tholetane ecclesie archiepiscopus et sancte Romane sancte ecclesie legatus, conf;* indem sich Bernhard von Toledo 1114 noch um die Nachfolgeregelung nach dem Tod des Bischofs von Burgos als päpstlicher Legat bemühte (vgl. REILLY, Urraca, S. 233; MARTÍNEZ DÍEZ, Iglesia de Burgos, S. 55) und auch noch Anfang 1115 in dieser Funktion den Abt von S. Thirso zum Gehorsam gegenüber dem Bischof von Porto ermahnte (vgl. Anhang 4, LU 10), setzte er bereits dem Legationsentzug über Burgos und Braga seinen Widerstand entgegen.

137 Die Nennung dieses Titels erfolgte im Zusammenhang mit den verspäteten päpstlichen Initiativen zur Haftentlassung des Diego Gelmírez von Compostela; weder gegenüber seinem Legaten *a latere*, Kardinallegat Boso von S. Anastasia, noch gegenüber Königin Urraca oder Alfonso Raimúndez erwähnte er Bernhard von Toledo mit einem einzigen Wort (vgl. die drei oben, in Anm. 132 genannten Papstschreiben an Urraca, Baso und Alfonso Raimúndez); gegenüber dem iberischen Episkopat wies Calixt II. darauf hin, dass er seinen Sohn Kardinalpriester Boso (*a filio nostro Bosone presbytero cardinali*) und seinen Bruder Erzbischof Bernhard von Toledo (*fratre nostro Bernardo Toletano archiepiscopo*) damit beauftragt habe, in dieser Sache tätig zu werden (vgl. das oben, Anm. 132 genannte Schreiben an den iberischen Episkopat); auch hier findet sich kein Wort von einer Toledaner Legationswürde; das Mandat an Bernhard von Toledo selbst ist jedoch an *uenerabili fratri B. Toletano archiepiscopo apostolice sedis legato* gerichtet, ein Legationsprivileg Calixts II. für Bernhard von Toledo ist bis zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht bekannt; der Appell für den Einsatz zur Freilassung des Compostellaner Erzbischofs musste für Bernhard von Toledo aber bedeuten, sich für seinen schärfsten Gegner einzusetzen und sich gegen Königin Urraca zu stellen; Calixt II. schien sich dessen durchaus bewusst zu sein, denn er betonte, dass in Gestalt des Diego Gelmírez doch ebenfalls ein päpstlicher Legat angegriffen worden sei, und bemühte sich damit wohl um einen Solidarisierungseffekt der päpstlichen Legaten gegenüber den königlichen Gewalten; außerdem lässt sich das Mandat als unverbindliches in Aussicht Stellen späterer Reaktivierung der Toledaner Legationswürden auffassen, wodurch Calixt II. Bernhard an sich zu binden versuchte (vgl. das oben, in Anm. 132 genannte Schreiben an Bernhard von Toledo; auffälligerweise scheint das Mandat ausschließlich in der Historia Compostellana überliefert worden zu sein und liegt nicht in Empfängerüberlieferung vor); selbst im Mandat *<Fili nostri R.>*, das die Rückgabe San Servandos an das Kloster St-Victor de Marseille anordnet, findet sich eine solche unverbindliche Aussicht auf spätere Entschädigung durch den Papst: *Postea vero, si quis in eo iuris aliquid sibi vindicare contendit, nos libenter ei quod iusticia dictaverit, prestante Domino, faciemus.* – *<Fili nostri R.>* Calixt II. von Rouen aus am 17.02.1120 an Erzbischof Bernhard, den Erzdiakon und den Klerus von Toledo, Reg. J.-L. 6818; Druck ROBERT (Ed.), Bullaire, Nr. 140, S. 206.

sich neben den exemten Bistümern Oviedo und León nur noch auf die eigene kleine Kirchenprovinz bezog. Wie ein Kampf gegen Windmühlen muss vor diesem Hintergrund der Versuch Bernhards erscheinen, die Bemühungen des Erzbischofs Diego Gelmírez zu behindern, sich auf zahlreichen Legatenkonzilien in den Jahren 1120 bis 1125 die Suffragane Bragas dienstbar zu machen.<sup>138</sup> So grundsätzlich schien diese Niederlage, dass Compostela schließlich ganz die Position Toledos einzunehmen drohte, als Erzbischof Diego Gelmírez den Kreuzzug predigte, einen Gottesfrieden über das gesamte Reich Kastilien-León ausrief und sogar Ambitionen an den Tag legte, die Toledaner Primatswürde oder etwas Vergleichbares an sich zu ziehen.<sup>139</sup> Bernhard von Toledo dagegen verstarb am 3. April 1125 und wurde im Kloster Sahagún beigesetzt.



Ungefähr seit dem Jahr 1100 durchlebten die Beziehungen Erzbischof Bernhards von Toledo zum Papsttum eine schwere Krise. Vor dem Stocken der Reconquista und den ausbleibenden Erfolgen bei der Eroberung einstigen Toledaner Jurisdiktionsraums tritt die Diskrepanz zwischen der päpstlichen Privilegierung und der tatsächlicher Situation hervor. Dass Urban II. in den Konflikten um den Widerstand des Erzbischofs von Tarragona Erzbischof Bernhard von Toledo über die Privilegierung mit der ständigen Spanienlegation 1093 hinaus nicht mehr unterstützte, was zur Folge hatte, dass sich die katalanische und letztendlich die gesamte ostiberische Kirche der Jurisdiktion Erzbischof Bernhards von Toledo entzog, fällt damit umso mehr ins Gewicht.

138 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 26, S. 269; 52, S. 315; 64, S. 349–355; 78, S. 378–380; GAMS, *Kirchengeschichte*, Bd. 3,1, S. 91–99; BIGGS, *Diego*, S. 163f.; S. 176f.; S. 179f.; S. 182f.; S. 186–189; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 188; RODRÍGUEZ GONZÁLEZ, *Legados*, S. 735–738; FEIGE, *Anfänge*, S. 159–162; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 428–471; REILLY, *Urraca*, S. 154; S. 164; S. 185; S. 243; FLETCHER, *Catapult*, S. 207–211; GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 417–419; S. 424; FERNÁNDEZ, *Konzilien*, S. 23–55; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 229–233; S. 243–250; S. 257–271; die Chronologie dieser Konzilien ist umstritten.

139 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 78, S. 378–380; Biggs, *Diego*, S. 186–189; RODRÍGUEZ GONZÁLEZ, *Legados*, S. 738; FEIGE, *Anfänge*, S. 162; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 395; S.439–441; S.468f.; HERBERS, *Jakobuskult*, S. 81–96; SCHILLING, *Calixt II.*, S. 455; zum Gottesfrieden vgl. etwa Hartmut HOFFMANN, *Gottesfriede und Treuga Dei*. (= Schriften der MGH, Bd. 20) Stuttgart 1964; Norbert OHLER, ‚*Pax Dei*‘ und ‚*Treuga Dei*‘. Bischöfe übernehmen die vornehmste Aufgabe des Königs, in: Andreas HOLZEM (Hg.), *Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung des Westens*. (= *Krieg in der Geschichte*, hg. v. Stig FÖRSTER / Bernhard R. KROENER / Bernd WEGNER, Bd. 50) Paderborn / München / Wien / Zürich 2009, S. 305–321.

Nun handelte der Erzbischof wiederholt offensichtlich geradezu entgegen der päpstlichen Aufforderungen in den Privilegien von 1088, für den Wiederaufbau der iberischen Kirchenlandschaft Sorge zu tragen. Es scheint nämlich, als bemühte er sich, die Territorien ehemaliger Toledaner Suffraganbistümer der eigenen Diözese zuzuschlagen und stattdessen die Suffragane anderer, noch nicht wiedererrichteter Metropolen als eigene Suffragane zu behalten. Die Wiedererrichtung Osmas 1101 erfolgte erst auf ein päpstliches Ultimatum hin, das alte westgotische Bistum *Complutum* (Alcalá de Henares) ging letztendlich völlig in der Diözese Toledo auf und dem Bistum Segovia drohte kurzzeitig dasselbe Schicksal.<sup>140</sup> Womöglich lieferte das Scheitern bei der Eingliederung Valencias unter die Toledaner Suffraganbistümer vor 1098 den ausschlaggebenden Grund, dass bis in die 1120er Jahre kein weiteres Toledaner Suffraganbistum (wieder)errichtet wurde. Die Möglichkeit, Konzilien auch jenseits des Rahmens einfacher Provinzialsynoden einberufen und leiten zu können,<sup>141</sup> dass Erzbischof Bernhard über die Besetzung zahlreicher iberischer Bischofstühle weitgehend frei zu entscheiden schien, als oberste richterliche Instanz zu fungieren versuchte und diese Kompetenzen selbst gegenüber exemten Bistümern einforderte, machten Erzbischof Bernhard schließlich zumindest in den Augen seiner Gegner auf der Iberischen Halbinsel zu einer nahezu papstähnlichen Figur. Sein Verhalten gegenüber den Bistümern Burgos, Braga und Compostela weist außerdem darauf hin, dass Bernhard seine Machtfülle bewusst einsetzte und er womöglich ganz gezielt versuchte, seine Primatswürde so, wie sie sich aus der westgotischen Vergangenheit heraus reklamieren ließ, in vollem Umfang durchzusetzen. Hier dürfte der Hauptgrund für die Entfremdung vom Papsttum zu suchen sein.

Schon bei der Wiederaufrichtung des Erzbistums Toledo durch König Alfons VI. war evident geworden, wie eng die neogoticistische Herrschaftskonzeption Alfons' VI. und die Stellung der Toledaner Kirche miteinander verschränkt waren. Das Primatsprivileg von 1088 unterstrich den Westgotenbezug der Toledaner Primatswürde und ließ sich darüber hinaus als Blankoscheck auslegen, mit

140 *Confirmamus igitur tam tibi quam tuis successoribus in perpetuum, et per vos ecclesie Toletane Complutensem parrochiam cum suis terminis [...] – <officii nostri nos>* Urban II. von St. Peter in Rom aus am 04.05.1099 an Erzbischof Bernhard von Toledo und seine Nachfolger, Reg. J.-L. 5801; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ, *Documentos ... de León*, Nr. 4, S. 62f., hier S. 62, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 66; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 33, S. 72–74; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 1, S. 165; *Segobiensem civitatem, licet proprium desideret civitas ipsa episcopum, persone tue pro gravioris paupertatis necessitate permittimus. – <Fraternitatis tue petitionem>* Paschalis II. aus dem Lateran am 17.03.(1112) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6490; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), *Documentación*, Bd. 1, Nr. 44, S. 64, zur Überlieferung vgl. Kap. V, Anm. 22; zur Wiedererrichtung des Bistums Segovia vgl. Kap. IV., S. 241; S. 256f.; S. 262 mit Anm. 41.

141 Zur Problematik vgl. Kap. V.3.2.

dessen Hilfe man versuchen konnte, einzufordern, was sich auch immer aus der westgotischen Vergangenheit reklamieren ließ – etwa mit Hilfe der *Divisio Wambae*, die wahrscheinlich zwischen 1103 und 1107, den Erfolg Bragas mit der *Divisio Teodomiri* vor Augen, auf Erzbischof Bernhards Initiativen hin erstellt wurde. Und während an so vielen Orten neue Kathedralen nach romanischen Vorbildern erbaut wurden, während König Alfons VI. mit den Geldern aus den muslimischen Taifenreichen den Ausbau der Abteikirche von Cluny zum damals größten Kirchenbau der Welt ermöglichte und auch in Santiago de Compostela, dem Sitz des schließlich schärfsten Konkurrenten Toledos, ein neuer Sakralbau errichtet wurde, nutzte man in Toledo im gesamten 12. Jahrhundert quasi demonstrativ die alte westgotische Basilika.<sup>142</sup> Zwar sind aus den 50er und 70er Jahren des 12. Jahrhunderts Initiativen bekannt, sich um Geld für Baumaßnahmen an der Kathedrale von Toledo zu bemühen, aber erst Erzbischof Rodrigo Jiménez de Rada begann 1226 mit dem Bau einer neuen Toledaner Kathedrale.<sup>143</sup> Auch in Anbetracht dessen, dass sich selbst das kleine Bistum Osma relativ schnell nach seiner Wiedererrichtung um den Bau einer neuen Kathedrale bemühte,<sup>144</sup> ist anzunehmen, dass für diese Entscheidung in Toledo weniger wirtschaftliche als vielmehr programmatisch-politische Gründe verantwortlich zu machen sind. Die Nutzung der westgotischen Basilika in Toledo symbolisiert doch augenfällig das Eintreten der Toledaner Prälaten in die westgotische Tradition der Stadt.

Abgesehen davon ist des öfteren darauf hingewiesen worden, wie die Verbreitung des durch Papsttum und Kirchenreform geprägten Kirchenrechtes in Form von kanonischen Rechtssammlungen, die häufig durch die päpstlichen Legaten bekannt gemacht wurden, die Integration peripherer Gebiete in die dem Anspruch der Päpste nach päpstlich geleitete Universalkirche forcierte.<sup>145</sup> Aus der *Historia Compostellana* ist ein ganzer Katalog vorgratianischer Rechtssammlungen bekannt, welche Diego Gelmírez von Compostela besessen haben soll, darunter

142 Vgl. zu Cluny etwa WOLLASCH, Cluny, S. 167–174; zu Santiago de Compostela Manuel Antonio CASTIÑEIRAS GONZÁLEZ, La catedral de Santiago de Compostela (1075–1122): Obra maestra del románico europeo, in: Perdo Luis HUERTA (Hg.), Siete maravillas del románico español. Aguilar de Campóo 2009, S. 229–289; dagegen zu Toledo Geneviève Barbé COQUELIN DE LISLE, De la gran mezquita a la catedral gótica., in: CARDILLAC (Hg.), Toledo, S. 153–163.

143 Vgl. RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 2, S. 9–19; Ricardo IZQUIERDO BENITO, La construcción en Toledo en la Baja Edad Media: situaciones conflictivas, in: DERS. / Jean PASSINI (Hgg.), La ciudad medieval de Toledo. Historia, arqueología y rehabilitación de la casa. Actas del II curso de historia y urbanismo medieval organizado por la universidad de Castilla-La Mancha. Universidad de Castilla-La Mancha 2007, S. 54–74; LOP OTÍN, Catedral, S. 41–43; Tom NICKSON, La catedral: su historia constructiva, in: GONZÁLEZ RUIZ (Hg.), Catedral, S. 148–161.

144 Vgl. Kap. IV, S. 280 mit Anm. 129.

145 Vgl. z. B. GARCÍA Y GARCÍA, Derecho; KÉRY, Dekretalenrecht.

das „Handbuch der römischen Kurie, [...] die erste zentrale und bedeutende Sammlung der römischen Reformbewegung“, nämlich die *Diversorum patrum sententiae* (74T).<sup>146</sup> Und eben jenem Diego Gelmírez eignete bekanntlich der Kardinalpriester Gregor von S. Grisogono (gest. 1113) seinen *Polycarpus* zu.<sup>147</sup> Für Tarragona ist in diesem Zusammenhang die nach 1080 erstellte und durch den päpstlichen Legaten Hugo von Die (gest. 1106) auf die Iberische Halbinsel verbrachte *Collectio Tarraconensis* zu nennen, die nach Linda FOWLER-MAGERL ein einzigartiges direktes Distributionsinstrument der Vorstellungen Papst Gregors VII. darstellt, und für Zaragoza die um 1120 erstellte *Collectio Caesaraugustana*.<sup>148</sup> Vergleichbare kanonistische Sammlungen sind im Toledaner Suffraganbistum Sigüenza erst nach der Jahrhundertmitte bekannt.<sup>149</sup> Bislang gibt es keine konkreten Belege dafür, dass im 12. Jahrhundert in Toledo selbst überhaupt eine derartige Sammlung existierte. Die einzige Kirchenrechtssammlung, die aus dem Untersuchungszeitraum in Toledo vorliegt, ist die bereits mehrfach erwähnte Abschrift der westgotischen *Collectio Hispana* von 1095. Nicht zuletzt daran wird deutlich, wie stark die Position Toledos auf diese westgotische Vergangenheit der Iberischen Halbinsel zurückgeworfen war. Ein gesteigertes Interesse an häufig als ‚gregorianisch‘ bezeichneten Rechtssammlungen, die an Stelle des Toledaner Primas die Position des Papsttums betonten, oder – wie etwa Pseudoisidor – die primatialen Rechte auf ein Minimum beschnitten, kann daher kaum erwartet werden. Interessanterweise zeigte sich Erzbischof Bernhard bei der Umsetzung des westgotischen Primatskonzeptes auch gerade dort am erfolgreichsten, wo die Kenntnis der pseudoisidorischen Dekretalen am geringsten angenommen wird, nämlich im Westen der Iberischen Halbinsel.<sup>150</sup> Widerstand formierte sich

146 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 57, S. 333f.; GARCÍA Y GARCÍA, *Derecho*, S. 169–172; DERS., *Notas*, S. 41–43; HERBERS, *Politik*, S. 215; zur *Diversorum patrum sententiae* (74T) vgl. ERDÓ, *Quellen*, S. 93, dort Zitat; Kap. VI, Anm. 117.

147 Zum *Polycarpus* vgl. KÉRY, *Collections*, S. 266–269; FOWLER-MAGERL, *Clavis*, S. 229–232; die Zueignung der bislang nur in Auszügen edierten Sammlung (Angelo MAI (Ed.), *Nova bibliotheca Patrum*, Bd. 7.3. Rom 1854, S. 1–76) bei MPL 56, Sp. 347f.; Hermann HÜFFER, *Beiträge zur Geschichte der Quellen des Kirchenrechts und des römischen Rechts*. Münster 1862, S. 75f.; auch Uwe HORST, *Die Kanonessammlung Polycarpus des Gregor von S. Grisogono. Quellen und Tendenzen.* (= MGH Hilfsmittel 5) München 1980; HERBERS, *Politik*, S. 215f.

148 „[...] a unique direct transmitter of the politics of pope Gregory VII“ – FOWLER-MAGERL, *Clavis*, S. 133; vgl. GARCÍA Y GARCÍA, *Derecho*, S. 173f.; KÉRY, *Collections*, S. 214f.; S. 260–262; FOWLER-MAGERL, *Clavis*, S. 133–137; S. 239–244.

149 Vgl. Kap. VI., S. 375–389; Kap. VIII.2.1.

150 Zur Verbreitung Pseudoisidors auf der Iberischen Halbinsel vgl. MARTÍNEZ DÍEZ, *Colección*, Bd. 1, S. 389f.; dagegen etwas relativierend FUHRMANN, *Einfluss*, Bd. 1, S. 228f.; auf der Iberischen Halbinsel hat sich offensichtlich überhaupt nur eine vollständige Pseudoisidorhandschrift erhalten, bereits Paul HINSCHIUS, *Ueber Pseudo-Isidor-Handschriften und Kanonessammlungen in Spanischen Bibliotheken*, in: *Zeitschrift für Kirchenrecht* 3

am frühesten dort, wo eine Kenntnis Pseudoisidors eher vorausgesetzt werden kann, im Osten der Iberischen Halbinsel und unter ehemaligen Gefolgsleuten Erzbischof Bernhards aus dem Süden des späteren Frankreichs. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass gerade die *Collectio Caesaraugustana* ein (gefälschtes) Papstschreiben beinhaltet, in dem Papst Leo I. ausdrücklich den Anspruch von Arles auf den Primat über die *Gallia* zurückwies. Eine Version der *Caesaraugustana* lässt sich auffälligerweise im Kloster Santa María de Ripoll verorten, das von St-Victor de Marseille und damit von der Wirkungsstätte des päpstlichen Legaten und großen Gegners der Toledaner Ansprüche, Richard von Marseille, abhängig war. Und womöglich deutet ein Hinweis in einem Bestandskatalog über den Besitz St-Victors aus dem 12. Jahrhundert darauf hin, dass auch das Mutterkloster selbst eine Kopie der *Caesaraugustana* besaß.<sup>151</sup> Daher lässt sich vermuten, dass die Toledaner Seite nicht nur eine gewisse Skepsis gegenüber den neuen kanonistischen Rechtssammlungen an den Tag legte, sondern dass solche auf Seiten der Gegner Toledos womöglich sogar gezielt als Waffe gegen dessen primatiale Ansprüche eingesetzt wurden.

Die Krise zwischen Erzbischof Bernhard und Paschalis II. wurde letztendlich durch den massiven Anstieg an Appellationen am päpstlichen Hof aufgrund von Beschwerden über das Verhalten des Toledaners ausgelöst. Die päpstlichen Gegenmaßnahmen bestanden zum einen in der Beschneidung der Toledaner Privilegien auf ein für den übrigen iberischen Klerus und das Papsttum tolernes Maß und zum anderen im Zurückdrängen des westgotischen Bezugs der Toledaner Primatswürde. Die *Divisio Wambae* stellte den letzten und zudem zunächst erfolglosen Versuch dar, mit Hilfe der westgotischen Vergangenheit die durch die Stagnation der Reconquista in ihrer Entfaltung nach Süden gebremste Kirchenprovinz Toledo im Norden und Westen der Iberischen Halbinsel auszubauen. Die Entlarvung ihres Fälschungscharakters durch die von Paschalis II. beauftragten delegierten Richter wiederum spitzte die Krise zwischen dem Papsttum und Erzbischof Bernhard von Toledo zu. Als Brandbeschleuniger wirkte außerdem die ambivalente Haltung des Toledaner Erzbischofs in der Frage um die kastilisch-aragonesische Nahehe. Papst Gelasius II., der als Kanzler seiner beiden Vorgänger unmittelbarer Zeuge der krisenhaften Entwicklungen auf der Iberischen Halbinsel geworden war, war der erste, der den Westgotenbe-

---

(1863), S. 122–146; darüber hinaus sind zwei Exzerpte aus dem 12. bzw. 13. Jahrhundert bekannt, (1.) Schafer WILLIAMS, *Codices Pseudo-isidoriani. A Palaeographico-historical Study*. New York 1971, Nr. 31, S. 89; auch MARTÍNEZ DíEZ, *Colección*, Bd. 1, S. 13; S. 83f.; S. 176 (aus dem 12. Jahrhundert, Facultad de Ciencias políticas y económicas, No. 53, heute 117–2–51); (2.) WILLIAMS, *Codices*, Nr. 47, S. 93 (aus dem 12. oder 13. Jahrhundert, BN 428).

151 Vgl. <*Quali pertinacia*> Leo I. (450) an den gallischen Episkopat, Reg. J.-K. †446; Druck MPL 54, Sp. 1237; FOWLER-MAGERL, *Clavis*, S. 239–244, bes. S. 240.

zug der Toledaner Primatswürde vollständig aus seinem Primatsprivileg strich und soweit bekannt ist auch die ständige Legation an Erzbischof Bernhard nicht mehr ausgab. Dass er dem Toledaner die Primatswürde überhaupt noch einmal bestätigte, erklärt sich aus dem päpstlichen Vorgehen gegen Mauritius ‚Burdinus‘, den ehemaligen Erzbischof von Braga. Die besagte Aussöhnung zwischen dem Papsttum und der westgotischen Vergangenheit unter Papst Urban II. war also noch längst nicht abgeschlossen.

So mehrschichtig und komplex wie die Ursachen der Krise erwiesen sich deren Erscheinungsformen und Symptome. Der Widerstand des iberischen Episkopats führte zu einer ganzen Reihe von päpstlichen Mahnschreiben, Vorwürfen und Beschneidungen der Amtsbefugnisse Erzbischof Bernhards, also letztendlich zu Konflikten, deren integratives Potential die moderne Soziologie betont. Gerade Konflikte allerdings, die „die Regelung zum Gegenstand haben und daher selbst ungeregelt sind“, werden in Bezug auf ihre integrative Wirkung sehr kritisch gesehen.<sup>152</sup> Dennoch dokumentieren sie Akte der Kommunikation zwischen Papsttum und Erzbischof Bernhard, die, wenngleich ihre Intensität nicht mit Integration selbst gleichgesetzt werden kann, so doch wenigstens als ihre Grundvoraussetzung gesehen werden muss. Der Höhepunkt der Krise zwischen Paschalis II. und Bernhard von Toledo allerdings ist aber gerade durch Scheitern bzw. Verweigern von Kommunikation und dem nahezu vollständigen Übergehen Erzbischof Bernhards gekennzeichnet, nicht durch offenen Streit.

Neben dem numerischen Abfall beim Erwerb von Papsturkunden durch die Toledaner Seite nach 1101 äußerte sich die Krise in der dramatischen Verschlechterung des persönlichen Verhältnisses Erzbischof Bernhards zu den jeweiligen Päpsten und im Abbruch scheinbar jeglicher persönlicher Präsenz am päpstlichen Hof nach 1099. Zu Papst Urban II. hatte mit Sicherheit nicht zuletzt deshalb ein weitgehend gutes Verhältnis bestanden, weil Erzbischof Bernhard und Urban II. nicht nur auf eine gemeinsame Zeit in Cluny zurückblicken konnten, sondern auch weil ersterer auffällig viel Zeit persönlich am Hof des letzteren zubrachte. Bernhard suchte Urban II. im Herbst 1088, im Frühjahr 1093 und im Mai 1099<sup>153</sup> persönlich auf und nahm von Ende Oktober 1095 bis Juli 1096 (mit möglichen Unterbrechungen) an der berühmten Frankreichreise dieses Papstes teil. Dort ergab sich ausgiebig Gelegenheit zum Austausch und zur Kontaktaufnahme mit dem Papst sowie dem ihn begleitenden römischen und dem lokalen Klerus.<sup>154</sup> Kardinallegat Rainer von S. Clemente wiederum war

152 Vgl. IMBUSCH, *Konflikt*, S. 305, dort auch Zitat.

153 Vgl. Kap. II; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 150.

154 Vgl. RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 144–147; die genauen Tätigkeiten Bernhards von Toledo während dieser Reise sind noch weitgehend unerforscht, stellen jedoch den Gegenstand einer eigenen Forschungsarbeit dar und führen im hier behandelten Zusam-

Erzbischof Bernhard bereits auf dessen Legationsreise 1090 persönlich begegnet, und es existieren Hinweise darauf, dass es um das persönliche Verhältnis zwischen beiden nicht zum Besten stand. Neben möglichen Meinungsverschiedenheiten in der Frage um die Wiedererrichtung der Metropole Braga entzog sich der Erzbischof von Tarragona schließlich nicht zuletzt mit der Unterstützung Rainers dem Einfluss Toledos. Nach 1099 ist bis zu seinem Tod kein einziger persönlicher Besuch Erzbischof Bernhards beim Papsttum mehr eindeutig nachzuweisen.<sup>155</sup> Ebenso wenig existieren tragfähige Belege, dass Erzbischof Bernhard oder einer seiner Suffraganbischöfe nach 1096 und vor dem I. Lateranum irgendein päpstliches Konzil aufgesucht hätte. Erzbischof Bernhard reiste zum Erwerb päpstlicher Privilegien offenbar nicht mehr persönlich nach Rom, sondern ließ sich ganz auf Gesandte wie den Abt Johannes von Santo Domingo de Silos, Mauritius von Coimbra oder später Bischof Peter von Segovia,<sup>156</sup> die als Petenten Toledos fungierten; des weiteren kommen hier natürlich Mönche aus Sahagún oder andere Landsleute des Erzbischofs in Frage. Gerade bei Papst Paschalis II., der so häufig unter Beweis stellte, wie viel bei ihm durch persönliche Anwe-

---

menhang zu weit vom Untersuchungsraum fort; in Uzerche traf er Ende Dezember 1095 auf den Mönch Mauritius, den er mit auf die Iberische Halbinsel nahm und ihm dort seine Karriere als Bischof von Coimbra bzw. Erzbischof von Braga ermöglichte (vgl. BECKER, Urban II., Bd. 2, S. 442); in Toulouse trat er im Mai 1096 bei Beurkundungen wohl als Zeuge hervor (vgl. BECKER, Urban II., Bd. 2, S. 450f.), und auf dem Konzil von Nîmes im Juli 1096 scheiterte er mit seinen Ansprüchen auf das Bistum Burgos (vgl. Kap. III.2.1; BECKER, Urban II., Bd. 2, S. 452f.); demgegenüber tritt er am 11.04.1095, am 28.04.1095, am 05.03.1096, am 14.05.1096, am 28.08.1096 in Urkunden aus Sahagún als Zeuge auf (vgl. HERRERO DE LA FUENTE [Ed.], Colección ... de Sahagún, Bd. 3, Nr. 950, S. 280–282; Nr. 953, S. 285f.; Nr. 972, S. 302–304; Nr. 978, S. 308–310; Nr. 984, S. 317f.); zur berühmten Frankreichreise Urbans II. und seiner konziliaren Tätigkeit vgl. etwa HEFELE / LECLERCQ, Histoire, Bd. 5/1, S. 388–465; René CROZET, Le voyage d'Urbain II et ses négociations avec le clergé de France (1095–1096) in: Revue historique 179 (1937) S. 271–310; BECKER, Urban II., Bd. 2, S. 435–457; Robert SOMERVILLE, The French Councils of Pope Urban II. Some Basic Considerations, in: AHC 2 (1970) S. 56–65; Alfons BECKER, Le voyage d'Urbain II en France, in: Le concile de Clermont de 1095 et l'appel à la croisade. Actes du colloque universitaire international de Clermont-Ferrand (23–25 juin 1995). Rom 1997, S. 127–140; Rolf GROSSE, *Ubi papa, ibi Roma*. Papstreisen nach Frankreich im 11. und 12. Jahrhundert, in: WEINFURTER (Hg.), S. 313–334, hier S. 320–323.

155 Das Itinerar Erzbischof Bernhards von Toledo ist zwar nicht in allen Einzelheiten rekonstruierbar, seine Präsenz auf der Iberischen Halbinsel im 12. Jahrhundert ist jedoch in der Hinsicht relativ lückenlos belegbar, so dass keine langwierigen Reisen nach Rom infrage kommen; wenn Papstprivilegien erworben wurden, wie im März 1101 (vgl. oben, S. 176f.), im März 1112 (vgl. Kap. V, S. 295), im November 1118 (vgl. Kap. III.4.2) und im November 1121 (vgl. Kap. IV.2), ist Erzbischof Bernhard relativ gut auf der Iberischen Halbinsel nachweisbar.

156 Vgl. unten, Kap. IV, S. 266f.

senheit und direkte Vorsprache zu erreichen war, stellte dies allerdings einen nicht zu unterschätzenden Nachteil für die Position Toledos dar.<sup>157</sup> Selbst wenn sich die Päpste auf Reisen durch das spätere Frankreich befanden und damit für den iberischen Episkopat leichter zu erreichen waren, wie etwa Paschalis II. in den Jahren 1106 und 1107,<sup>158</sup> suchte sie Bernhard von Toledo nicht auf. Der Papst selbst beschwerte sich 1108 erfolglos bei Bernhard über dessen anhaltendes Fernbleiben vom päpstlichen Hof.<sup>159</sup> Ob Erzbischof Bernhard dort zumindest zur Zeit Papst Urbans II. Fürsprecher gehabt hatte, die seine Anliegen förderten, ist nicht auszuschließen, sie treten in den vorliegenden Quellen jedenfalls nicht aus ihrer Anonymität heraus.<sup>160</sup> Mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit besaß er vielmehr sowohl im päpstlichen Kanzler Johannes von Gaeta als auch in Richard von Marseille Gegner, die die Toledaner Position beim Papsttum erschütterten.

157 So wurde jener unbekannte „A.“, der durch Bernhard von Toledo wahrscheinlich auf einem Legatenkonzil in Toledo 1102 exkommuniziert worden war, durch persönliche Vorsprache bei Papst Paschalis ein gutes Stück weit rehabilitiert: Der Papst kritisierte die Entscheidung als zu drastisch (vgl. oben, Anm. 4); außerdem erreichte Bischof Gerald von Braga durch zwei persönliche Reisen zu Paschalis II. die Erhebung seiner Diözese zur Metropole (vgl. Kap. III.4.1; Anhang 4); Graf Peter Froilaz von Traba konnte durch einen Rombesuch im Frühjahr 1110 den Zorn des Papstes, den er sich aufgrund der Vertreibung des Abtes von San Salvador de Cines und weiterer Vergehen zugezogen hatte, vollständig aufheben (vgl. zur Sache unten, Anm. 163); als letztes Beispiel muss hier auf Mauritius von Braga hingewiesen werden, der zwischen 1101 und 1117 sehr häufig persönlich bei Papst Paschalis II. vorsprach und dabei selbst die scheinbar aussichtslosesten Situationen noch in seinem Sinne umzukehren wusste (vgl. Kap. III.4.1); grundsätzlich zur Bedeutung persönlicher Reisen zum Papst beispielsweise SCHIEFFER, Treffpunkt.

158 Vgl. Beate SCHILLING, Zur Reise Paschalis' II. nach Norditalien und Frankreich 1106/07 (mit Itinerarkarte und Anhang), in: Francia 28/1 (2001), S. 115–158; GROSSE, Papstreisen, S. 323–326.

159 *Litteras dilectionis tuae breues omnio recepimus [...] nil aliud de statu nobis Hispaniarum dicere uoluisti. Cumque te in eisdem concilio celebrasse dixeris [das Konzil von León 1107, A. H.], nichil de rebus in eodem concilio gestis praeter praefatam causam intimare curasti, de quibus satis nos mirari noueris, quia et te uidere, et statum terre uestre libenter uellemus agnoscere.* – <Litteras dilectionis tue> Paschalis II. (aus dem Lateran) am 24.05.1108 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6087; Drucke MPL 163, Sp. 193f.; Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 35, S. 69; MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 178f. (nach der Historia Compostellana); Dat. nach VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 165, Anm. 80, es ist keine Empfängerüberlieferung des Schreibens bekannt.

160 Hier kämen beispielsweise Kardinalpriester Johannes von S. Anastasia, ein enger Mitarbeiter Urbans II. in Frage, welcher aus Burgund stammte (vgl. HÜLS, Kardinäle, S. 146), oder Urbans II. Nachfolger als Kardinalbischof von Ostia, Oddo II., wie Urban II. und Bernhard von Toledo ein ehemaliger Cluniazensermönch, der 1099 die Krönung Paschalis' II. vornahm und bis 1102 in Erscheinung trat (vgl. HÜLS, Kardinäle, S. 103f.); allerdings ist es nicht bekannt, dass Urban II. in größerem Ausmaß Vertraute aus Cluny ins Kardinalat erhob und damit in seine unmittelbare Nähe versetzte, vgl. HÜLS, Kardinäle; GANZER, Entwicklung.

Nach der Legationsreise Rainers von S. Clemente blieb Erzbischof Bernhard von Toledo bis zum Tod Urbans II. einziger päpstlicher Legat in Kastilien-León. Kaum war Rainer jedoch auf den Papstthron gewählt, entsandte er mit Richard von Marseille einen der Hauptgegner Erzbischof Bernhards als päpstlichen Legaten auf die Iberische Halbinsel. Entsprechend problematisch scheint die Begegnung beider auf dem Konzil von Palencia Ende 1100 oder Anfang 1101 abgelaufen zu sein.<sup>161</sup> Für die Legationsreise des Abts Pontius von Cluny 1113 lässt sich dann überhaupt keine Kontaktaufnahme mit Erzbischof Bernhard belegen.<sup>162</sup> Die Beziehung zwischen ständigem päpstlichen Legaten vor Ort und ortsfremden päpstlichen Legaten, die wiederum wie kaum ein anderer das päpstliche Bild von den lokalen Zuständen prägten, muss also als schlecht bis nicht existent bezeichnet werden.

Die wenigen Fälle, in denen Erzbischof Bernhard im päpstlichen Auftrag als Richter tätig wurde, zeichnen ein ähnlich problematisches Bild und zeigen, wie solche Prozesse die Krise zwischen ihm und Paschalis II. noch verschärften. Im Fall des besagten Streits um die Zugehörigkeit von Artajona zog sich Erzbischof Bernhard allem Anschein nach von sich aus und ganz entgegen des päpstlichen Delegationsmandates aus dem Fall zurück, ohne ein Urteil zu sprechen oder den Streitort überhaupt aufzusuchen. Die von einer gewissen Ratlosigkeit geprägten Schreiben des Bischofs von Pamplona sprechen eine deutliche Sprache und dem Papst dürfte Bernhards Weigerung, die Delegation auszuführen, nicht entgangen sein. Auch die Prozesse um das Doppelkloster San Salvador de Cines und um die Nachfolgewahl im exemten Bistum Burgos im Jahr 1114 belegen, wie unzufrieden Paschalis II. mit seinen Amtsträgern vor Ort, allen voran Erzbischof Bernhard, war, wie er dessen Entscheidungen kassierte und daraufhin selbst das genaue Gegenteil entschied, oder den Fall unmittelbar an das päpstliche Gericht zog.<sup>163</sup>

161 Vgl. Anhang 3.

162 Vgl. Anhang 2.

163 Das dem Grafen Pedro Froilaz von Traba gehörende Doppelkloster San Salvador de Cines sollte Ende 1101 nach dem Willen Paschalis' II. noch nach Geschlechtern getrennt werden (vgl. <*Ecclesia, quam regendam*> Paschalis II. [aus dem Lateran] am 31.12.[1101] an Bischof Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 5881; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 13, S. 29f.; zu Pedro Froilaz von Traba vgl. José García PELEGRÍN, *Studien zum Hochadel der Königreiche Leon und Kastilien im Hochmittelalter*. [= *Spanische Forschungen der Görresgesellschaft*, 2. Monographien, Bd. 26] Münster 1991, S. 74–85; zu den Doppelklöstern vgl. Stephan HILPISCH, *Die Doppelklöster. Entstehung und Organisation*. Münster 1928; Kaspar ELM / Michel PARISSÉ [Hgg.], *Doppelklöster und andere Formen der Symbiose männlicher und weiblicher Religiösen im Mittelalter*. Berlin 1992, bes. Antonio LINAGE CONDE, *La tardía supervivencia de los monasterios dobles en la Península Ibérica*, in: ebd., S. 81–95); nachdem der dortige Abt dies durchgeführt hatte, wurde er von dem Grafen verjagt, woraufhin Paschalis II. den Bischof von Compostela mit dessen Wiedereinsetzung beauftragte (vgl. <*Qualem quan-*

Das beste Beispiel in dieser Hinsicht stellt der Streit zwischen den Bischöfen von Compostela und Mondoñedo um die Erzpresbyterate Besoucos, Trasancos

---

*tamque erga*> Paschalis II. aus dem Lateran am 01.05.[1109] an Bischof Diego Gelmírez von Compostela, Regg. J.-L. 5944; Manuel LUCAS ÁLVAREZ, *El archivo del monasterio de San Martiño de Fóra o Pinario de Santiago de Compostela*, 2 Bde. La Coruña 1999. hier Bd. 2, Nr. 7 [nach ihm Dat.]; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 43, S. 81f.); nachdem diese Bemühungen gescheitert waren, wandte sich Paschalis II. offensichtlich verärgert an Erzbischof Bernhard von Toledo und die Bischöfe von Compostela und Lugo und warf ihnen Untätigkeit und Versagen angesichts derartiger Verletzungen kirchlicher Rechte vor (vgl. <*Abbatem ciniensi cenobio*> Paschalis II. [aus dem Lateran] am 05.12.[1109] an Erzbischof Bernhard von Toledo und die Bischöfe von Lugo und Compostela, Regg. J.-L. 6001; LUCAS ÁLVAREZ, *Archivo* Bd. 2, Nr. 8 [nach ihm Dat.]; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 43, S. 80); nach einem persönlichen Besuch des Grafen bei Paschalis II. sah der Papst die Sachlage offenbar völlig anders, verteidigte plötzlich die Maßnahmen des Grafen in einem Schreiben an die selben drei Empfänger und gestattete nun das Zusammenleben zweier nach Geschlechtern voneinander getrennten Kongregationen in San Salvador de Cines (vgl. <*Postquam de monasterii*> Paschalis II. aus dem Lateran am 11.04.[1110] an dieselben, Regg. J.-L. 6027; LUCAS ÁLVAREZ, *Archivo*, Bd. 2, Nr. 9 [nach ihm Dat.]; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, I, 43, S. 80f.; vgl. außerdem José Luis LÓPEZ SANGIL, *La fundación del monasterio de San Salvador de Cines*, in: *Anuario Brigantino* 24 [2001], S. 139–156); zur Nachfolgewahl in Burgos 1114 wiederum vgl. ENGELS, *Papsttum*, S. 360f.; REILLY, *Urraca*, S. 101, S. 233f.; VONES, *Historia Compostellana*, S. 336f.; MARTÍNEZ DíEZ, *Iglesia de Burgos*, S. 55f.; LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 286f.; *Ib. Pont. I/1*, Nr. \*52–55, S. 46f.: Auf dem Konzil von León am 18.10.1114 wurde ein Nachfolger für den verstorbenen Bischof García von Burgos gewählt und Bernhard von Toledo bat Paschalis II. darum, die Weihe des neuen Bischofs Paschalis für das exemte Bistum, über das ihm die Legationsrechte entzogen worden waren, vornehmen zu dürfen, der Papst gab sein Einverständnis; gegen diesen Kandidaten stand allerdings offensichtlich sowohl die Bevölkerung von Burgos als auch König Alfons I. von Aragón, der zu dieser Zeit die Stadt kontrollierte; nachdem ein Gegenkandidat gewählt worden war, beauftragte Paschalis II. Erzbischof Bernhard von Toledo mit der Klärung, wem die Wahl zustehe und ob gewisse Vorwürfe gegen den Kandidaten Paschalis zuträfen (vgl. <*Postquam litteris vestris*> Paschalis II. aus dem Lateran am 10.04.[1115] an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 6455; HERNÁNDEZ, *Cartularios*, Nr. 553; *Ib. Pont. I/1*, Nr. 55, S. 47; Drucke MPL 163, Sp. 380; DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ [Ed.], *Documentos ... de León*, Nr. 10, S. 68, überliefert in zwei Toledaner Chartularen aus dem 13. Jahrhundert; DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ ediert nach zwei Kopien aus León); nachdem Erzbischof Bernhard – offenbar vorschnell – die Wahl des Paschalis durchgeführt hatte, kassierte der Papst wiederum diese Entscheidung, warf Erzbischof Bernhard den Missbrauch der päpstlichen Mandate vor und zog die Sache direkt an das päpstliche Gericht (vgl. <*Magnam in Burgensi*> Paschalis II. von Benevent aus am 19.08.[1115] an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. —; HERNÁNDEZ, *Cartularios*, Nr. 554; *Ib. Pont. I/1*, Nr. 58, S. 48; Drucke KEHR [Ed.], *Ältere Papsturkunden*, Nr. 3, S. 423; MANSILLA REYOY [Ed.], *Documentación*, Bd. 1, Nr. 49, S. 48f. [fälschlich als J.-L. 6455 bezeichnet]; DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ [Ed.], *Documentos ... de León*, Nr. 11, S. 68f.; in Toledo überliefert als Registerauszug Honorius' III. [<*Supplicasti nobis*> vom 05.01.1218, ACT., X.7.A.3.4.b.] und in drei Kopien in drei Toledaner Chartularen des 13. Jahrhunderts).

und Seaya dar. Eine erste Entscheidung war bereits auf dem Konzil von Carrión 1103 gefallen, auf dem Bischof Gonzalo von Mondoñedo (1071–1112) erst gar nicht erschienen war, weshalb der ständige päpstliche Legat Bernhard von Toledo die Herausgabe der Gebiete an Compostela anordnete. Allerdings war dieser Sentenz keine Wirkung beschieden, woraufhin sich Bischof Diego Gelmírez nach Rom wandte und zwei Papsturkunden erwarb, die zunächst durchaus die Entscheidung des päpstlichen Legaten stützten. Der persönliche Besuch Bischof Gonzalos von Mondoñedo bei Paschalis II. brachte jedoch eine vollkommene Wende. Der Papst schob nun Diego Gelmírez die Beweislast zu und bestellte Bischof García von Burgos, gerade in dieser Zeit einer der Hauptgegner Erzbischof Bernhards, zum delegierten Richter in der Sache. Keine Rede war nun mehr von den Entscheidungen des Toledaners. Völlig unabhängig von diesem erreichte Diego Gelmírez Ende 1105 dennoch die Übertragung der besagten Gebiete an Compostela. Aber auf dem Konzil von León 1107 wurde der Fall ein zweites Mal Erzbischof Bernhard vorgelegt, der eine Untersuchungskommission einberief, die allerdings zu keiner endgültigen Entscheidung kommen konnte.<sup>164</sup> Nachdem der Fall wiederum vor Paschalis II. gebracht worden war, drückte der 1108 gegenüber Erzbischof Bernhard von Toledo sein Befremden darüber aus, dass dieser keine Entscheidung getroffen und er ihm über den konkreten Fall hinaus keinerlei Mitteilungen über die Entscheidungen des Konzils mitgeteilt habe. Der Legat solle doch nun endlich eine kanonische Entscheidung fällen!<sup>165</sup>

164 Zu dieser Auseinandersetzung vgl. Anhang 4, LU 3; <*Sicut iniusta poscentibus*> Paschalis II. aus dem Lateran am 01.05.1103 an Bischof Diego Gelmírez, Reg. J.-L. 5942; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 14, S. 30f.; <*Venerabilis fratris nostri*> von ebendort (am selben Tag) an Bischof Gonzalo von Mondoñedo, Reg. J.-L. 5943; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 34, S. 66; <*Potentibus ecclesie tue*> Paschalis II. aus dem Lateran am 15.10.(1103) an Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 5950; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 34, S. 66f.; <*Inter compostellane et*> derselbe aus dem Lateran am 14.10.(1104) an Bischof Garía von Burgos, Regg. J.-L. —; Ib. Pont. I/1, Nr. 38, S. 40f.; Druck GARRIDO GARRIDO (Ed.), Documentación ... de Burgos, Bd. 1, Nr. 77, S. 148f.; <*Sicut ex confratris*> Paschalis II. aus dem Lateran am 24.10.(1105) an Bischof Gonzalo von Mondoñedo, Reg. J.-L. 6043; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 34, S. 67f.; zur Untersuchungskommission vgl. Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 34, S. 68f. (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 179); vgl. grundsätzlich zur Sache SERVATIUS, Paschalis II., S. 123f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 149–218; MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 163–172; zum Konzil von Carrión de los Condes im Januar 1103 FITA, Concilios ... Carrión ... León; SERRANO, Obispado, Bd. 1, S. 370f.; BIGGS, Diego, S. 46; RODRÍGUEZ GONZÁLEZ, Legados, S. 726; MARTÍNEZ DÍEZ, Concilios, S. 316; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 153f.; REILLY, Alfonso VI, S. 313; GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 401–404; MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 161–168;

165 Vgl. <*Litteras dilectionis tue*> Paschalis II. (aus dem Lateran) am 24.05.(1108) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6087; Druck MPL 163, Sp. 193f.; Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 35, S. 69, MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 178f. (nach der

Angesichts der bisherigen Entwicklungen war eine solche von Erzbischof Bernhard jedoch nicht mehr zu erwarten, und er erwies sich in den nun folgenden Jahren als unfähig oder unwillens, ein Urteil zu sprechen. Erst nach dem Tod Bischof Gonzalos von Mondoñedo soll Erzbischof Bernhard von Toledo ein solches Urteil gesprochen haben, aber die Ansprüche des Compostellaner Bischofs waren nun auf insgesamt fünf Erzpresbyterate gestiegen. Am 28. Februar 1122 schließlich wurde der Streit zwischen den Bischöfen von Compostela und Mondoñedo durch eine *convivencia* ohne jegliche nachweisbare Beteiligung Bernhards von Toledo beendet.<sup>166</sup> Die Ausübung eines richterlichen Amtes durch Erzbischof Bernhard zeigt zunächst, wie unmöglich es sich tatsächlich gestaltet, die jeweiligen Ämter und Würden des Toledaners im Einzelfall voneinander zu trennen und zu unterscheiden.<sup>167</sup> Ein Primas stellte nach pseudoisidorischen Vorstellungen eine gerichtliche Appellationsinstanz dar, die jedoch von sich aus handlungsunfähig und von den betroffenen Bischöfen anzurufen war. Insofern weisen die Pflichten eines Primas durchaus Parallelen auf zum Amt eines päpstlichen delegierten Richters. Auch ein päpstlicher Legat wurde als Richter tätig, benötigte hierzu keine spezielle Legitimierung durch den Papst oder eine andere Instanz, wurde im Regelfall jedoch ebenfalls von den Betroffenen als Richter angerufen oder durch den Papst beauftragt.<sup>168</sup> Wurde Erzbischof Bernhard nun in einer Rechtssache auf päpstlichen Auftrag hin tätig, wurde in den meisten Fällen auch sein Titel als apostolischer Legat, mitunter auch sein Titel als Primas genannt.<sup>169</sup> Die einzige bekannte Ausnahme stellt das zu Beginn dieses Kapitels

---

Historia Compostellana); Dat. nach VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 165, Anm. 80, es ist keine Empfängerüberlieferung des Schreibens bekannt.

166 Vgl. Enrique CAL PARDO (Ed), Colección ... de Mondoñedo, Bd. 1, Nr. 10, S. 23f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 165; S. 168 mit Anm. 98; S. 210–218.

167 Vgl. bereits RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 334–336; SOTO RÁBANOS, Polemica, S. 10; S. 32f.

168 Vgl. ZEY, Gleiches Recht, S. 100–103.

169 Urban II. spricht von [...] *donec causa vestra vicarii nostri B. Toletani archiepiscopi et aliorum episcoporum iudicio* [...] – <Iuxta sacrorum Romanorum> Urban II. am (19.07.1096–1099) an den Bischof von Urgel, Reg. J.-L. 5767; Druck FITA, Bula inédita, S. 101; MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1. Nr. 38, S. 57f., hier S. 58; [...] *uenerabilis fratribus et coepiscopis B. Apostolice Sedis legato*, [...] – lautet die Anrede in <Abbatem ciniensi cenobio> Paschalis II. (aus dem Lateran) am 05.12.(1109) an Erzbischof Bernhard von Toledo und die Bischöfe von Lugo und Compostela, Reg. J.-L. 6001; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 43, S. 80, vgl. auch oben, Anm. 163; ganz ähnlich [...] *uenerabilis fratribus et coepiscopis Bernardo Toletano Apostolice Sedis uicario* [...] – <Postquam de monasterii> Paschalis II. aus dem Lateran am 11.04.(1110) an dieselben, Reg. J.-L. 6027; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 43, S. 80f., vgl. auch oben, Anm. 163; *Et quia his litteris asportatis per archiepiscopum Toletanum, Romane ecclesie legatum*, [...] – <Litteras dilectionis tue> Paschalis II. (aus dem Lateran) am 24.05.(1108) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6087; Druck MPL 163, Sp. 193f., Historia

zitierte Delegationsmandat an ihn und den Bischof von Pamplona dar, welches beide Empfänger zur Urteilsfindung im Streit um Artajona auffordert.<sup>170</sup> Die übrige Korrespondenz zum Prozessverlauf zwischen dem Papst und Erzbischof Bernhard liegt kaum noch vor, dementsprechend wenig lässt sich über den Grad der Selbständigkeit Erzbischof Bernhards bei der Prozessführung und Urteilsfindung aussagen. Tatsächlich bekam der Toledaner nicht nur im Fall Artajonas einen weiteren Richter, den Bischof von Pamplona, zur Seite gestellt, sondern etwa auch im Prozess um San Salvador de Cines die Bischöfe von Compostela und Lugo. Das macht es nicht unwahrscheinlich, dass Papst Paschalis II. Erzbischof Bernhard häufiger ausschließlich als päpstlichen delegierten Richter einsetzte. Paschalis II. wandte schließlich durchaus, wie im Jahr 1107 zur Prüfung der *Divisio Wambae*, das Instrumentarium der päpstlichen Delegationsgerichtsbarkeit an und bemühte sich damit um dessen Verbreitung auf der Iberischen Halbinsel. Doch bereits Harald MÜLLER warnt davor, den Erstbeleg päpstlicher Delegationsgerichtsbarkeit in einer Region allein als Beginn für die Verbreitung dieser Form der Rechtsprechung zu werten.<sup>171</sup> Wo auch immer sich Erzbischof Bernhard nämlich als Richter im päpstlichen Auftrag bemühte, meist scheiterte er damit. Die Betroffenen erkannten offensichtlich das Verfahren nicht an, und Paschalis II. stärkte ihm kaum den Rücken. Es liegen also auch in diesem Bereich keinerlei Zeugnisse für eine gelungene Kommunikation zwischen Paschalis II. und Erzbischof Bernhard vor, geschweige denn Zeugnisse gelungener Konfliktführung. Natürlich muss in Rechnung gestellt werden, dass sich von unbekanntem, womöglich unter Toledaner Beteiligung erfolgreich gelösten Prozessen keine Zeugnisse erhalten haben, und dass die bekannten Quellen, wie die *Historia Compostellana*, aus der Feder von Bernhards Gegnern stammen. Trotzdem scheint Bernhard von Toledo keine funktionierende Appellations- oder Gerichtsstanz vor Ort dargestellt zu haben. Mit einer Ausnahme 1116 ist nicht bekannt, dass Erzbischof Bernhard nach seinem Scheitern bei der Nachfolgewahl in Burgos 1115 jemals wieder vom Papsttum als Richter beauftragt worden wäre. Und in der Kirchenprovinz Toledo selbst lässt sich die päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit erst nach der Jahrhundertmitte belegen.<sup>172</sup>

---

Compostellana, ed. FALQUE REY, I, 35, S. 69, vgl. auch oben, Anm. 159; [...], *Venerabili fratri Bernardo, toletano primati, Apostolice Sedis vicario, [...]* – <Postquam litteris vestris> Paschalis II. aus dem Lateran am 10.4.(1115) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6455; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), *Documentos ... de León*, Nr. 10, S. 68, vgl. auch oben, Anm. 163.

170 Vgl. Kap. III.1.

171 Vgl. MÜLLER, *Entscheidung*, S. 115.

172 Vgl. Kap. VI, S. 353f. mit Anm. 45; Kap. VII.2.1; zur besagten Ausnahme Kap. IV.1; zum Fälschungsnachweis zweier auf 1139 datierter Delegationsmandate Innozenz' II. ENGELS, *Reform*, S. 250–252.